

Erstmal täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.00 Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.50 Litae monatlich, 15.50 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschickte Belegblätter, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des eingekaufenden Manuskripts nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der Schriftleitung; vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Angelagen kosten für den Raum der 111-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restamen im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährlicher Rabatt kann im Kontraktfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 30

Memel, Sonntag, den 4. Februar 1934

86. Jahrgang

Starke Friedenstone aus Tokio

Kriegsminister Hayashi glaubt nicht, daß Japan gegen die Vereinigten Staaten kämpfen wird oder daß es in nächster Zukunft zu einem Kriege mit Rußland kommt

dnb. London, 3. Februar. In großer Aufmachung veröffentlicht der „Daily Express“ eine Unterredung seines Sonderberichterstatters mit dem neuen japanischen Kriegsminister Hayashi. Der Minister habe u. a. erklärt: Er glaube nicht, daß Japan gegen die Vereinigten Staaten kämpfen werde oder daß es in der nahen Zukunft zu einem Kriege mit Rußland komme. Ueber das Schicksal Wladimiroffs im Falle eines Kriegsausbruchs wolle er lieber nicht sprechen. Rußland habe 100 000 Mann und 300 Flugzeuge an der mandchurischen Grenze. Auf dem ganzen mandchurischen Festland, das ebenso groß wie Frankreich und Deutschland zusammen sei, habe Japan demgegenüber nur 50 000 Mann. Die Stärke der mandchurischen Armee betrage jedoch 100 000 Mann.

städte zu beauftragen, falls weitere „Aufklärungen“ über die englischen Abrüstungspläne gewünscht werden sollten. Der politische Mitarbeiter der „Daily Mail“ rechnet damit, daß Eden am kommenden Donnerstag abreisen und Paris, Berlin und Rom besuchen werde. Hierbei werde er nicht nur eine Annahme der englischen Abrüstungsvorschläge befürworten, sondern auch einen zurzeit von der englischen Regierung erwogenen Vorschlag Mussolinis auf Einberufung einer Fünfmächtekonferenz (Deutschland, England, Italien, Frankreich und die Vereinigten Staaten) zur Sprache bringen.

Wiermächtigen oder einer Sechsmächtekonferenz. Jedenfalls sei es wahrscheinlich, so meint der diplomatische Mitarbeiter, daß die Stellungnahme der Regierungen zu den englischen Abrüstungsvorschlägen zunächst nicht in formellen und klar umrissenen Noten festgelegt, sondern durch mündlichen Meinungsaustausch auf den normalen diplomatischen Wegen dargelegt werden würde. Auf diese Weise sollte es möglich sein, festzustellen, ob die Zeit für eine persönliche Fühlungnahme zwischen den verschiedenen Regierungen und Außenministern entweder in der Form von Zweimächtegesprächen oder in der erwähnten Form einer Konferenz mehrerer Mächte gekommen sei.

18. Februar werde möglicherweise festgestellt werden, daß der bisherige Fortgang der Verhandlungen noch nicht die sofortige Einberufung der Abrüstungskonferenz rechtfertige. Das Konferenzbüro könne jedoch vielleicht zusammenzutreten, um einen Bericht über die neueste Entwicklung der Verhandlungen entgegenzunehmen.

Bulgarien lehnt einen Balkan-Pakt nach wie vor ab?

dnb. Sofia, 3. Februar. Nach einer Erklärung, die Ministerpräsident Muschanoff in einer Unterhaltung mit Pressevertretern über die am Sonnabend in Belgrad zusammengetretene Konferenz der vier Außenminister von Südslawien, Griechenland, Bulgarien und der Türkei abgab, hält Bulgarien an seinem ablehnenden Standpunkt gegenüber einem Balkan-Abkommen unaänderlich fest. Um indessen ihre Politik des Friedens und der Verteidigung erneut zu beweisen, habe die bulgarische Regierung allen Nachbarstaaten vorgeschlagen, mit jedem einzelnen von ihnen einen gegenseitigen Nichtangriffsvertrag abzuschließen. Mit der Türkei bestünde bereits ein solches Abkommen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ spricht von der Möglichkeit einer

Bei der Besprechung Hendersons mit den führenden Beamten der Abrüstungskonferenz am

Wird Dollfuß den Völkerbund anrufen?

Deutsche Antwort als „unbefriedigend“ befunden — „Oesterreich muß seinen Weg weitergehen...“

dnb. Wien, 3. Februar. Das Kabinett Dollfuß hat in einer mehrstündigen, bis in die späten Nachstunden andauernden Nachsitzung den Inhalt der dem österreichischen Gesandten in Berlin übermittelten Antwortnote der Reichsregierung zu dem österreichischen Schritt vom 17. Januar d. Js. geprüft. Ueber die Beratungen des Kabinetts, das unter dem Vorsitz von Bundeskanzler Dr. Dollfuß tagte, wurde in der Nacht folgende amtliche Verlautbarung der österreichischen Regierung veröffentlicht:

„Schlossenheit wird die Bundesregierung unter Führung des Bundeskanzlers Dollfuß nunmehr den Weg weitergehen, der ihr durch die Verhältnisse aufgezwungen ist.“

„Eine feststehende Tatsache“...

dnb. Wien, 3. Februar. Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird ein außerordentlicher Ministerrat bereits in aller nächster Zeit zusammentreten, um den endgültigen Beschluß über die internationale Aktion Oesterreichs gegen Deutschland zu fassen. Man erwartet, daß die Sitzung noch vor der Abreise des Bundeskanzlers Dollfuß nach Budapest am 7. Februar stattfinden wird.

Die allgemein als unmittelbar bevorstehend angesehene Anrufung des Völkerbundes durch die Regierung wird von der Presse bereits als eine feststehende Tatsache hingestellt.

Die „Times“ warnt Dollfuß

dnb. London, 3. Februar. Die englischen Blätter rechnen stark mit der Möglichkeit, daß Oesterreich sich jetzt an den Völkerbund wendet. „Times“ steht sich jedoch veranlaßt, die Regierung Dollfuß vor einem solchen Schritt zu warnen. Man solle sich in Wien erst einmal die Folgen einer Anrufung des Völkerbundes in vollem Umfange überlegen. Zumindest sei der österreichischen Regierung eine vorherige inoffizielle Fühlungnahme mit den interessierten Ländern anzuraten. In diesen Tagen, wo der Völkerbund eine kritische

Zeit durchmache, müsse man realpolitisch denken. Der Völkerbund sei kein „deus ex machina“, sondern eine Körperschaft praktischer Staatsmänner, von denen jeder die Regierung seines Landes vertritt, auch wenn sie vorübergehend ein Schiedsgericht bilden. Von der Vermutung bis zum Beweise sei ein weiter Schritt. Man wisse nicht recht, welche Entscheidung der Völkerbundrat treffen könne, falls die österreichische Regierung nicht durchschlagendes Beweismaterial gegen Deutschland vorlegen könne. Ueber die juristische Berechtigung Oesterreichs, den Völkerbund anzurufen, bestehe allerdings kein Zweifel.

Dollfuß hat die „Erlaubnis“ Englands und Italiens?

dnb. Paris, 3. Februar. Die Vorgänge in Oesterreich in Verbindung mit dem deutsch-österreichischen Potenaustausch nehmen die Aufmerksamkeit der französischen Presse stark in Anspruch. Man rechnet damit, daß Bundeskanzler Dollfuß den Völkerbundrat anrufen wird. Bedauert wird, daß England sich nicht habe entschließen können, an einem gemeinsamen Schritt der Großmächte teilzunehmen. „Deuore“ behauptet, Dollfuß habe nun „die Erlaubnis“ (1) von England und Italien, die Frage der österreichischen Unabhängigkeit vor den Völkerbundrat zu bringen. Ueber den Erfolg eines derartigen Schrittes scheint man sich jedoch keine großen Illusionen zu machen. Den Völkerbund einberufen heißt, so schreibt „Echo de Paris“, „die Scheiben einschlagen“. Die Antwort ernst nehmend best, sie gründlich zu behandeln. Aber in diesen vierzehn Tagen hörte man vom Foreign Office, vom Quai d'Orsay und vom Palazzo Chigi nur abgernde und widersprüchliche Worte. Wenn England und Italien auch ebenso entschlossen sind wie Frankreich und die übrigen Entente, schreibt „Journal“, die Unabhängigkeit Oesterreichs zu erhalten, so haben sie doch anders zu tun, als sich damit zu beschäftigen, um sich wieder einem Fiasko wie bei dem diplomatischen Protest im August auszuweichen.

Botschafter Saito schlägt Nichtangriffspakt Japan-U. S. A. vor

Dabei könne auch die Mithereindeziehung von Sowjetrußland in Betracht gezogen werden

dnb. Washington, 3. Februar. Wie aus London gemeldet wird, hat dort der neue japanische Botschafter für Washington, der sich Sonnabend früh von England nach den Vereinigten Staaten einschiffen wird, in einer Unterredung mit amerikanischen Pressevertretern für ein „gentleman agreement“ zwischen Japan und den Vereinigten Staaten Stellung genommen. Botschafter Hiroshi Saito erklärte u. a.:

In der Geschichte der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan müsse ein neues Blatt begonnen werden. Beide Völker müßten sich die Hände reichen, um den Frieden im Gebiet des Stillen Ozeans zu sichern. Er — der Botschafter — sei der Ansicht, daß man, wenn er erst seine Arbeit in Washington begonnen habe, zu einer Art Nichtangriffspaktvereinbarung mit den Vereinigten Staaten kommen könne. Dabei könne auch die Mithereindeziehung von Sowjetrußland in Betracht gezogen werden. „Es ist mir bekannt“, so führte er dazu aus, „daß das amerikanische Volk eine Abneigung gegen Abmachungen hat, aus denen sich außenpolitische Entwicklungen ergeben könnten. Aus diesem Grunde würde sich unter Umständen nicht erreichen lassen, eine Nichtangriffspaktvereinbarung in schriftlicher Form niederzulegen, aber es wäre sehr wünschenswert, wenn man wenigstens zu einer Verständigung gelangen könnte, die vom Geiste eines Nichtangriffspaktes getragen ist.“ Weiter erklärte der Botschafter noch: „Von der Gefahr eines Krieges zwischen Japan und Rußland könne keine Rede sein.“

Den Vereinigten Staaten gegenüber hege Japan den Wunsch, in der Einwanderungsfrage auf dem gleichen Fuß behandelt zu werden wie die europäischen Nationen. Die vollständige Sperre für japanische Einwanderer sollte beseitigt werden. Er hoffe, daß Mandchukuo von der Washingtoner Regierung anerkannt werde. Amerikas Handel werde durch Japan keineswegs bedroht. Japan habe auch nicht die Absicht, den Markt in Mandchukuo für sich allein mit Beschlag zu legen. Man werde es dort wie bisher bei der Politik der „offenen Tür“ belassen.

England schickt Eden auf Europarundreise

dnb. London, 3. Februar. Von unterrichteter englischer Seite wird erklärt, daß das englische Kabinett wahrscheinlich bereit sein würde, den Lordstegbewahrer Eden mit einem Besuch der verschiedenen europäischen Haupt-

Wolfsrudel in den Straßen einer rumänischen Großstadt

Auf der Flucht vor Schneesturm und Kälte — Umfangreiche Verkehrsstörungen

dnb. Bukarest, 3. Februar. In Rumänien haben starke Schneestürme eingesetzt. Der Eisenbahnverkehr ist sehr erschwert. Auf den Landstrassen ist der Verkehr fast vollkommen unterbrochen. In Braila geriet der ganze Straßenverkehr ins Stocken. Im Hafen sind alle Schiffe eingefroren. Die Telefon- und Telegraphenleitungen sind zerstört. Die Gendarmerie unternimmt überall Streifen, um die Wölfe zu erlegen oder mindestens zu vertreiben, die zur Landplage geworden sind. In die Großstadt Husi drang in den Abendstunden, von Frost und Schneesturm getrieben, ein Rudel Wölfe ein und drang bis zum Bahnhof vor, wo es von Polizisten und Bahnbeamten unter Feuer genommen wurden.

Neuville über Italien

dnb. Mailand, 3. Februar. In Nord- und Mittelitalien haben bei starkem Abkühlen der Temperatur erneut heftige Schneefälle eingesetzt. In Mailand, Turin und Genua zeigte das Thermometer in der Nacht vier Grad Kälte. An der Riviera herrschten starke Stürme. Im Hafen von Livorno zerstückelte ein Motorboot

an der Mole. Der Schiffsverkehr auf der Adria ist stark gestört.

Frau Caracciola bei einem Lawinenunglück getötet

dnb. Lenzerheide (St.-Schweiz), 3. Februar. Die Frau des bekannten deutschen Rennfahrers Caracciola wurde bei einem Lawinenunglück getötet. Das Unglück ereignete sich am Uebergang von Arosa nach Lenzerheide. Frau Caracciola befand sich auf einem Sesselflug mit ihrem Mann. Neben einem Führer nahmen noch zwei weitere Personen an dem Ausflug teil. Unterwegs wurde die Gesellschaft von einem Schneerutsch überrascht. Während es Caracciola und den beiden anderen Ausflugsmitgliedern gelang, sich auf Grund einer im letzten Augenblicke erfolgten Warnung des Führers in Sicherheit zu bringen, fürzte Frau Caracciola und wurde unter den Schneemassen verschüttet. Trotz sofortiger Bergungsarbeiten durch eine Rettungskolonie aus Lenzerheide gelang es nicht mehr, Frau Caracciola lebend zu bergen. Ihre Leiche wurde in zwei Meter Tiefe unter dem Schnee gefunden.

Wie die „Heimwehr“ in Innsbruck einmarschierte

dnb. München, 3. Februar. Wie der „Oesterreichische Pressedienst“ auf Aussagen von Augenzeugen berichtend über den Einzug der Tiroler „Heimwehr“ in Innsbruck meldet, sind in ganz Innsbruck nur etwa 500 „Heimwehr“-Leute in geradezu jämmerlicher Kostümierung geächtet worden, während die amtlichen Berichte von einem „Heimwehr“-Aufgebot in Stärke von 8000 Mann sprechen.

Als die einzelnen „Heimwehr“-Abteilungen in die Stadt einzogen, grüßten vom Innsbrucker Stadtturm zwei riesige Salatenkreuzfahnen, während Kanonenschläge die Stadt erdröhnen ließen. Die „Heimwehr“-Leute wußten sich nicht anders zu helfen, als wahllos die üblichen Massenverhaftungen vorzunehmen. Insgesamt wurden über 100 Personen festgenommen.

Auflösung der Christlich-Sozialen und Sozialdemokratie gefordert

dnb. Wien, 3. Februar. Nach einer Mitteilung der halbamtlichen „Post- und Telegraphenkorrespondenz“ sind am Freitag nachmittags aus allen Bezirken Wiens mehrere tausend Bei-

maßstabler zur Verdrängung der bereits früher ausgetobenen Schutzkorpsbrigade ausgerückt. Gegen Mittag wurden von den „Heimwehr“-Abteilungen zwei neue Kasernen in der inneren Stadt bezogen. Nach Grazer Meldungen ist auch dort eine Verdrängung der ausgetobenen Wehrverbände erfolgt. Es besteht daher der Eindruck, daß die in Tirol von den „Heimwehren“ eingeleitete Strafexpedition jetzt mit großer Beschleunigung auch auf die anderen Bundesländer ausgedehnt wird.

Das Vorgehen der Tiroler „Heimwehren“ gegen die Nationalsozialisten gewinnt immer mehr den Charakter auch eines innenpolitischen Vorgehens, da die Tiroler „Heimwehren“ jetzt über die Forderung auf rücksichtslose Bekämpfung des Nationalsozialismus hinaus auch die Selbstauflösung der Christlich-sozialen Partei, den Austritt sämtlicher Christlich-Sozialen von den öffentlichen Stellen und sofortige Auflösung der Sozialdemokratischen Partei gefordert haben.

Wiener Straßenaufmarsch für Dollfuß

dnb. Wien, 2. Februar. Die österreichische Regierung veranstaltete am Freitag für Bundeskanzler Dollfuß einen Straßenaufmarsch des niederösterreichischen Banererbundes. Amtliche Mitteilungen beziffern die Zahl der Teilnehmer auf 100000. Nach dem Marsch durch die Straßen begaben sich die demonstrierenden Bauern in die Halle des Nordwestbahnhofs, wo sich der Bundeshauptmann von Niederösterreich, Reither, in einer Ansprache in heftigen Ausfällen gegen den Nationalsozialismus erging. Nach ihm hielt Bundeskanzler Dollfuß eine längere Rede, in der er der nationalsozialistischen Bewegung und der Reichsregierung die bereits bekannten und schon oft widerlegten Vorwürfe machte. Dollfuß bezeichnete die deutsche Antwort auf die österreichische Notiz als ungenügend und kündigte an, daß Österreich seinen „Recht im Vertrauen auf sein Recht“ weitergeben werde.

„Angemessener Ausbau der deutschen Landesverteidigung nicht als Aufrüstung anzusehen“

dnb. Washington, 3. Februar. Die amerikanische Regierung studiert mit großer Aufmerksamkeit die inoffizielle Zusammenfassung der britischen Militärstrategie, die der britische Botschafter dem Außenminister Hull übergeben hat. Eine offizielle Stellungnahme der Regierung wird abgelehnt, und zwar mit der Begründung, daß die von London und Rom ausgehenden Vorschläge mehr denn je erwiesen, daß es sich noch immer um ein rein europäisches politisches Problem handelt, um die Einigung zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt. Unter keinen Umständen wollen die Vereinigten Staaten sich in diese Dinge mischen, wenn sie auch bringen hoffen, daß die deutsche und die französische Regierung bald zu einem Kompromiß gelangen möchten.

Offenbar als Wirkung der britischen und der italienischen Stellungnahme ist eine gewisse Änderung der bisherigen starren ablehnenden Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber einem Ausbau der deutschen Rüstungen zu erkennen. Dem Vertreter des D. N. B. wurde von zuständiger Seite erklärt, daß die Vereinigten Staaten selbstverständlich keinerlei Interesse daran hätten, Deutschland wehrlos zu erhalten. Man würde nur eine Situation bedauern haben, die Frankreich zu dem Entschluß gebracht hätte, seine bereits so starke Rüstung noch weiter zu steigern. Sollte sich also eine Lösung finden lassen, die Deutschlands Wünsche als einen angemessenen Ausbau seiner Landesverteidigung erfüllt und gleichzeitig Frankreich veranlaßt, seine Rüstungen nicht zu vergrößern, so würde das in Washington nicht als Aufrüstung Deutschlands aufgefaßt werden.

Mostau zur englischen und italienischen Denkschrift

dnb. Moskau, 3. Februar. Die Veröffentlichung des Inhalts der englischen und italienischen Denkschrift hat in Moskau großes Interesse gefunden. Die politischen Kreise sind überrascht und vertreten die Ansicht, daß die Stellungnahme der beiden Regierungen Frankreichs Haltung in der Frage der Abrüstung schwächen werde. Frankreich sei durch das Vorgehen Italiens und Englands vor die Tatsache gestellt, bei seiner Stellungnahme gegenüber Deutschland den Auffassungen der beiden Länder Rechnung tragen zu müssen. Die gemeinsame italienisch-englische Aktion in der Abrüstungsfrage sei zum Teil ein Erfolg der deutschen Diplomatie.

England in Erwartung der Antworten

dnb. London, 3. Februar. Wie „Reuter“ berichtet, rechnet man in Londoner diplomatischen Kreisen damit, daß die Antworten auf das britische Memorandum erst in einigen Tagen zu erwarten seien. Es besteht die Möglichkeit, daß die Antworten in Form von Noten erfolgten, doch halte man es für sehr wahrscheinlich, daß vor der Übergabe der endgültigen Antworten noch ein Meinungsaustausch auf diplomatischem Wege stattfinden. Im übrigen messe man der am 13. Februar in London stattfindenden Konferenz besondere Bedeutung bei, bei der Henderson mit Politis, Bensch, Avenol und Agnides Unterredungen über die Wiederaufnahme der Abrüstungskonferenz haben werde.

Ausnahmezustand in Spanien bleibt bestehen

dnb. Madrid, 3. Februar. Im Verlaufe eines Ministerrates unterrichtete der Innenminister das Kabinett über die innere Lage und betonte, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung in ganz Spanien aufrechterhalten werden konnte, wenn es auch in einigen Gebieten zu Unruhen gekommen sei. Der Ministerrat billigte daraufhin einen Erlass, durch den der Ausnahmezustand für das ganze Land verlängert wird.

dnb. Berlin, 3. Februar. Die bisher in Leipzig in Schutzhaft gehaltenen Bulgaren Dimitroff, Popoff und Taneff sind nach Berlin übergeführt worden.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit England

Bildung von vier Kommissionen

ss. Rannas, 3. Februar.

„Ela“ berichtet heute über den Beginn der englisch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen in London. Die litauische Delegation sei mit dem sympathischen und aufrechten Empfang bei der Eröffnung der Verhandlungen, die in den Räumen des Handelsministeriums stattfinden, sehr zufrieden. Der Führer der englischen Delegation, der parlamentarische Sekretär des Uebersetzungs-Departements Oberst Colville, hielt die Eröffnungsansprache. Er legte in freundlicher Form den englischen Standpunkt dar und gab der Hoffnung Ausdruck, daß während der Verhandlungen keine unüberwindlichen Schwierigkeiten eintreten mögen. Der Führer der litauischen Delegation, Minister Balutis, betonte in seiner Ansprache den Wunsch und die Bemühungen Litauens, in engere Handelsbeziehungen zu England zu treten. Diese Bemühungen könnten aber erst dann erfolgreich sein, wenn Litauen die Möglichkeit haben werde, seine Produkte und insbesondere Bacon und Butter nach England auszuführen. Der Wunsch Litauens gehe dahin, eine Vereinbarung nicht nur über die annehmbaren Fragen zu treffen, sondern auch über die für beide Parteien günstigen Bedingungen zur Schaffung einer festen Grundlage für die weitere Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Litauen und England.

Auf der ersten Sitzung wurden vier Kommissionen gebildet, und zwar 1. für die Tariffragen, 2. für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, 3. für Kohlen und 4. für Einkäufe. Am Montag veranstaltet die englische Regierung zu Ehren der litauischen Delegierten ein Frühstück, an dem u. a. der englische Handelsminister Runciman teilnehmen wird.

In einer Unterredung mit dem Korrespondenten des Reuterbüros erklärte der Vorsitzende der litauischen Delegation, daß er seine Mission hoffnungsvoll beurteile.

Über die erste Sitzung hat das englische Handelsministerium eine amtliche Verlautbarung veröffentlicht, in der gesagt wird, daß auf dieser Sitzung ein Meinungsaustausch zwischen den beiden Delegationen stattgefunden hat und eine Vereinbarung über die weiteren Verhandlungen getroffen wurde.

Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten?

ss. Rannas, 3. Februar.

Wie hier verlautet, besteht die Möglichkeit, daß demnächst eine Konferenz der Außenminister Litauens, Lettlands und Estlands stattfinden wird. Bekanntlich findet am 15. und 16. Februar in Riga eine Zusammenkunft zwischen dem lettländischen und estländischen Außenminister statt. Auf dieser Konferenz wird u. a. auch die Frage der Stellung der baltischen Staaten zu dem Abschluß des deutsch-polnischen Paktes erörtert werden.

Schwierigkeiten bei den lettländisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen

O. E. Riga, 3. Februar.

Die lettländisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen in London machen nur sehr langsame Fortschritte. Besondere Schwierigkeiten haben sich bei der Frage der Textilwaren und bei den lettländischen Exportförderungen ergeben. Die Meinungsverschiedenheiten in einigen Fragen sind so groß, daß zur Fortsetzung der Verhandlungen lettländischerseits erst neue Instruktionen eingeholt werden müssen. Unter Umständen werden die Verhandlungen zeitweilig unterbrochen werden müssen, damit sich die lettländische Delegation mit den zuständigen Kreisen in Riga verständigen kann.

Ist der Dollar endgültig stabil?

Oder handelt es sich nur um ein Provisorium — Vor neuen Währungskämpfen?

Berlin, 3. Februar.

Der Erlass Roosevelts, durch den der Dollarwert auf 59,06 Cents herabgesetzt wurde, ist mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten. Der Goldgehalt des Dollars, der vor der Aufgabe des Goldstandards 25,8 Gramm betrug, ist nunmehr auf 15,25 Gramm festgelegt worden.

Wie Roosevelt in einer Begründung zu der weiteren Dollarentwertung erklärte, habe die Regierung diesen Schritt getan, um eine Steigerung des inneramerikanischen Preisniveaus herbeizuführen und um den amerikanischen Handel gegen ausländisches Dumping zu schützen. Die Entwertung des Dollars auf 59,06 Cents bedeutet für die Regierung einen Papiergewinn von 2 686 000 000 Dollar, der ihr durch die Uebernahme der Goldreserven der Bundesreservebank entstanden ist. Zwei Milliarden Dollar hiervon wurden zur Schaffung des Währungsausgleichsfonds benutzt, der seine Operationen insgeheim bereits aufgenommen haben soll.

Mit keiner ausländischen Regierung sind, nach Präsident Roosevelts Erklärung, Verhandlungen über die Verwendung des Währungsausgleichsfonds aufgenommen worden; man behauptet, daß mit der Möglichkeit eines internationalen Währungskampfes zu rechnen sei.

Die vorliegenden Meldungen machen nicht klar ersichtlich, ob damit ein neuer Goldollar definitiv geschaffen ist, oder ob es sich um ein Provisorium handelt, das durch andere Festsetzungen wieder abgelöst werden kann. Der vor einiger Zeit bekanntgegebene Plan Roosevelts ziele bekanntlich auf einen in Grenzen schwankenden Dollar hin, wobei die Spanne auf mindestens 50 und höchstens 60 Prozent des alten Standards bemessen war mit dem Zweck, sich innerhalb dieser Grenze am Preisniveau zu orientieren. Wenn nun gleichzeitig die Version kommt, daß man in Washington mit der Möglichkeit eines internationalen Währungskampfes, also vor allem eines Kampfes mit dem Pfunde, rechnet, so stände eine solche Tendenz im Widerspruch mit den Folgerungen, die aus der Festsetzung eines neuen Goldstandards für den Dollar zu ziehen waren. Denn bei der Rückkehr zu einem festen Dollar wäre ja gerade eine wesentliche Ursache für die Währungskämpfe beseitigt. Ueber die volle Tragweite der von Roosevelt getroffenen Entscheidung läßt sich jedenfalls noch kein Urteil abgeben.

Aus Londoner Kreisen, die der Bank von England nahestehen, wurde bekannt, daß von seiten amerikanischer Währungssachverständiger bei der Bank von England Anfragen gemacht worden sind, ob die englische Zentralnotenbank zu einer Zusammenarbeit mit Amerika hinsichtlich der Verwendung der Währungsausgleichsfonds bereit sei. Auf Grund

dieser Zusammenarbeit sollen heftige Schwankungen im Dollar- und Pfundwert vermieden werden. Wie weiter verlautet, sollen private Verhandlungen hierüber in der nächsten Woche in London begonnen werden. In englischen Finanzkreisen verspricht man sich jedoch nicht viel davon.

Hat er das Lindbergh-Baby ermordet?

Chicago, 3. Februar. Der bekannte Gangster Sankes, der der Teilnahme an der Entführung und Ermordung des Lindbergh'schen Kindes verdächtig ist, wurde nach mehrstündiger Belagerung in einem Friseurladen gefangen genommen, ohne daß ein einziger Schuß gefallen wäre. Dem Polizeibericht zufolge hat Sankes bald nach seiner Festnahme die Teilnahme an mehreren Entführungen freiwillig gestanden. Die Polizeibehörden zweifeln aber an der Richtigkeit und Vollständigkeit des Geständnisses, da es wahrscheinlich nur dem Zwecke diene, die Untersuchung von Sankes' Mittäterschaft an anderen Entführungen abzuwenden, die zum Teil schwererer Natur waren als die zugestandenen.

Die Grenzpfähle fallen!

dnb. Bforzheim, 3. Februar. Anschließend an eine Besprechung fuhren die politischen Leiter des Kreises Wamborn der NSDAP. in elf Kraftwagen an die badisch-württembergische Grenze zwischen Knittlingen und Bretten. Nach etwa einviertelstündiger Tätigkeit am Ort waren die beiden Grenzpfähle schwarz-rot und gelb-rotgelb aufgehoben. Das Ereignis, das in Knittlingen rasch bekannt wurde, zog viele Zuschauer an. Von dort zog man nach Engberg, vor den Toren Bforzheims, um auch hier die Grenzpfähle zu beseitigen.

Das Ende der monarchistischen Verbände

dnb. Berlin, 3. Februar. Auf Grund der Anregung des preussischen Ministerpräsidenten hat der Reichsinnenminister die Landesregierungen ersucht, alle monarchistischen Verbände aufzulösen und zu verbieten.

„Treue im Glauben, Treue zu Volk und Vaterland!“

dnb. Berlin, 3. Februar. In der St. Hedwigskathedrale wurde gestern der neue Bischof von Berlin, Dr. Nikolaus Dares, feierlich inthronisiert. In einer Ansprache wies der neue Bischof u. a. darauf hin, daß der Treue im Glauben die Treue zu Volk und Vaterland hinzugefügt werden müsse. Der Bischof sei geweiht als Volksbischof, im Volke lebend, weil vom Volke gekommen, für das Volk bestimmt und verpflichtet für Volk und Vaterland. Freudig bekenne er sich zu seiner Pflicht, einzutreten für Staat und Obrigkeit. Auch die Gemeinde müsse sich ihrer Pflicht bewußt bleiben und ihrem Bischof folgen.

Hindenburg empfängt die ausländischen Reiteroffiziere

dnb. Berlin, 3. Februar. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Freitag die aus Anlaß des internationalen Reitturniers in Berlin anmelnden fremdländischen Offiziere. Nach einer kurzen allgemeinen Begrüßung, bei der der Reichspräsident sein Bedauern um Ausbruch brachte, den reitertlichen Kämpfen nicht beiwohnen zu können, ließ er sich die Herren einzeln vorstellen. Beim Abschied gab der Reichspräsident der Hoffnung Ausdruck, daß der Aufenthalt in Berlin bei allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben und die kameradschaftlichen Beziehungen der Offiziere der verschiedenen Armeen miteinander vertieft werden möge.

dnb. Berlin, 3. Februar. Der Chef der Seereschule hat dem Unteroffizier Guntner des 1. (bayerischen) Infanterieregiments, dem Führer der seinerzeit bei Meit im Winkel von Österreichischer Seite beschossenen Stimmansschaft, für sein bei dem Vorkall bewiesenes umsichtiges Verhalten seine Anerkennung ausgesprochen und ihn zum überabtligen Feldwebel ernannt.

„Hitler hat mir außerordentlich gut gefallen“

dnb. London, 3. Februar. Die Kommandantin der englischen Frauenhilfsspolizei Allen, die kürzlich in Berlin gewilt hat und auch vom Reichsführer Hitler empfangen worden ist, berichtete laut „Reuter“ über ihre Unterredung mit dem Führer folgendes:

„Hitler hat mir außerordentlich gut gefallen. Er machte mir den Eindruck eines sehr ehrlichen und idealistischen Mannes, der wohl in der Lage ist, das deutsche Volk zu begreifen. Ich habe niemals ein so einiges Volk gesehen wie das deutsche.“

Kommunistischer Fememord schüßt Thälmann

Vier Kommunistenführer überfallen die Wachmannschaft — In der Notwehr erschossen

dnb. Potsdam, 3. Februar. Die Ermittlungen des Geheimen Staatspolizeiamtes haben ergeben, daß der in Nowarow ermordete Thälmann-Kattner ein naher Vertrauensmann Thälmanns war und durch einen kommunistischen Fememord ums Leben gekommen ist, da er zu dem bevorstehenden Hochverratsprozeß gegen Thälmann belastende Aussagen gemacht hat. Im Zusammenhang mit dieser Sache wurden vier Kommunistenführer zu Vernehmungen von Berlin nach Potsdam überführt. Auf dem Wege überfallen sie die begleitenden Polizeibeamten und wurden von diesen in der Notwehr erschossen.

176 Jahre Zuchthaus und 20 Jahre Gefängnis

dnb. Hamburg, 3. Februar. In dem großen Hamburger Sprengstoffprozeß, der das Hanseatische Sondergericht fast zwei Wochen lang beschäftigt hat, wurde am Freitag das Urteil gefällt. Von den 31

Angeklagten wurden zwei freigesprochen. Wegen eines Angeklagten wurde das Verfahren abgebrochen, die übrigen 28 Angeklagten wurden zum Teil unter Einbeziehung früherer rechtskräftig erlangter Strafen zu insgesamt 176 Jahren Zuchthaus und 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Hauptangeklagten erhielten Zuchthausstrafen von 10 bis 15 Jahren.

Eine Zigarette brachte ihm den Tod

München, 3. Februar. In dem oberbayerischen Orte Neu-Netting ereignete sich kürzlich in einer Färberei ein schweres Explosionsunglück, dem ein 19 Jahre alter Färbereigehilfe zum Opfer gefallen war und zwei weibliche Angestellte schwere Brandwunden davongetragen hatten. Die Ermittlungen haben nunmehr die Ursachen der Explosionskatastrophe ergeben. Neben der Leiche des tödlich verunglückten Färbereigehilfen Kaiser wurde eine Schachtel mit Streichhölzern gefunden; dies bestätigte die Annahme, daß sich der Gehilfe in dem Betriebsraum, in dem sich eine Fülle von Waschbenzindämpfen entwickelt hatte, sorglos eine Zigarette angezündet hatte, obwohl er vorher von einer Gehilfin auf den starken Benzingeruch aufmerksam gemacht worden war.

Der „Erfinder“ eines „Geschloßbootes“ erschwindelte sich 1/2 Million

dnb. Zürich, 3. Februar. Vor dem Züricher Schwurgericht hat ein Prozeß gegen einen gewissen Propp aus Bern begonnen, der als Erfinder eines sogenannten „Geschloßbootes“ Betrügereien in Höhe von etwa einer halben Million Schweizer Franken begangen hatte. Es war ihm gelungen, diesen Betrag von Schweizer Kaufleuten zu erhalten, denen er vorgeschwindelt hatte, die britische Admiralgilt habe die Erfindung für 1 1/2 Millionen Pfund Sterling aufgekauft. Ein Modell des Geschloßbootes sei zusammen mit den Plänen nach London geschickt worden. Weiter nach der Anklage an, von der Technischen Hochschule Brunschweiler sei ihm ein Ehrentitel verliehen worden. Der Hauptzeuge, der mit 170 000 Schweizer Franken geschädigte Leiter einer Panfiliale, erklärte, er habe an die Verwirklichung der Pläne und an die Echtheit der Unterlagen geglaubt.



Geheimnisvoller Panzerwagen in London

In den Straßen der englischen Hauptstadt konnte man in letzter Zeit häufig diesen schweren Panzerwagen mit Fenstern aus kugelsicherem Glas sehen, der sich offensichtlich auf einer Probefahrt befand. Ueber dem Wagen liegt ein Geheimnis, denn es ließ sich bisher nicht in Erfahrung bringen, von welcher Stelle und für welche Zwecke dieser Wagen erbaut wurde, der entweder beim Heer bezogen oder bei der Polizei oder bei einer Bank Verwendung finden könnte.



Memel, 3. Februar

Diese Nummer umfasst 12 Seiten

Zehn memelländische Eisjachten auf „Großer Fahrt“

An der 2. Cranzer Eissegelregatta, die morgen, Sonntag, den 4. Februar, vor Schwenklund auf dem Kurischen Haff ausgetragen werden wird, wird auch eine überraschend stattliche Flottille von Memeler Eissegelgläsern teilnehmen. Am Freitag früh sind nämlich von Memel sieben Jachten zur Meise nach Schwenklund gestartet und zwar in der 20-Quadratmeter-Klasse: „Peer Gynt“ (Engelke und Kurusch), „Nordost“ (Pries und Fehlan), „Estimo“ (Abrecht, Konekston), „Windspiel“ (W. Walker, Nieth); in der 15-Quadratmeter-Klasse: „Aho“ (S. Walker); in der Internationalen Einheitsklasse: „Karin“ (S. W. Siebert, Gufovius) und „Eisvogel“ (Ploret, Raujoks). Dieser Memeler Flottille haben sich dann unterwegs die Schwarzortler Jacht „Sturmvogel“ (Pietich) und in Nidden „Satan“ (Domshett) und „Alfa“ (Mollenhauer) angeschlossen. Die erste Fahrtstrecke ist von den Memeler Jachten unter wenig günstigen Witterungsverhältnissen zurückgelegt worden. Bei völliger Windstille mußten die Jachten sich bis Nidden schleppen lassen, in mäßiger Fahrt konnten sie dann am Abend Nidden erreichen, von wo am Sonnabend früh die Weiterfahrt angetreten worden ist. Sämtliche Jachten gehören zum „Kurischen Eis-Jachtclub Memel“.

Die diesjährige Cranzer Eissegelregatta wird eine außerordentlich rege Beteiligung aufweisen; genannt haben 80 Jachten. Unter den Teilnehmern ist insbesondere Europameister Tepper.

Die Prager Brud'

„Guten Tag!“
„Mmm.“
Komisch, diese Dame — übrigens im Grunde genommen eine nette Dame, aber vornehm, sehr fürnehm — hat mich einmal, es war im letzten Sommer, ganz anders begrüßt. Nicht nur mit einem fürnehmen, kaum sichtbaren Nicken des Kopfes und einem durch geschlossene Lippen gemurmelten „Mmm“. (Wobei ich mir außerdem dies „Mmm“ nur denke, weil es einfach unvorstellbar ist, daß jemand auf ein sehr freundliches, aber keineswegs aufbringliches „Guten Tag!“ mit absoluter Stummheit antwortet.) Damals...
Sehen Sie, damals, das war nicht in unserer alltäglichen Stadt Memel. Damals, das war in Prag. Ich stand auf der Karlsbrücke, unten floß breit und glühend die Moldau, drüben lag, in leichten, gold-bewirgten Sonnenlästern, das bunte Häusergewirr der Kleinstadt, über dem sich prunzend und vielgestaltig die Paläste des Grabhüchens erhoben. Unser liebes Memel in allen Ehren; aber bei diesem wunderbar packenden Anblick hab' ich natürlich nicht ausgerechnet nordwärts und an den Danegstrand gedacht.
Wie das so geht — man pflegt bei solchen Gelegenheiten zu sagen: „Die Welt ist ein Dorf“ — denn plöblich spricht mich Fremden in der Fremde jemand an. Eine Dame, die oben erwähnte Dame, spricht mich an. Kein bißchen fürnehm und zurückhaltend, sondern mit heller, freundiger Stimme, die Hand mir entgegen gestreckt. Ich möge schon entschuldigen, ich sei doch der Herr Labeo aus Memel? Gewiß, der sei ich.

Da haben wir dann eine geschlagene Viertelstunde auf der Karlsbrücke zu Prag gestanden, auf der „Prager Brud'“, haben uns gefreut und gewundert, was die Welt für ein Dorf ist, und wenn sich unsere Reiseprogramme nicht gar zu sehr widersprochen hätten, so wären wir zusammen weitergefahren oder hätten wenigstens ein Glas balmatisches oder Cernoseker Wein miteinander getrunken.

Schade! Auf Wiedersehen also in Memel! Und gute Reise! Und herzliches Händschütteln und herzliches Lächeln und wer zuerst nach Memel kommt, der solle man unsere alte See- und Handelsstadt einweisen vom anderen grüßen.

Ja, und nun haben wir uns in Memel wieder gesehen. Nicht ein Mal, schon viele Male. In dessen, es ist Winter und Alltagsstimmung liegt über den Herzen, die Reise- und Ferienlaune ist vorbei. Auch gibt es nirgends Dalmatisches Wein oder Cernoseker, den man leicht sehr gut zusammen trinken könnte, weil doch unsere Reiseprogramme nicht viel über Libauer Straße, Schmelz und Wommelswitt hinaus von einander abweichen dürften.

Aber wir grüßen nur mehr mit „Mmm“ und fürnehmem Kopfnicken. Abstand! Abstand!
Wenn jene — im Grunde genommen nette — Dame diese Zeilen lesen sollte, dann mag sie dieses nicht für eine Liebeserklärung nehmen. (Ich habe inzwischen geheiratet.) Doch möchte ich wohl wissen, wo nun der echte Mensch in ihr war: damals auf der Prager Brud' oder jetzt in Memel? Und warum wir alle dabei immer so gar fürchtbar feierlich miteinander verfahren müssen, warum wir immer erst weg, in die Fremde, nach irgendeiner Prager Brud' reisen müssen, um einmal unser verlässliches, verschlossenes, kühles Temperament loszuwerden?
Notker Labeo.

Dagonten zu nennen, der wieder mit seinem 15er „Silberstreifen“ starten wird.

Schwacher Hafenverkehr

Der Verkehr im Hafen war in der Woche vom 27. Januar bis 3. Februar wiederum recht schwach. Es sind nur 18 Schiffe eingelaufen, davon drei zur Vervollständigung der Ladung, während 12, davon drei leer, in See gegangen sind. Die bewegte Ladungsmenge war ein- und ausgehend recht gering, da keine Massenladungen befördert wurden. Mit 300 Tonnen Gasreinigungsmasse lief von Kiel der kleine Däne „Sonja Frydendal“ für die Zellulosefabrik ein. Von Stettin brachte Dampfer „Greif“ 500 Tonnen Kohlen für verschiedene Importeure, während Dampfer „Bedströmen“ im Winterhafen 984 Faß Heringe herausgab. Dampfer „Baltrader“ hatte 80 Tonnen Stükgüter von London an Bord und Dampfer „Luleäl“ brachte am Pachhof 280 Tonnen Kaufmannsgüter von Hamburg. Von Kalmar brachte „Borgholm“ 87 Tonnen Stükgüter und von Kopenhagen Dampfer „Douro“ 120 Tonnen Ladung. Der Memeler Dampfer „Holland“ kam mit 142 Tonnen Nehladung von Antwerpen, nachdem er in Königsberg Düngemittel gelöscht hatte. Von Rotterdam brachte der Argo-Dampfer „Sperber“ 590 Tonnen Eisen und Stükgüter. Sonnabend morgen lief das Tankmotorship „Mallak“ mit 500 Tonnen Petroleum von Dänkirchen ein und wartet jetzt auf Strom vor Anker das Nachlassen der Dürre ab, um zwecks Entlastung an den Tankanlagen auf Wommelswitt anlegen zu können.

Ausgehend nahmen die Dampfer „Becht“ und „Fink“ 280 Standard's Schnittholz und 250 Tons Eichenholz und Stükgüter für Rotterdam und Antwerpen über. Der Dampfer „Dreht“ dampfte mit 110 Tonnen Flach für deutsche Spinnereien und 90 Tonnen Saaten nach Bremen. Mit 115 Tonnen Saaten und Flach sowie 14 Tonnen Butter ging Dampfer „Greif“ nach Stettin in See, während der Kühlidampfer „Baltrader“ 685 Tonnen Bacon, Butter und Sperrholz nach London abfuhr. Für Kalmar nahm „Borgholm“ 45 Tonnen Saaten und Flach über. Der Hamburger Tourdampfer „Luleäl“ ging mit 20 Tonnen Ueberseezellulose und Stükgütern in See. Mit 525 Tonnen Zellulose lief der 8000 Tonnen große Schwede „Montrose“ nach Grangemouth aus. Die Dampfer „Bedströmen“, „Sperber“ und „Sawonia“ dampften leer nach verschiedenen Ostseehäfen.

Am Kai lag am Sonnabend der Dampfer „Douro“ und lud Pferde für Dänemark, während „Sperber“ am Pachhof löschte. In der Dange nahm „Holland“ Rundbäcken am Schiffahrtsbüro für Holland an Bord. An den Holplätzen liegt allein der kleine Dampfer „Sonja Frydendal“ und erhält Ladung nach einem Nordseelag.

Wochenspielplan des Städtischen Schauspielhauses

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:
Am Sonntag, dem 4. Februar, hat das Memeler Publikum zum letzten Male Gelegenheit, sich den großen Vollerfolg des Städtischen Schauspielhauses: „Der blaue Heinrich“ anzusehen. Spätere Aufführungen dieser lustigen Begebenheit um den „blauen Heinrich“ mit seinen urförmlichen Kämpfen gegen seine drei Schwiegerjüdinnen sind nicht mehr möglich. Da wieder die billigen Sonntagspreise gelten, wird niemand veräumen wollen, dabei zu sein.

Von Montag, dem 5. bis Donnerstag, dem 8. Februar, wird im Abonnement Ludwig Thomas Komödie „Moral“ gegeben. Man prophezeit wohl



Zeitansticht vom Erweiterungsbau des Städtischen Krankenhauses, an dessen Inneneinrichtung noch gearbeitet wird. Die endgültige Inbetriebnahme wird Ende Februar erfolgen.

nicht zuviel, wenn man behauptet, daß diese Komödie, deren Uraufführung ja schon vor ungefähr 30 Jahren stattfand, nie ganz vom Spielplan der deutschen Bühnen verschwinden wird. Erst im vorigen Jahr hat sich bei einer neuen Inszenierung dieses Werkes in Berlin gezeigt, daß der Humor dieser Komödie nach wie vor seiner Wirkung auf das Publikum sicher sein kann, daß die Sauberkeit der Gesinnung Ludwig Thomas' und die frisch zapackende Art, mit der er sein Thema anfaßt, immer wieder mitreißt. Das Stück kommt am Schauspielhaus in der Inszenierung Otto Albrechts mit Kurt Thiele als Rentier Beermann heraus.

Als 9. Vorstellung für die Theatervereinigung der Memeler Arbeitnehmerschaft wird am Freitag, dem 9. und Sonnabend, dem 10. Februar, das Stück aus unserer memelländischen Heimat „Johannisfeuer“ von Hermann Sudermann gegeben, welches Bühnenwirklichkeit Stück dieses großen memelländischen Dichters. Für diese Vorstellungen sind noch einige Karten im freien Verkauf an der Kasse zu haben.

Am Sonntag, dem 11. Februar, findet außer Abonnement die Premiere des einzigen großen Kriminalstückes dieser Spielzeit statt: „Die Nacht zum 17. April“ von Lajos Bilau.

* Die Ausstellung des Elchgeweihs, die zur Zeit im Sitzungssaal des Gebäudes des Landesdirektoriums stattfindet, wird auch noch am morgigen Sonntag zur Besichtigung geöffnet sein und zwar von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

* Verkehr eines Motorwagens zwischen Memel und Kretinga. Das Verkehrsministerium hat für die litauische Eisenbahn einige Motorwagen angekauft, von denen ein oder zwei Wagen auch im Memeler Bezirk verkehren sollen und zwar vorerst auf der Strecke Memel-Kretinga.

* Angehörige eines Ertrunkenen gesucht. Am 11. Januar 1934 ist, wie berichtet, im Struwiestrom in der Nähe von Elchwinkel bei Ruck der 28 Jahre alte Fritz Kober ertrunken. Kober soll früher in oder bei Sodeiken im Kreise Gumbinnen gewohnt haben. Verwandte von ihm sollen in Memel wohnen, doch konnten sie bisher nicht ermittelt werden. Beschreibung des Ertrunkenen: Größe 1,72 Meter, Gestalt schlank, Gesicht länglich, blaß, vickelig, englischer schwarzer Schnurrbart, schwarzes Haar, schwarze Augenbrauen, Adlernase, 2 goldene Eckzähne, Sprache deutsch, letzte Bekleidung: grüne Sportjacke, braune Reitfordhosen, schwarze lange Stiefel, blaue Mütze. Die Leiche des Ertrunkenen konnte noch nicht geborgen werden. Personen, die über die Persönlichkeit des angebliebenen Fritz Kober bzw. über den Aufenthalt seiner Angehörigen Angaben machen können, werden gebeten, diese der nächsten Polizeistation bzw. dem Erkennungsdienst beim Kriminalpolizeiamt in Memel, Polangenstraße Nr. 3, Telefon 606, mitzuteilen.

* Diebstähle. Dieser Tage ist aus dem Vorflur einer Wohnung in der Luisenstraße Nr. 8 ein Pe-

troleumkegel entwendet worden. — In der Nacht zum 28. Januar sind aus dem Klublokal in der Libauer Straße Nr. 41 ein Paletot, ein heller Wollmantel, ein weißwollener Schal mit je zwei blauen Streifen an den Enden, sowie ein Paar selbstgestrickte schwarze Wollhandschuhe entwendet worden. Um zweckdienliche Angaben bittet das hiesige Kriminalpolizeiamt.

* Versammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten. Am Donnerstag abend fand im Schützenhaus eine Versammlung der Ortsgruppe Memel des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen statt. Der Vorsitzende sprach, nachdem er in ehrenwerten Worten der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder gedacht und die Versammlung ihr Andenken in üblicher Weise geehrt hatte, über das kürzlich in Kraft getretene Gesetz zur Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Ueber die Auswirkung dieses Gesetzes werde man erst urteilen können, wenn die vom Landesdirektorium zu erlassenden Ausführungsbestimmungen vorliegen. Die Frage betreffs der rückständigen Renten der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen für die Jahre 1928 bis 1929 ist noch immer nicht geklärt. Sodann teilte der Vorsitzende mit, daß die Weihnachtsgelder, die durch eine Hausammlung ermöglicht wurde, einen Ueberschuß von 608 Lit ergeben habe. Das Geld ist als besonderer Fonds bei der Städtischen Sparkasse angelegt. Ein besonderer Ausschuß wurde mit der Verwendung dieses Geldes beauftragt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Trumpp wiedergewählt. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

* Generalversammlung des „Vereins für Scherathletik Memel“. Am morgigen Sonntag, vormittags 10.30 Uhr, findet im „Hotel Preussischer Hof“ die erste Generalversammlung des „Vereins für Scherathletik“ statt. Der wichtigste Tagesordnungspunkt, die u. a. auch die Besprechung über eine Werbefahrt nach Heydekrug enthält, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Februar 1934

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Martin Willgalls von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.
Gestorben: Arbeiterin Marie Voennhardt, 20 Jahre alt, von hier.

Bei Appetitlosigkeit, lauem Aufstossen, schlechtem Magen, träger Verdauung, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselförderung, Reflexauslösung, Hautjucken befreit das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser den Körper von den unangenehmsten Säuregärungen. Ärztlich bestens empfohlen.

Der Leuchtturmwächter

Eine umstürzlerische Versammlung entdeckte der Leuchtturmwächter auf einer seiner Forschungsreisen in dem langgestreckten Gebäude hinter dem Schützenhaus. Dort ist nämlich das Heim der Kegler, das sind Leute, die sich mit dem Umstürzen von ganz unschuldigen Holzpuppen, Kegel genannt, befassen. Zwar hat das Umwerfen der Kegel wenig Zweck, denn sie werden doch gleich wieder aufgestellt, und man hätte die hölzernen Figuren sicher schon längst durch Stehaufmännchen ersetzt, wenn dadurch nicht die alte und ehrbare Kunst der Kegeltun um ihre Existenz gebracht würde. Aber das Kegeln ist notwendig als Sport für diejenigen Herren, die für Fußball und Fünftausendmeter-Lauf nicht mehr schlant genug sind, sich aber auf Grund sorgfältiger Blutdruckmessungen auf anderen Gebieten noch allerhand zutrauen. In südlicheren Gegenden ist das Kegeln ein Volksvergnügen, verbunden mit Ringerbäckeln und dem Massieren fremder Köpfe mit Zaunlaten und Brunnenschwengeln. Ich hatte mir deshalb zu den Keglern einen biden Stock und ein artifizielles Messer mitgenommen. Aber die Herren Kegler sind ganz ordentliche Menschen, in welchem Dreh, und trotzdem zugänglich und ausgeräumt wie die glatten Kegelbahnen. Bei den meisten hat sich im Laufe der Jahre die Kopfform derjenigen der Kegelkugeln angepaßt: rund und glatt. Ich wollte aus Versehen einmal, nachdem ich schon viel Leberwurst gegessen hatte, mit einer dieser (menschlichen) Angeln werfen, aber das ist nicht gestattet. Als richtige Sportler trinken die Keglerbrüder keinen Tropfen Alkohol, dagegen essen sie gern Leberwurst auf Pillkaller Art (Pillkallen ist der Ort im fiktionalen Dänemark, dessen Bürger als Antialkoholgegner in der Welt einen guten Ruf genießen.) Das Kegeln sieht für den Laien ganz einfach aus. Man braucht nur die hölzerne Kugel mit dem nötigen Nachdruck auf die neun hölzernen Burichen loszulassen, und wenn sie den richtigen Weg einhält — wie überall ist auch hier der goldene Mittelweg der beste — dann stürzen die Kegel zusammen wie politische Parteien, wenn ein Diktator dazwischenfährt. Unter den Kegeln ist auch ein König, aber darauf kann man heute keine Rücksicht mehr nehmen. Ich versuchte mich natürlich auch in dem schönen Sport. Die erste Kugel ging durchs Fenster, die nächsten zehn wurden „Reißbälle“ — so nennt man eine Kugel, die vom rechten Weg abweicht — dann aber fielen plötzlich alle neun. Unter uns gesagt: sie fielen von der Erstfütterung, weil die Kegelbrüder so sehr lachen mußten über meine Kegelei. Man pro-

pheteite mir eine große Zukunft als Kegler und als gemeinsam wieder die oben beschriebene Leberwurst. Wenn man Leberwurst isst, sagt man immer: Gut Holz!

*
Gut Holz! sagte ich auch zu den zwei alten Männlein, die mir das Kehl in der Zeitkrasse schickte, daß sie mein Holz kleinmachen. Ich bewundere die beiden Alten, die noch so holabaden können. Jungsein und Sport treiben ist keine Kunst, aber alt sein und Holz haben, das kann nicht jeder. Das Sportabzeichen müßten sie bekommen. — Gut Holz! sagte sich auch der Fips, als er einer alten Frau begegnete, die an einem Stock daherhumpelte. Aus irgendeinem Grund erhob er Anspruch auf den Stock. Die alte Frau wollte ihn nicht hergeben, und so entspann sich eine längere Auseinandersetzung, die genau so endete wie die Abrüstungskonferenz in Genf: Wer einen Stock hat, gibt ihn nicht her. Aber er ist noch sehr jung, der Fips, nehmen Sie es ihm nicht übel!

*
Nicht es auch manchmal etwas? So fragte einmal in einer Zuschrift eine Leuchtturmwächter-Leserin, die einer von mir in bescheidener Form gemachten Kritik ihre Zustimmung gab. Glücklicherweise wird nicht jede Anregung befolgt, die aus dem Leuchtturm kommt, aber eine gewisse Wirkung ist nicht abzuleugnen. So haben sich meine fünf lautsprechenden Nachbarn jetzt Verstärker angehängt. Warte in den Ohren und Schlafpulver nützen dagegen nichts, bleibt nur noch ein Versuch mit Chloroform, Aether und Morphium. Die Entdeckung des Schirms der Elsa von Brabant aber hat in der musikalischen Welt Memels lebhaften Widerhall gefunden. Wie eine Zuschrift des Memeler Musikdirektors beweist, die ich den interessierten Kreisen nicht vorenthalten möchte: „Lieber Leuchtturmwächter! Meinem persönlichen Glückwunsch zu der Entdeckung der längst verloren geglaubten „Vobengrin-Variante“. Sie treten damit in die Reihe der ersten Musikhistoriker. So wie es beim Lannhäuser eine Pariser Fassung gibt, wird es künftig heißen: Vobengrin in „Memeler Fassung“. Aber eine Bitte: vergaßen Sie nicht, bei der Herausgabe auch mir ein Exemplar zu dedizieren — wissen Sie, so mit einer schönen Widmung... ich bin nämlich Sammler von Vobengrin-Ausgaben und der glückliche Besitzer der Ausgabe für „Groß-Berlin“, wo Wagner in düsterer Vorahnung künftiger Zeiten die

Es von Brabant singen läßt. Ein-Salm in trüb-
ren Tagen. Mit freundlichem Loben-Orienen Ihr
(folgt Unterschrift)."

Dieser Januar war eine Verwechslung.
In Wirklichkeit hat dieses Jahr mit dem April
begonnen. Ich hab mir gleich sowas gedacht: der
1. Januar kam mir schon so komisch vor, als wenn
er ein 1. April wäre. Alles ändert sich heute,
warum sollte da die Reihenfolge der Monate die
gleiche bleiben? Aber im Juli werden wir das
wahrscheinlich wieder zu büßen haben. Ich emp-
fehle, die Babebuden rechtzeitig mit Dampfheizung
zu versehen.
D. Lw.

Vom Memeler Markt

Die anhaltend milde Witterung scheint günstig
auf die Vegetation der Früher eingewirkt zu ha-
ben, denn das Angebot an Eiern war auf dem Me-
meler Markt am Sonnabend ungewöhnlich groß.
Die Preise waren daher auch etwas niedriger als
bisher. Butter war ebenfalls genügend am Markt.
Das Angebot auf dem Fischmarkt war gering. Es
waren nur Haifische zu haben. Auf dem Markt-
platz an der Dange wurden neben Getreide recht viel
Kartoffeln angeboten.

Butter kostete wie am Markttag der Vorwoche
auch heute 1,70—1,80 Lit je Pfund, und Eier 12—14
Cent das Stück. Äpfel wurden ziemlich viel für
60—80 Cent je Liter angeboten. Moosbeeren waren
für 50 Cent je Liter zu haben. Die Preise für Win-
tergemüse waren unverändert. Vereinzelt waren
noch Gänse- und Entenrumpfe zu haben. Die Nach-
frage danach war aber sehr gering.

Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 0,80—1,00 Lit,
große Stinte 40 Cent, Zander 1,50 Lit, Quappen
70 Cent, Plöcke 30—50 Cent, Barsch 30—70 Cent,
Zieken und Bierfische 80 Cent und Zärten 50—70
Cent je Pfund.

Die Fleischer verkauften von Schweinefleisch:
Schulter und Schinken für 80 Cent, Bauchstück für
90 Cent, Karbonade für 80—1,00 Lit je Pfund.
Von Rindfleisch kostete Suppen- und Schmorfleisch
60—70 Cent und schieres 0,80—1,00 Lit. Hammel-
fleisch war für 80 Cent und Kalbfleisch für 60—80
Cent je Pfund zu haben.

Roggen sollte auf dem Markttag an der Dange
10 Lit, Roggenmehl 11 Lit, Hafer 9 Lit und Gerste
10—11 Lit je Zentner kosten. Ein Scheffel Kartof-
feln war für 3 Lit zu haben.

Schweine- und Gänsepreise

Das Angebot an Ferkeln auf dem Schweine-
markt war mittelmäßig. Ein Paar gute 6 Wochen
alte Ferkel sollte 25—35 Lit kosten. Die Zufuhren
an Heu auf dem Hannemannschen Platz waren
klein. Kleehheu kostete 4 Lit, Wiesenheu 3,50 Lit und
Hackel 3 Lit je Zentner.

Kirchenzettel für Memel

Christliche Versammlung: Memel, Alte Sorgen-
straße 2, Hof (Ecke Libauer Straße): Sonntag,
11 Uhr vorm. Sonntagsschule: 5 1/2 Uhr nachm.
Versammlung; 7 Uhr abends Jugendversamm-
lung. — Schmelz, III. Querkstraße 2, bei Grei-
schus: 2 1/2 Uhr nachm. Versammlung. (1899)
Christl. Gemeinschaft Rippenstr. 5 Uhr Versamm-
lung. Bierfach ist das Aldersfeld, Mensch, wie
ist dein Herz bestellt? Schmelz, Vereinshaus:
2,30 Uhr Versammlung.

Das Arbeitsdienstlager in Gropischken

Zwölf junge Leute arbeiten an der Minge-Flussregulierung bei Schwentwofarren 30000 Kubikmeter Erde sind zu bewegen

Gropischken, ein kleines Dörfchen, etwa drei
Kilometer südlich von Prökuls gelegen. Nur ein
paar Häuser wohnen in ihm; aber alles größere
Gebäude mit sauber gehaltenen, zum Teil massiven
Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und muntergültig
angelegten Gärten. Erstklassig der Boden, der
wohl zum größten Teil aus Lehm besteht, da sich
in der Nähe zwei Biegeleiten befinden. Idyllisch
liegt das Dörfchen, nahe am Fluß, der jetzt mit
Eis bedeckt ist und dessen Damm und Ufer unter
Schnee liegen, und in der Nähe eines Wäldchens.
Im Sommer muß es hier herrlich sein, wenn sich
die Natur im schönsten Kleid zeigt. Wegen seiner
hübschen Lage ist das Dörfchen wohl weniger be-
kannt, mehr aber deshalb, weil sich in Gropischken
die staatliche Erziehungsanstalt für Knaben und
junge Leute im Alter bis zu 21 Jahren befindet,
die ebenfalls ein landwirtschaftlich genutztes
Grundstück mit massiven weißgetrichenen Gebäu-
den ist, das etwas über 100 Morgen Land hat.

Gegenüber dieser Anstalt, etwa 100 Meter von
ihm entfernt, steht auf einer Anhöhe ein aus roten
Ziegeln erbautes größeres Wohngebäude mit
Pflanzendach und geräumigem umfriedeten Hof,
das ehemals auch für Zwecke der Anstalt ver-
wendet wurde, jetzt aber einem neuen Zweck dien-
en soll, der Erziehung der arbeitslosen Jugend.
In diesem Gebäude ist das Arbeitsdienst-
lager eingerichtet worden vom Direktorium des
Memelgebiets, welches schon seit langer Zeit Er-
wägungen über die verschiedensten Maßnahmen zur
Bekämpfung der Arbeitslosigkeit angestellt hat.
In diesen Maßnahmen gehört auch die Einrich-
tung des Arbeitsdienstlagers, das zu Beginn die-
ser Woche mit zwölf jungen Leuten im Alter von
17 bis 25 Jahren besetzt worden ist. Weitere zwei
bis vier junge Leute sollen demnächst noch in das
Lager aufgenommen werden. Bei der Aufnahme
werden in erster Linie solche jungen Leute be-
rücksichtigt, die einen einwandfreien Lebenswan-
del nachweisen können, längere Zeit arbeitslos
sind und sich in wirtschaftlich schweren Verhält-
nissen befinden oder keine Angehörigen haben, die
für sie sorgen können.

Die jungen Leute müssen sich verpflichten, min-
destens drei Monate im Arbeitsdienstlager zu
bleiben; doch können sie, wenn es ihnen nicht ge-
fällt oder wenn sie vorher anderweitig Arbeit
finden, den Dienst mit 14 Tagen im voraus auf-
kündigen. Sie dürfen aber auch über drei Mo-
nate hinaus im Lager bleiben, wenn ihnen andere
Arbeit nicht beschafft werden kann. Natürlich haben
sie sich den Bestimmungen des Arbeitsdienst-
lagers, die vom Direktorium erlassen worden
sind, zu unterwerfen, und diese verlangen weiter
nichts, als Arbeitsfreudigkeit, Sauberkeit und
Disziplin. Dafür wird den jungen Leuten aber
Unterkunft, freie Verpflegung und ein Tascheng-
eld von 50 Cent den Tag bei normaler Arbeits-
leistung geboten, und was das Wichtigste ist:
man wird dafür sorgen, daß sie möglichst schon
nach Ablauf von drei Monaten Arbeit in ihrem
Beruf erhalten. Denn bei den Inassen des
Arbeitsdienstlagers handelt es sich nicht nur um
ungelernte Arbeiter, sondern es sind unter ihnen

auch kaufmännische Angestellte und Handwerker,
und zwar zwei Handlungsgehilfen, zwei
Schlosser, ein Zimmerer, drei Bäcker und vier
Arbeiter. Allerdings dürfte ihnen die Arbeit in
der ersten Zeit nicht leicht fallen; denn es sind
Erdbewegungen auszuführen, die mit Spaten,
Schaufeln und Hacken vorzunehmen sind, Werk-
zeuge, die ein kaufmännischer Angestellter, ein
Bäcker oder ein Schlosser nicht gleich zu handhaben
versteht. Daß der gute Wille vorhanden zu sein
scheint, das kann man aus den Gesichtern der zwölf
jungen Leute lesen, die am Montag dieser Woche das
Arbeitsdienstlager bezogen haben.

„Herzlich willkommen“ und „Biel Glück im
neuen Heim“ steht über den mit Girlanden um-
wundenen Türen des Arbeitsdienstlager-Gebäu-
des. Ebenso freundlich wie von außen, sieht es
auch im Innern des Hauses aus, dessen Zimmer-
wände nett gestrichen sind; die Dielen hat man frisch
geölt. Zuerst kommt man in ein geräumiges Zim-
mer, das als Aufenthaltsraum für die Inassen
dient. Vorne ist die Ausstattung nur aus
vier Tischen und einigen sogenannten Schemeln.
Doch sollen hier noch Tischbillard, Schachbrett und
vor allem ein Radio hinein. Billard und Schachbrett
wird man wohl selbst anfertigen, und ein Radio
hofft man billig kaufen zu können. Aus dem Aufent-
haltsraum führt eine Tür in die Schlafräume, in
ein größeres Zimmer mit zwölf Betten und in
ein kleineres mit zwei Betten, die sauber bergerich-
tet nebeneinander stehen. Außerdem befinden sich
in diesen Schlafräumen kleine Tische und
Schränke, für jeden Inassen ein verschließbarer
Schränk zur Aufbewahrung von Kleibern, Schuh-
zeug, Gehschirz und kleineren Sachen. Der
Lagerobmann und sein Stellvertreter haben ein
besonderes Schlafzimmer, von dem aus durch
eine Fenster der große Schlafrum und auch ein
nebenan liegendes Arbeitszimmer zu übersehen
sind. In dem Arbeitszimmer sollen demnächst
Handwerkzeuge aufgestellt werden, vor allem
eine Hobelbank. Außerdem befinden sich in dem
Arbeitsraum zwei Schränke zur Aufbewahrung
von Verbandzeug und Medikamenten, die von
der Landesversicherungsanstalt geliefert werden
sollen, da die Inassen des Lagers bei der Landes-
versicherungsanstalt sowohl gegen Krankheit als
auch gegen Unfall versichert sind. Neben dem
Arbeitszimmer liegt ein kleineres Zimmer, das
als Waschküchen dient.

Die Inassen des Lagers, die sämtlich aus Memel
sind, unterstehen einem Obmann, Herrn Schultze,
der vor kurzem seine Militärdienstzeit im litauischen
Heer beendet hat. Die Mannschaft hat ihm un-
bedingten Gehorsam zu leisten. Morgens um 6 Uhr
ist allgemeine Wecke. Nach dem Waschen
finden Freiübungen statt. Um 8 Uhr gibt es ein
Frühstück, und um 8 Uhr tritt die Mannschaft
nach der Arbeitsstelle an. Das Zweifelhafte wird
mitgenommen. Um 12 1/2 Uhr erfolgt die Rückkehr
ins Lager. Nach dem Mittagessen ist eine Freizeit
von etwa einer Stunde. Am Nachmittag wird zum
Teil gearbeitet, zum Teil wird von dem Leiter der
Erziehungsanstalt Gropischken, der auch Lehrer von
Beruf ist, Unterricht erteilt. Auf diese Weise haben
die Inassen des Lagers Gelegenheit, sich weiter
fortzubilden. Nach dem Abendessen wird gesungen,
gepielt oder es findet ein Spaziergang statt. Um
10 Uhr erfolgt die Denksteilung für den näch-
sten Tag: Stubendienst, Holen des Essens usw. Um
10 Uhr muß alles zu Bett, um nach acht Stunden
Nachtruhe wieder frisch am Tagewerk zu gehen.

Ur laub bis zu 24 Stunden erteilt der Ob-
mann, jedoch nur für den Sonntag, so daß die jun-
gen Leute am Sonntag die Möglichkeit haben, nach
Hause zu fahren. Ein Urlaub über diese Zeit hin-
aus muß beim Direktorium angefordert werden.

Die Verpflegung erfolgt von der Küche der
Erziehungsanstalt aus. Der Obmann stellt täglich
einen Schein aus für die Zahl der Portionen, die zu
liefern sind, und dieser Schein wird später dem Direk-
torium zur Verrechnung zugeleitet. Nach dem für

eine Woche festgelegten Speisezettel zu urteilen, ist
die Verpflegung sehr gut. Morgens gibt es Kaffee
mit Butter- oder Marmeladenbrot, zum Zweitfrüh-
stück belegtes Butterbrot und Milch und zu Mittag
die verschiedensten Gerichte: Kartoffeln mit Fleisch
oder Klops oder Fisch, Erbsensuppe oder Reis-
brei, zum Vesper Butterbrot oder Kuchen und zum
Abend Tee oder Kaffee mit Bratarisoffeln oder be-
legtes Brot. Die Portionen sind so reichlich, daß auch
der stärkste Esser gut satt werden kann. Dadurch,
daß die Verpflegung durch die Küche der Erzie-
hungsanstalt erfolgen kann, verbilligt sich die Unter-
haltung wesentlich.

Die Arbeitsstelle liegt etwa einhundert
Kilometer vom Arbeitsdienstlager entfernt an der
Minge in Schwentwofarren, wo eine Flussregule-
rung erfolgen soll. Die Minge macht an dieser
Stelle einen großen Bogen, der auf etwa 100 Meter
gerade gelegt werden soll. Etwa 80000 Kubik-
meter Erde sind zu bewegen, um das Flußbett zu
regulieren. Der Arbeitsplan ist vom Kreisbau-
meister Klein ausgearbeitet, der auch die Ausfüh-
rung der Arbeiten kontrolliert. Die Flussregule-
rung ist deshalb notwendig, weil die Minge an die-
ser Stelle bei Hochwasser den Weg Gropischken-
Schwentwofarren unterquert und beschädigt und
auch die nebenan liegenden Ländereien über-
schwemmt. Besonders bei der Instandsetzung des
Weges pflegen die Gemeinden große Kosten zu ent-
stehen. Die Landwirtschaft der dortigen Gegend
wird daher diese Flussregulierung, wenn sie durch-
geführt sein wird, zweifellos begrüßen. Natürlich
ist das eine schwierige Arbeit, die längere Zeit in
Anspruch nehmen wird, auch wenn die Zahl dieser
Arbeiter noch bedeutend vergrößert werden sollte.

Die Errichtung dieses Arbeitsdienstlagers ist
allerdings erst ein Versuch, der, wenn er sich bewäh-
ren sollte, das Direktorium des Memelgebiets ver-
anlassen dürfte, nicht nur dieses Arbeitsdienstlager
in Gropischken auf Grund der gesammelten Erfah-
rungen weiter auszubauen, sondern noch mehr
solcher Lager zu schaffen.

Aus dem Radioprogramm für Sonntag und Montag

Kaunas (Welle 1935). Sonntag: 10,15: Gottesdienst.
16,50: Schallplatten. 18,50: Sologesang. 19,30, 20, 21:
Konzert. 21,55: Tanzmusik. Montag: 16,40, 17,50, 18,20:
Konzert. 20,05: Uebertragung aus dem Staatstheater.
Königsberg (Welle 222). Sonntag: 6,35: Selen-
konzert. 8: Katholische Morgenfeier. 9: Evangelische
Morgenandacht. 10,50: So spielen die Kinder. 11,30:
Musikalisches Tagebuch. 12: Gott grüß die Jungf. 14:
Schachspiel. 14,30: Jugendstunde (Alle Chroniken erzählen).
15: Schallplatten. 15,40: Der Franzose und das Feriel (Er-
zählung). 16: Feiernabendmusik. 18: Vortrag und eine
Hörfolge. 19: Uebertragung. 19,25: Deutsche Winterkamp-
spiele 1934. 20,05: Frau Musica. 22: Nachrichten. Sport.
22,30: Frau Musica. Montag: 6,15: Frühstunde.
6,35: Morgenmusik. 8: Morgenandacht. 8,30: Gymnastik
für die Frau. 11,30 und 13,05: Konzert. 15,15: Büh-
nen. 18,30: Rätselstunde für Kinder. 16: Ein Tag auf der
Domäne Gutensied (Hörbericht von einem elektrifizierten
Gutshof). 16,30: Feiernabendmusik. 17: Vom erhabenen Kauf-
herrn und Handelsmann. 18: 20 Jahre östpreussisches Ein-
buch für schwere Arbeitssche. 18,25: Die Stunde der
Stadt Danzig (Hörbericht vom Danziger Tabakmonopol).
19: Stunde der Nation: Karneval. 20: Nachrichten. Wetter.
20,10: Aus Hamburg: Weltbafen im Wertig (Ein Hör-
erlebnis). 22: Nachrichten, Wetter, Sport. 22,20: Amu-
hähne singen. 22,50: Tänze aus aller Welt.
Königsberg-Hausen (Deutsche Welle) (Welle 1571).
Sonntag: 11,30: Rantate. 12: Uebertragung aus dem
Wintergarten. 14: Kinderliederbogen. 14,30: Kinderfunk-
spiel: Der kleine Muck. 15,15: Eine Viertelstunde Spaß.
15,30: Stimme und Gesicht der Schallplatte seit 1900. 16:
Unterhaltungskonzert. 16,30: Wächel von der Grün-
Woche. 17,45 und 18: Vorträge. 19: Stunde des Land-
und wenn dann Schäfer Schaaß in die Spinnweb kommt.
20: „Wie einst im Mai“. 23: Nachkonzert. Montag:
11,30: Bamberger eines Tuchmachersellen vor 100 Jahren.
12 und 14: Konzert. 15,15: Künstlerische Sandarbeiten. 16:
Konzert. 17,25: Entle und heitere Fieber. 18,25: Feiern-
abend. 19: Stunde der Nation. 20,10: Wie der Arbeiter
am Abend dachtet und singt. 21: Unterhaltungskonzert. 22:
Ueber den „Sport der starken Männer“. 23: Tonleiterfest.
Berlin (Welle 356,7). Sonntag: 18,30: Kon-
zert. 20,05 und 22,30: Frau Musica. Montag: 18,30: Kon-
zert und Bioline. 18: Am Kamin (Gesprochen). 22,20: Amu-
hähne singen. 22,50: Tänze aus aller Welt.
München (Welle 405,4). Sonntag: 15,30: Für die
Kinder: „Wenn Schneeflocken tanzen“. 20,45: Neuer Welt
Palanaisch. 23,10: Nachkonzert. 24: Unterhaltungskonzert.
Montag: 20,30: „Der Kuppenschwinder“, Romödie. 21,45:
Nach getaner Arbeit. 22,45: Nachtmusik.
Wien (Welle 506,8). Sonntag: 20: Winterabend.
22,05: Tanzmusik. Montag: 17,45: Lieber aus modernem
Operetten. 19: Fäching in Wien. 20,45: Orchesterkonzert.
22,30: Abendkonzert.

Fußböden und Möbel

reinigt und poliert nur

SIGELLA

Edelbohnerwachs

Kaufen Sie „Sigella“ in Originaldosen,

Sie wissen dann, was Sie für Ihr Geld bekommen



Alles liegt in Wiebkes Händen / Roman von Lola Stein

18. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Natürlich über Baby“, versteht er rasch. „Wir
kannnen sie vielleicht näher von der Schule abho-
len und gemeinsam mit ihr irgendwo essen. Das
hab ich ihr vor meiner Reise versprochen, und es
wäre doch hübsch, wenn du dabei sein würdest,
Britta. Schließlich hast du ja Zeit.“
„Das schon, aber...“ meint sie zögernd.
„Kein Aber“, bittet er. „Abgemacht. Nur — mein
Wagen ist leider in der Reparatur. Kannst du mit
deinem Auto kommen?“
Sie verspricht es. Sie verabreden einen Treff-
punkt. Dann hängt Britta den Hörer ein. Mit et-
was schlechtem Gewissen, aber doch sehr vergnügt.
Das wird ein hübscher Tag werden. Eine ange-
nehme Unterbrechung der Langeweile.
Wiebke ist noch in ihrem Zimmer. Sie hat heute
länger geschlafen. Es ist natürlich unrecht, ihr jetzt
den Wagen wegzunehmen. Aber gehört er nicht
ebenso gut Britta wie Wiebke? Sie muß ins Ge-
schäft — freilich — aber sie hat ja Alfred Ebbing-
haus und sein Auto in der Nähe.
Britta sagt Wiebke, die jetzt als Hausmädchen tä-
tig ist, aber von der jungen Frau immer noch als
Zofe gebraucht wird, was sie bestellen soll. Macht
sie fertig und fährt.

Pauls Interesse fängt an, ernsthaft zu werden.
Von den Trübungen der Vergangenheit sprechen sie
nie. Nur oft davon, wie lustig und amüsan die
ersten verliebten Ehejahre waren. Britta fühlt: Er
ist von neuem verliebt. Auch sie hat ihn jetzt wie-
der recht gern. Könnte sie eine zweite Ehe mit ihm
ganz gut vorstellen, wenn er nur mehr verdienen
würde. Wenn das Wangengeschäft einmal wieder so
viel abwerfen wird, um ihr eine auskömmliche
Rente zu zahlen, wäre eine Heirat mit Paul Lind-

holm immerhin zu erwägen. Aber wann wird das
sein?

„Es ist langweilig, vielleicht noch Jahre als
Witwe allein das Leben zu vertrauern“, denkt sie.
Und unter den jungen Leuten, die sie umschwär-
men, die jetzt ihren Hofstaat bilden, ist keiner, der
ihre für eine Ehe wohlhabend und seriös genug er-
scheint. Es ist leicht, als schöne junge Frau Ver-
heiratet zu bekommen, aber in diesen schlimmen Zei-
ten schwer, sich gut zu verhalten...
Wiebke nimmt Wiebkes Bestellung mit gekaufter
Stirn entgegen. Das ist eine von Brittas Rück-
sichtlosigkeiten, gegen die man machtlos ist.

Sie ruft bei Ebbinghaus an. Hat Glück. Fin-
det ihn noch daheim. Auch er hat sich heute ver-
spätet und Wiebke, die Fräulein, schon im
Büro geglaubt.
Er ist froh, daß sie mit ihm in die Stadt fah-
ren will.

„In zehn Minuten bin ich bei dir“, verspricht er.
Wiebke erwartet ihn im Park. Es ist ein wund-
ervoller Frühlingstag. Sie steht sich in die Sonne
und durchblättert die Morgenzeitung. Seit acht Ta-
gen sucht sie emsig Nachrichten über das Verbrechen-
schiff. Heute findet sie eine Notiz: „Santander“
passiert den Nord-Ostsee-Kanal.“

Es ist eine Schilderung der neuen Schwierig-
keiten, die der Dampfer bestehen mußte, ehe er nach
Brunsbüttelkoo, wo dieser Bericht geschrieben
wurde, kam. Nun hat er nach Erledigung der Durch-
schleusungsformalitäten seine Reise nach Kiel an-
getreten und will von dort durch die Ostsee nach
Gödingen, wo er seine traurige Fracht, die heimat-
losen Menschen, endlich absetzen zu können hofft.

Von dem aus der „Santander“ Entsprungenen
ist nichts in die Definitivität gedrungen. Ob die
Belastung des Schiffes die Angelegenheit totge-
schwungen hat, ob nach dem Fluchtplan geschahet
worden ist? Sie würde es zu gern. Öffentlich ist
er in Sicherheit, denkt sie wohl zum tausendsten
Male. Anker mit der alten Maren hat sie mit kei-
nem Menschen über das Erlebnis jener unvergeß-

lichen Nacht gesprochen. Aber um so mehr und in-
tenstiver daran gedacht.

Das wohlbekannte Huysenignal läßt sie aus
ihren Gedanken aufschrecken. Sie geht zur Einfahrt,
an der der Mercedes-Benz hält. Der Chauffeur
springt ab, als er sie sieht und öffnet den Schlag.

Aber das ist doch nicht Schneider, das ist doch...
Sie hat Winston am helllichten Tag. Sie steht jetzt
immer und liberal Gespenster. „Ich bin auf dem
Wege, ein bißchen verrückt zu werden!“ denkt
Wiebke ärgertlich.

Doch dann stockt ihr Fuß noch einmal. Sie
bleibt dem Mann, der in dienlicher Haltung den
Schlag vor ihr geöffnet hält, gegenüber stehen. Für
die Dauer einiger Herzschläge verfinstern zwei Au-
genpaare ineinander. Ueber das beherrschte, harte,
fähle und rasige Gesicht des jungen Mannes geht
kein Zucken. Aber das Mädchen wird abwechselnd
rot und blaß.

Da tönt die warme, beruhigende, gütige Stimme
aus dem Wagen:

„Willst du nicht einsteigen, mein Herz? Ich bin
so froh, dich heute morgen schon sehen zu dürfen.“
An dem regungslosen Chauffeur vorbei steigt
Wiebke in den Wagen.

Wie jung sein Gesicht ist. Wie anders es aus-
sieht jetzt, ohne die schrecklichen Bartstoppeln, die
es damals entstellten. Wie rasch und ausgeschnit-
ten der Kopf und wie marant die energischen Züge.
So jung hat sie ihn sich eigentlich nicht vorgestellt.
Seine Haut ist gebräunt, auch das sah man nicht
an dem Abend, als er vor Todesangst, Strapazen
und Blutverlust ersärend blaß war.

„Woran denkst du eigentlich, Wiebke? Ich frage
schon zum drittenmal dasselbe.“

„Verzeih, Alfred. Ich war ein wenig abwesend.
Was hat du gefragt?“

„Es war nicht wichtig, Kind. Was beschäftigt
dich denn so stark? Hast du Kerger gehabt?“
„Kein. Es ist nichts Besonderes.“
„Kopfschmerzen, Wiebke?“
„Ein wenig.“

„Du arbeitest zu viel, mein armes kleines
Wein ich mich deinem Gesicht doch nur mehr wü-
men könnte. Aber auch bei mir häufen sich Arbeit
und Schwierigkeiten.“

Sie fragt nicht einmal nach diesen Schwierig-
keiten. Ist ganz weit von dem Mann fort, wenn dem
sie sitzt. „Ich hab mich doch geirrt! Es ist ja un-
möglich! Ich träume! Bin verdröht. Eine zufäl-
lige Ähnlichkeit. Nichts weiter.“

„Sind die Kopfschmerzen so schlimm, daß du
nicht reden magst, Kind? Dann wollen wir doch ste-
ber zurückfahren und du legst dich hin?“

„Nein, o nein. Es geht schon wieder. Du hab
einen neuen Chauffeur, Alfred?“

„Nur ausbilfsweise. Erzählte ich dir nicht, daß
Schneider krank ist?“

„Du sagtest, daß er an meinem Geburtstag
abends sich krank gemeldet hätte. In den Tagen
danach bist du dann immer selbst gefahren, und
ich habe gar nicht wieder an den armen Schneider
gedacht. Ist es so schlimm geworden, daß du einen
Erlass nehmen mußtest?“

„Grippe mit leichter Augenentzündung. Das
wird eine Weile dauern. Ich wollte eigentlich diese
Zeit selbst fahren, aber nun hab ich doch eine Aus-
hilfe genommen.“

„Ist der Mann dir empfohlen?“

„Nein. Das heißt ja. Er hatte Empfehlungen.“

„Er fährt gut.“

„Ja, er scheint ganz brauchbar zu sein.“

„Ist wohl früher auch mal etwas Besseres ge-
wesen?“

„Ich — weiß nicht, Kind. Kann schon sein.“
„Sieht man das denn nicht aus den Papieren?“
„Ich hab mich nicht darum gekümmert. Mein
neuer Chauffeur scheint dich ja sehr zu interessie-
ren, Wiebke?“

Sie wird rot und lacht. „Gar nicht. Aber man
will doch bei einem neuen Menschen wissen, woher
und wohin, nicht wahr? Wie heißt er?“
„Der Chauffeur? Was du alles wissen willst!“
Korrekturen folgen

Vierter Brief aus China

Besuch bei Tang Shao-yi

Von Professor Ernst Baerschmann

Tong Xia wan, im Dezember.

Tang Shao-yi, Staatsmann und Gelehrter alter Schule, ist einer der heute seltenen Führer Chinas, die noch in die kaiserliche Zeit der Mandchus hineintragen und doch auch in der bewegten Politik der chinesischen Gegenwart eine wichtige Rolle spielen. Schon vierundfünfzig Jahre alt, sitzt er im hohen politischen Rat der Provinz Kwangtung, neben dem allmächtigen Marschall Chen Chi-tong und den anderen Verantwortlichen in dieser schweren Zeit des Konfliktes zwischen Nationalisten und Sezessionisten von Fokien und den Kanten von Kiangsi, und mag oft, auch als Vorsitzender des Rates, durch seine Erfahrungen aus fünf Jahrzehnten chinesischer Entwicklung die Entschlüsse leiten. Rein äußerlich hat er nur ein bescheidenes Amt. Er ist Vorsteher eines Kreises, Landrat in unserem Sinne. Doch ist sein Musterkreis ausgezeichnet durch die bedeutsame Lage auf der reichen Halbinsel westlich der Mündung des Kanton-Flusses, vor allem aber durch den Geburtsort Sun Yat-sens, der das neue China schuf. Nach dessen Beinaamen wechselte er den alten Ortsnamen in Chung-shan hien. Hier, eine Strecke südlich vom Heimatdorf des Sun Chung-shan, liegt aber auch das Heimatdorf Tang Shao-yis, in dem seine Familie seit über siebenhundert Jahren geschlossen sitzt, hier hat er sich einen adeligen Landsitz geschaffen, auf den er sich aus den verwirrenden Geschäften der Hauptstadt Kanton immer wieder zurückzieht. Und hier war es, wo ich einen Tag lang als einziger Gast seine Persönlichkeit genießen konnte, die das Alte und Neue in tiefer und doch ganz natürlicher Art verbindet und sich über alle Zeitstriche hinweg aus der Liebe zur Natur und seinem Volke vollendete Güte und Harmonie erhalten hat, wie nur je ein berühmter Staatsmann aus der chinesischen Geschichte.

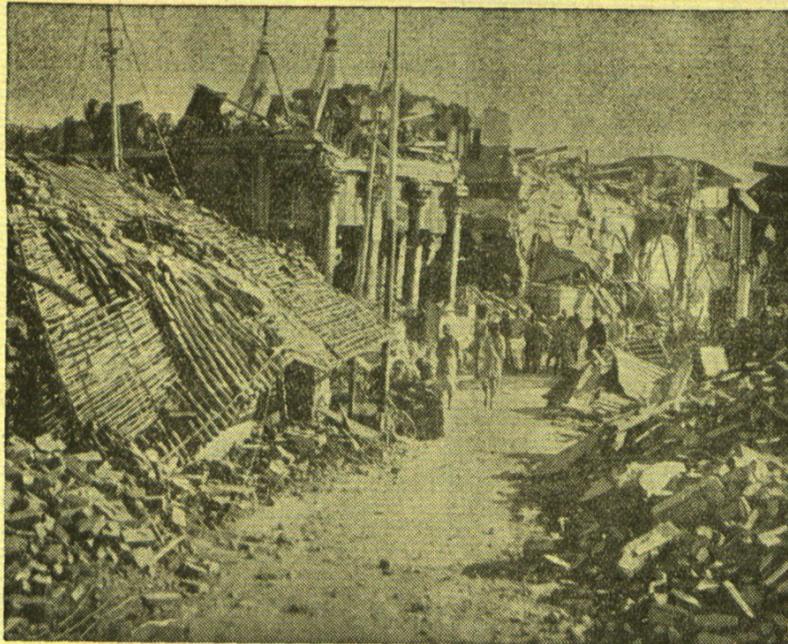
Uns Deutschen ist Minister Tang Shao-yi die letzten zwei Jahrzehnte vor der chinesischen Revolution kein Fremder gewesen. Mit allen unseren Diplomaten für den Fernen Osten stand er in Verbindung, auch von einem Besuch in Deutschland her. Unter seinen deutschen Freunden stand ihm wohl der Seesoll-Direktor und bekannte Sinologe von Müllendorf mit seiner Familie am nächsten. Er empfing mich mit herzlicher Freude die Grüße der Witwe v. Müllendorf aus Berlin und konnte Töchter und Enkel sämtlich noch mit ihren Vornamen nennen. Das Bindlegel mit mir war mein Werk „Chinesische Architektur“, das er vor kurzer Zeit erworben hatte. Als wir in Kanton den Besuch auf seinem Landsitz vereinbarten, war es klar, daß es sich dabei nicht um Politik, sondern um Erörterung über die geistige Haltung des neuen China und seine kulturellen Ausföhrungen handeln sollte. Deren bester Vertreter ist Minister Tang selbst.

Von Macao, das man von Kanton unmittelbar ober über Hongkong mit bequemen, geräumigen Dampfern mehrere Male täglich erreichen kann, führt das Privatauto des Ministers meinen jungen chinesischen Freund und mich auf einer ganz neuen, ausgezeichneten Autostraße, der besten, die ich bisher in Kwangtung sah, in einer knappen Stunde durch schöne und wohlgepflegte Landschaft in die anmutigen Hügel und Berge einer östlichen Landschaft, auf deren Mitte zwischen zwei Buchten in Nord und Süd die eingewanderten Vorfahren der Tang in der Sung-Dynastie sich ansiedelten. Das Dorf der „Buchten der Familie Tang“, Tang Xia wan, auf einem Hügelhang gegen Süden, umfaßt heute zehntausend Seelen, davon zwei Drittel mit dem Familiennamen Tang im westlichen Teil. In nächster Nähe hat Minister Tang einen alten Erholungsstift allmählich ausgebaut zu seinem ständigen Wohnort. Vom Halteplatz des Wagens an der Ecke aus feurig blauvioletten Blüten einer Vinde, die aus Marokko stammt, geht es durch einige chinesische Tore unter einem gleichen feurigen Laubengang, der sich bald ohne Hilfsstangen selbst halten wird, empor zu dem hochgelegenen, flachen Garten. Hier wird das Herz weit und die Seele öffnet sich. Ringsum ist ein Blühen und Reifen von tausend Blumen und Bäumen. Vor uns dehnt sich die weite Rasenfläche, dahinter das langgestreckte, niedrige Landhaus, an den Seiten hebt sich der Berg und fällt das Tal, der Blick fliegt über stille Ebenen zu den umkränzenden Bergketten und auf das ferne Meer mit seinen Inseln.

Tang, eine feine Patriarchengestalt in langem Gewande und mit runder Mütze, empfängt uns an der Schwelle seiner Halle, die sich mit jener ruhigen Feinheit, die das Gefühl ländlichen Geborgenheits auf dem Boden der Heimat verleiht, uns öffnet. Seine junge Gattin trägt den Abglanz gleichen Friedens zu der Anmut der hochgebildeten chinesischen Frau. In der angebauten Studierstube, ebenfalls mit der Front zum südlichen Garten, empfangen die beiden jüngsten Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, Unterricht durch zwei Hauslehrer in Chinesisch und in Englisch, das Tang von seiner amerikanischen Studienzeit her geläufig spricht. Im Benehmen aller, selbst des letzten Dieners, merkt man deutlich die Verehrung für das gleichgestimmte Ehepaar.

Die dreieckige Halle mit einfachem, sichtbar dem Dach ist behaglich ausgestattet in rechter Verbindung chinesischer und europäischer Art. Natürlich überwiegt das Chinesische bei weitem. Im Osten

steht der riesige Schreibtisch, an dem auch der Knabe zuweilen mit dem edlen Schreibgerät des Vaters seine Schreibübungen ausführt. Im Westen nehmen wir ein erlebtes Mahl ein, bei dem Fische aus der nahen Meeresbucht, berühmte Gemüse und Pilze aus der Provinz des guten Essens eine besondere Rolle spielen. Danach führt der Minister



Erstes Photo vom Erdbeben in Indien
Zerstörte Fabrik in Monghyr nach dem Erdbeben. Das Vorderindien heimische Hunderte von Häusern waren eingestürzt, viele Tausende von Toten sind zu beklagen. Die Stadt Monghyr, in der dieses Photo aufgenommen wurde, liegt am Ganges in der vom Erdbeben besonders betroffenen Provinz Bengalen.

Auf Roosevelts Geburtstagslorte standen 52 lebende Lebenslichter ...

Newyork, 3. Februar.

Ganz Amerika stand kürzlich im Zeichen der Festlichkeiten anlässlich des 52. Geburtstages des Präsidenten Roosevelt. Schon seit Wochen wusste man, daß diese Feiern weitens großartiger sein würden als frühere, zu Ehren anderer Präsidenten. Was man jedoch an diesem Tage auf den Straßen Newyorks erlebte, übertraf alle Erwartungen. Ununterbrochen klangen die Glocken, die ganze Stadt prangte im Festschmuck und die Büros, Fabriken und Schulen hatten zum größten Teil geschlossen. Die Zeitungen brachten ohne Ausnahme ganze Seiten über den Präsidenten, sein Leben, sein bisheriges Werk und seine Pläne für die Zukunft. Es scheint, als sei es wirklich nicht übertrieben, wenn eine Zeitung schreibt: „So populär war in Amerika noch kein Präsident!“

Mehr als 6000 Galabälle fanden unter großer Prachtentfaltung statt und dauerten bis zum frühen Morgen. Offensichtlich hat die unablässige Pressekampagne für Roosevelts Aktionen zur Wiederbelebung der amerikanischen Wirtschaft frohe Zuversicht geschaffen. Die Amerikaner glauben wieder, daß der Staat die ungezählten Millionen Arbeitsloser von den Straßen in die Fabriken bringen kann. Das Gespenst des Bolschewismus verblaßt ...

In Newyork allein fanden nicht weniger als 40 Geburtstagsbälle statt. Der schönste war der im Hotel Waldorf Astoria, wo u. a. eine riesige Geburtstagsstorte aufgebaut war. Von ihrem Umfang kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß 52 Girls als Lebenslichter auf ihr standen.

Auf der Post wird erklärt, daß die Bewältigung der unzähligen Geburtstagschreiben und Pakete die größten Schwierigkeiten bereitet haben. Aus Alabama z. B. sei ein Telegramm eingetroffen, das 50 000 Unterschriften trug. Um dem Geburtstagskind all die Sendungen ins Haus bringen zu können,

uns umher, erklärt alles warmherzig und aufgeschlossen. Das Haus hat er siebenmal verändert und erweitert, aber den einfachen Stil bewahrt. Einen Hügel, an der Stelle des heutigen freien Rasens, hat er abtragen lassen und mit dem Boden eine Plattform für die Anbauten geschaffen. Die Höhe des Abtragens vermerkt ein schlanker Kegel aus Werkstein von fünf Metern Höhe. Die Freiheit vor dem Hause gab Raum zur Anlage mannigfacher Gruppen, mit denen sich Blumen, Sträucher, Bäume aller Art mit den treffenden Elementen chinesischer Gartenbaukunst zu vollendet natürlicher Wirkung vermählen. Da gibt es hohe Lauben mit langen Steinspiessern in ungezwungener, fast lässig geschwungener Linienführung, gedeckt mit einfachem



Erstes Photo vom Erdbeben in Indien
Zerstörte Fabrik in Monghyr nach dem Erdbeben. Das Vorderindien heimische Hunderte von Häusern waren eingestürzt, viele Tausende von Toten sind zu beklagen. Die Stadt Monghyr, in der dieses Photo aufgenommen wurde, liegt am Ganges in der vom Erdbeben besonders betroffenen Provinz Bengalen.

müßten für diesen Tag Hilfskräfte eingestellt werden. Das beste Geschäft haben die Fabriken für Feuerwerkskörper gemacht. Denn nicht nur die Schülungen veranstalteten den ganzen Abend über Feuerwerke. Der Gipfel des Mount Washington in New-England war die ganze Nacht hell erleuchtet, da auf ihm das größte Feuerwerk der Welt stattfand ...

Frau Stawinsky kämpft um 280 000 Mark Lebensversicherung

Paris, 3. Februar. Madame Stawinsky, die Witwe des toten Millionenbetrügers, dem die Regierung Chantemps zum Opfer gefallen ist, hat alle Mühen der Auszahlung der Lebensversicherung von 280 000 Mark durchzuführen. Die gerichtlichen Schritte hat sie bereits eingeleitet. Sie müssen von Erfolg sein, wenn es ihr nachzuweisen gelingt, daß ihr Mann seinen Selbstmord in einem Anfall geistiger Unmündigkeit begangen hat. Wenn ihr das gelingt, wird es den Gläubigern ihres Mannes nicht möglich sein, die fragliche Versicherungssumme für sich in Anspruch zu nehmen, etwa durch den Nachweis, daß die Police mit gestohlenem Geld bezahlt wurde; denn Madame Stawinsky ließ die Lebensversicherung zu ihren und ihrer Kinder Gunsten eintragen und erlegte die Raten aus eigenen Mitteln. Gelingt es jedoch der Versicherungsgesellschaft, das Gegenteil zu beweisen, also daß Stawinsky bei klarem Verstand war und vollkommen freiwillig aus dem Leben schied, dann wird es natürlich mit den Zahlungen nichts werden. Aber seine Witwe hofft, daß dieser Nachweis niemals geführt werden kann. Sie will Gutachten von anerkannten Sachverständigen vorlegen, aus denen hervorgeht, daß ihr Mann, auf der Flucht vor der Polizei, die ihn von allen Seiten verfolgte, und in der Verzweiflung über den Zusammenbruch aller seiner Unternehmen, unbedingt ein seelisches Gleichgewicht verlor und Loren haben muß.



Ideales Skirevier in den Hochalpen
Von Anfang Februar an sind die Schneeverhältnisse in den Hochalpen am zuverlässigsten, und die intensive Sonnenstrahlung gibt dem alpinen Skisport nun auch den stärksten intensiven Wert.

Strohach oder Gerant aus Blättern und Blüten, innen ausgefattet mit Fischen und Gefellen aus behauenen Werkstein oder passend geformten Findlingen, wie sie auch in den Wohnräumen gerne als Sige neben etlichen merkwürdigen Stammteilen der mächtigen Banyane oberhalb der Wurzel verwendet sind. Bänke aus Stein überall, Steinlöwen, Blumentöpfe, Grottensteine, kleine Gebilde als Steingärten verteilt an den rechten Plätzen.

Kleinliche Spielereien fehlen vollkommen, etwa winzige Brücken oder Pagoden. Doch: dort neben dem Tennisplatz und den dreieckigen Pavillons der vierseitigen Pagodenfelder mit oberen Teilungen und Öffnungen. Aber es ist ein allerhöchste Taubenhäuser. Es gibt wohl wenige herrliche Blumenarten aus der gesegneten Provinz Kwangtung, die nicht auch hier in das gleichmäßige, allenthalben schattierte Grün von Laub und Nadeln Farbenfreude tragen. So hat Tang auch einige Torpfelder, sogar die Pfosten der Turngeräte, rot färben lassen. Jetzt, im Dezember, blühen Rosen dicht, blaßrot, in ganzen Hecken, brennende Blüten überall. Die Pflaume beginnt soeben damit auf den kahlen Ästen. Doch erst im Frühling käme das wahre Blühen, sagt der Hausherr. Jetzt duftet die knallgelbe Frucht der wilden Orange, nicht größer als eine gute Kirsche. Dort, zur Schlucht hin, hängen große Früchte an den Bäumen. Die Lili-bäume warten auf Knospen. Die Reihen der Ananasstauden am Hange strotzen.

In dieser treibenden Natur, in Pflege und Empfangen, hat Tang sich seine eigene Welt dort aufgebaut, neu und frei und doch chinesisch entwickelt. Der Wagen führt uns auf der schmalen, sauberen Straße um den Hügel des Hauses, vorbei an dem runden Turm der Sternwarte, zwischen den amtlichen Reisfeldern, deren Ertrag für Unterhalt der Schulen verwendet wird, in wenigen Minuten zum Familiendorf. Hier am Wege der prächtige Ahnentempel, ein reiches Kunstwerk, drei Altarhallen für die Kamentafeln, edelster Schmuck in Holz und Stein, Ziegel und Stein, im Innern und auf Dächern, erst vierzig Jahre alt. Gegenüber, noch nicht ganz fertig, das neue, einfache Amtsgelände des Kreisbeamten Tang, sein Arbeitsraum, weit und gebildet, mit chinesischem Gerät, geeignet zur Einfuhr und Wahrhaftigkeit. Die Tasse Tee nehmen wir auf dem überdeckten, offenen Platz des Hauses. „Ich habe es zu Ehren meiner Mutter gebaut“, sagt der alte Herr und weist am Pfosten vorbei schräg in die Ferne auf ein weißes Grab am Berghang. „Dort ist ihr Grab, und darum die Zeichen über dem Hauktor: Blick auf den ‚Berg der Gnade‘. Das ist der bekannte Ausdruck für die verstorbene Mutter.“

Zu ihrem Grab eilen wir am Spätnachmittag. Doch wir biegen rechts ab zur Bucht in das Fischerdorf, wo Reihen von Booten liegen und vor kleinen, doch sauberen Hütten Männer, Frauen, Kinder, die Schiffe, Netze und gefangenen Fische besorgen. Die Kleinsten spielen im Sande, nehmen lachend die Hilfe des Ministers an, der sich bückt und ihnen die Kugeln zurechtlegt. Die Mütter lachen mit, man grüßt den lieben Herrn, der einer der ihren ist, mit vertraulicher Grrürst. Am Ende des flachen Strandes, vor dem Fuß des bewaldeten Berges, zwischen gewaltigen Banyanen eine einfache Hausgruppe, neu, glatt und weiß. Hier hat Tang sich einen besonderen Ruheplatz geschaffen, von dem nur wenige wissen. Das alte Sellaus seines Großvaters mit der langen flucht schmaler Räume baute er zu behaglichen Plätzen zum Studieren, Schreiben und Dichten, für vertraute Freunde aus. Den leeren Platz daneben schenkte er seiner Frau zur freien Verfügung, mit der einzigen Verpflichtung, falls sie ein Haus wünschte, es nur mit einem Erdgeschloß zu bauen. Im Steingarten dahinter können die üppigen Blumen nur mühsam wetteifern mit den märchenhaften Gebilden der Muscheln in dem harten Gestein. Steigt man die schmale Treppe empor zur Dachterasse, so sieht man gerade vor sich das Grab der Mutter am nahen Gange. Und Tang sieht es auch, wenn er zur Mitte der Häuserzeile zurückgeht, wo ein bescheidenes Haus sich nur wenig aus der übrigen Menge heraushebt. Hier hat er seine letzte Zuflucht, oben in einem abgetrennten Raum, mit Büchern, Dichtung, einer Tasse Tee und dem harten Holzbett, das er manche Nacht benutzte inmitten seiner getrennen Fischer. Hier glänzte sein Auge am glücklichsten. Da verstand ich, weshalb er sich sein reiches Haus in Kanton in Garten und Mauer an dem fernen Fuß gesucht hat, angelehnt an das Bootvolk und des Waldes der Dämonenmaße. In jene Zuflucht trägt ihn das jagende Auto aus dem Lärm der Politik und Großstadt.

Die Sonne sank hinter den Bergen der Bucht. Er sprach: „Die Welt versteht uns Chinesen nicht. Alle Wirren und Niederlagen der letzten hundert Jahre, die Zwitterkraft im Innern, unsere Ohnmacht, sollen uns vernichten. Doch wir sind das gleiche Volk wie einst, stark, ungebogen. Weil wir mit der Natur leben, ihr lauschen ... Wir haben alle miteinander das gleiche Schicksal. Der Himmel bestimmt es. Bist du arm? Der Himmel hat es gewollt. Arbeite und sei fröhlich. Bist du reich? Der Himmel gab es, und dir die Pflicht: gib den Armen und wirke für das öffentliche Wohl. Meine Bauern, meine Fischer sind mir wie die Natur.“ Ich sagte: „Die Lösung wird noch klarer. Sie und jene sind die Natur selbst.“

Der Wagen bringt uns zurück nach Macao, der Nachtampfer nach Hongkong. Bald geht es weiter zum Yangtsi, dann in den Norden. Werde ich dort ein ähnliches Sinnbild finden für reine chinesische Art, Liebe zur Natur als Quelle der Kraft, gelassene Zuversicht, Gewißheit? Wehlich wie in Tang Shao-yi?

Berliner Tagebuch

Die Grüne Woche — Der 30. Januar — Gedenktag in Charlottenburg — Die Theater freuen sich — Besuch aus Markneukirchen

Berlin, Anfang Februar.

Eine große Woche. Mit der Eröffnung der „Grünen Woche“ begann sie. Jedes Jahr widmet Berlin eine große Ausstellung am Kaiserdammer der Landwirtschaft — nachdem der deutsche Bauer und seine Arbeit im neuen Reich erhöhte Geltung errungen haben, mußte die erste „Grüne Woche“ des neuen Deutschland ihre besondere Sendung haben. Sie sagte noch einmal in Bild und Wort: was der Bauer ist. Der Lebensquell der Nation, der unmittelbare Exponent von Blut und Boden. Die Grüne Woche war diesmal eine Predigt vom Evangelium des deutschen Bauern.

Wie immer, hatte die Grüne Woche auch diesmal einen fast zirkelrunden Anhang: das Reit- und Fahrturnier. Aber was Varietés und Strips leistet, ist hier längst übertriften. Diesmal zeigte man ein Zusammenfließen von Reiteret, Motorrädern und Autos — ein tolles Kunststück. Das Publikum ist bis aufs härteste gefesselt, zahlt bis zu 10 Mark Eintrittsgeld und füllt die riesige Halle täglich zweimal bis auf den letzten Platz.

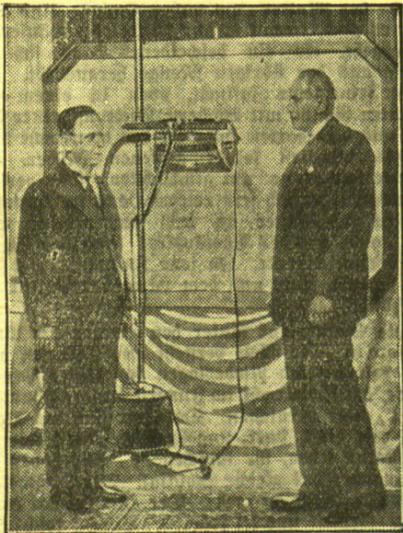
Der Dienstag, der erste Jahrestag des neuen Deutschland, sah Berlin im Schmuck der Flaggen. In den Straßen kommt fast auf jeden Mann im „Zivil“ ein Mann im braunen Hemd. Die Erinnerung geht zurück an die Januartage von 1933, in denen zwar jedermann den Vulkan empfand, auf dem das alte System tanzte, in denen aber die Mehrheit der Berliner nicht ahnte, wie nahe die Götterdämmerung war und welche gewaltige hinreißende Kraft der nationalen Welle innewohnte. Berlin kannte Deutschland nicht, Berlin ist von Deutschland übertrübt worden.

Am frühen Nachmittag unter den Bänden ein Heer von Menschen. Ihre Erwartung wird nicht enttäuscht: eine Viertelstunde nach drei Uhr biegt das Auto des Reichkanzlers um die Ecke Wilhelmstraße und der Straße Unter den Linden. Brausende Heilrufe. Adolf Hitler dankt, hochaufgerichtet im Wagen stehend, ohne Kopfbedeckung. Die Menge fühlt, sie erlebt einen historischen Augenblick. Nicht lange darauf hallt schon die martige Stimme des Kanzlers durch den Meher. Man spürt es an der Atmosphäre der Stadt, wie von Minute zu Minute diese historische Rede, die ein Weltbild von erlebter Totalität erschließt, die Köpfe und Herzen erfasst und alle ihrem ehernen Schlussweckling untertan macht: Ehre und Friede.

In der Nacht dieses denkwürdigen Tages erleben wir noch ein phantastisches Bild. Als am 30. Januar 1933 die Männer des Sturms 93, der in Charlottenburg beheimatet ist, nach Hause marschierten, mußten sie den Sieg des Tages mit einem tragischen Opfer bezahlen: ihr Führer Hans Maikowski, sturmerprobter Kämpfer der Nationalsozialisten, wurde in der Wallstraße von Kommunisten erschossen. Es gibt zwei Charlottenburgs. Das vornehme, glänzende Charlottenburg des Kurfürstendamms und das nördlich der Bismarckstraße gelegene Charlottenburg der kleinen Leute, im Volksmunde „Schornbof“ geheißenen. Niedrige Häuser, enge Wohnungen, die sich in den langen Jahren stürmische Kämpfe mit den Nationalsozialisten lieferten. Hans Maikowski war ein eiserner Krieger. Sein Sturm 93 ist berüchtigt in der Kampfgarde der Partei, er gehört zur Elite der SA.

Als sich jetzt Hans Maikowskis Todesstunde zum ersten Male jährt, lösten an der Stätte seines Todes die Fackeln der Getreuen. Mitternächtlige Gedenkfeier. Stumm marschieren die alten Truppen der SA. Die Führer werden nur mit erhobenem Arm, nicht mit Heilrufen begrüßt — nur ein Trompetensignal durchflutet die Nacht. Stabschef Röhm ist angekommen. Er spricht Worte männlichen, kameradschaftlichen Gedankens an den toten Sturmführer, der in der Stunde des Sieges sterben mußte. Dann klingt das Lied vom treuen Kameraden durch die Nacht. Diese Feier mit der folgenden Nachtparade der SA. ist eine ihrer feierlichsten Stunden.

Die Besucher der Grünen Woche aus dem Reich es sind ihrer viele, ihr brauner Teint hebt sie sofort aus der Reihe der bleichen Stadtgesichter her-



Vorführung einer Erfindung des polnischen Staatspräsidenten

Professor Mosciak, der Präsident des Staates Polen, hielt im Schlosse zu Warschau vor Vertretern der Wissenschaft und Medizin einen Vortrag über einen von ihm erfundenen Ozon-Erzeugungsgarapparat, der in geschlossenen Räumen, vor allem bei Massenversammlungen in Festhallen und großen Restaurants, die gleichen Luftbedingungen schaffen soll, wie sie im Hochgebirge herrschen. Unser Bild zeigt Professor Mosciak (rechts) und Dr. Kubik bei der Vorführung des vom Präsidenten erfundenen Apparats.

vor — haben den Fremdenverkehr etwas belebt. Am Abend sind die paar Theater, die etwas Gutes leisten, ausgezeichnet besucht. Es ist ihnen nach vielen Monaten der Dürre wohl zu ginnen. Die Klaffter sind jetzt in zwei sehr festlichen Auführungen zu Ehren gekommen — Goethe mit dem Faust in der Volksbühne und Schiller mit dem Räubern im früheren Großen Schauspielhaus, das jetzt Theater des Volkes heißt und der Deutschen Arbeitsfront gehört. Ihre Mitglieder dürfen jeden Abend das Theater unentgeltlich besuchen. Auch das Deutsche Theater ist wieder eröffnet worden und hat mit Kasperks „Membrandt vor Gericht“ einen schönen Erfolg. Am Lustigsten ist es im Komödienhaus, wo Curt Göb nach langer Abwesenheit zurückgekehrt ist und sein eigenes Stück „Dr. med. Hiob Prätorius“ spielt. Es ist die Ge-

sichte eines Arztes, der den Humor als Heilmittel entdeckt hat und sich folgerichtig... zu Tode lacht. Ein kerngesundes Stück mit echtem Wit, der helle Funken sprüht. Der Schauspieler Göb hat sich köstliche Bühnensfälle einfallen lassen. Einmal wird der Dr. Prätorius übertrübt, wie er zu Hause Puccini dirigiert — nach Grammophonplatten. Das ist seine Schwäche, ein hübsches Laster, das keinem wehe tut.

Den Fasching bemühen wir uns auch zu feiern. Ein paar Lokale haben Faschingsrennen einstudiert, die größten Anstrengungen hat das Großvariété, die Scala, gemacht. Das Programm segelte im vorigen Monat unter der Parole „Scala etwas verrückt“, aus der in diesem Monat „Scala noch verrückt“ geworden ist. Flugs schreibt ein kleines Nachtlokal über seine Lüre „Total verrückt“, während die Volkunterhaltungskünste des Komikers Wilhelm Benbow sich nennt: „Benbows Bunte Bühne ganz normal“. Der Scala aber muß man lassen, das ihr etwas ganz Reizendes gelungen ist, eine wahrhaft heitere Variétérevue voll Duft und Humor. Der Kapellmeister des Hauses steht pöblich mitten unter den Girls und schwingt die Beine mit ihnen, die Tänzerinnen versuchen sich

als Akrobaten, ab heute wird der dicke Otto Wallburg im Programm in der Figur eines Variétémanagers auftreten und dabei tolle Abenteuer erleben. Die Berliner waren begeistert, ihr Bedürfnis nach gepflegter Lustigkeit und der verzauberten Schamwelt des Variétés ist das alte geblieben. Nur die Mittel zur Befriedigung dieses Bedürfnisses rollen nicht mehr so reichlich. Der Magistrat veröffentlichte neulich eine Statistik, wonach im Dezember 1933 die städtische Luftbarkeitssteuer 200 000 Mark weniger einnahm als im gleichen Monat des Vorjahres.

Musikaltlicher Besuch kam aus dem Erzgebirge: die sächsische Instrumentenstadt Markneukirchen hat eine Jungvolkkapelle in Markisch gelebt — 45 Jungen im Alter von 10 bis 15 Jahren. Sie machen fleißige, ehrliche Stadtpeifermusik, machen gute Propaganda für die Instrumente und die Arbeit von Markneukirchen und werden sicherlich belebend auf die Hausmusik wirken. Die Markneukirchner spielen abwechselnd in verschiedenen Stadtgegenden und haben sich schon mit allen Berliner Horizonten vertraut gemacht. Berlin mit seinen vier Millionen Einwohnern bleibt der größte Markt Deutschlands — auch für Musik. Der Berliner Bär



Sicherheitsmaßnahmen am Unruheherd Havanna

Der nun schon seit vielen Monaten schwelende Revolutionsbrand auf Kuba verlangt zu seiner Eindämmung schärfste Maßnahmen. Schwere Panzerwagen, mit Militär besetzt, mühten in den Straßen der Hauptstadt eingeseht werden, um die Massen von Demonstranten, die immer wieder das Präsidentenpalais umlagerten, auseinanderzutreiben.

schon, der sich in einer Situation von größter Schwierigkeit befindet, und der mit einem schweren inneren Konflikt ringt. Immer wieder peinigt ihn die Frage, ob er mit dem eingeschlagenen Weg auch den richtigen gewählt habe. Der Kreis in der Mitte bezeichne diese „freie Idee“, um den die Abwehrgedanken gruppiert seien. Die Unsicherheit der Strichführung verrate schwere Niedergeschlagenheit.

Weltaus schmeichelhafter ist die Beurteilung der Zeichnung M. Bonnets, die ein buschartiges Gebilde erkennen läßt. Sie beweise, so behauptet der Sachverständige, ein ausgesprochenes Organisations-talent, das sich auch in schwierigsten Situationen bewähren müsse. Der Urheber dieser Kritzelei könne meisterhaft mit Menschen umgehen, die ihm stets Hindernisse folgen.

Gerade diese Analyse, die man ja nachprüfen kann, beweist die Richtigkeit des Gutachtens; denn die ihm nachgerühmten Eigenschaften besitzt M. Bonnet tatsächlich.

In der Zeichnung Daladiers, in der man mit einiger Phantasie einen Menschenkopf sehen kann, drückt sich, so meint der Sachverständige, ein robuster Charakter aus, dem jegliche inneren Konflikte fremd sind. Nerven kennt der Mensch nicht, dem dieses Laborat entstamme. Nun, das hat Daladier ja gerade in den letzten Tagen zur Genüge bewiesen.

Die Sache mit „M.“

Noch interessanter als die Prüfung der Kritzeleien französischer Politiker ist das Experiment, das von einer Baseler Zeitung vorgenommen wurde. Die Redaktion schickte einem weltbekannten Graphologen den Brief eines der Weverbank-Mörder, aus dem sich keinerlei kriminalistische Anhaltspunkte ergeben. Auch bei diesem Versuch wurde dem Sachverständigen der Name des Schreibers nicht genannt. Es handelte sich also mehr um eine Prüfung des Sachverständigen als des Charakters des Schreibers, des toten Mörders. Der Sachverständige, so kann man wohl sagen, hat diese Prüfung glänzend bestanden.

Er gibt eine äußerst genaue Beschreibung vom Bildungsgang des Schreibers, die in allem vollkommen zutrifft, und schildert dann die schweren Konflikte, die den jungen Menschen nicht zur Ruhe kommen ließen. Es stiehe eine feilliche Katastrophe bevor, sodas die Behandlung durch einen Nervenarzt dringend zu empfehlen sei, schließt der Sachverständige seine langen Ausführungen. Eine Sache mit „M.“... werde noch eine ausschlaggebende Rolle im Leben des Schreibers spielen...

Graphologische Enthüllungen über französische Politiker und einen Mörder

Paris, 3. Februar.

Wenn man in der Öffentlichkeit steht, dann hat man es nicht leicht! Dann muß man sich sogar hüten, harmlose und geistesabwesende Kritzeleien, beim Nachdenken oder während einer Konferenz aufs Papier zu bringen. Sonst kann es geschehen, daß sich Journalisten dieser „Zeichnungen“ bemächtigen und sie einem Schriftsachverständigen zur Begutachtung vorlegen. Solche Kritzeleien können nämlich mitunter dem Sachverständigen mehr Aufschlüsse über den Charakter geben, als die gewöhnliche Schrift. Die Mitglieder des ehemaligen französischen Kabinetts werden sich nicht wenig gewundert haben, in dem großen Magazin „Vu“ eine höchst eingehende Charakteranalyse zu lesen, die tatsächlich weit über die üblichen

Gutachten hinausgehen, da sie die geheimsten Gedanken zu verraten scheint.

Ob die Analyse allerdings wirklich zutrifft, ist natürlich eine andere Frage. Die „Schriftproben“, nicht sagende, flüchtige Zeichnungen, sind mitabgebildet. Niemand weiß, wie sie in den Besitz der Zeitschrift gelangten, aber sie stammen — das müssen die ehemaligen Minister selbst zugeben — tatsächlich von deren Hand.

Paul-Boncourts konzentrische Kreise

Die Zeichnung Paul-Boncourts zeigt vier konzentrische Kreise, sie sind nicht gerade rund, aber das es Kreise sein sollen, ist offensichtlich. Der Schriftsachverständige, dem die Kritzeleien vorgelegt wurden, ohne ihm die Namen der Urheber zu nennen, urteilte, sie seien der „Schrift eines Men-

Weißer Zähne: Chlorodont

Heitere Ecke

Logik

Der Vater: „Du sagst, ich will, ich will! Kinder haben überhaupt nichts zu wollen, das habe ich dir schon tausendmal gesagt! Mit etwas gutem Willen müßtest du das wirklich begreifen können!“ (Söndagsnisse)

Unter Einsaß

„Ich habe eine hervorragende Idee gehabt! Ich habe ein Inserat aufgegeben und demjenigen zehntausend Mark versprochen, der mich von allen Sorgen befreit!“
„Ja, wo willst du denn die zehntausend Mark hernehmen?“
„Das ist natürlich die erste Sorge!“ (Berlingske Tidende)

Sehr einfach

„Mein Mann hat früher immer geäußert, er werde nicht eher heiraten, bis das richtige Mädchen für ihn kommt!“
„Und woher wußte er, daß du die Richtige bist?“
„Ich habe es ihm gesagt!“ (Evenska Dagbladet)

Schularbeiten

„Hat der Lehrer gemerkt, daß ich dir bei den Aufgaben geholfen habe?“
„Ich glaube, Watt — er sagte, so viele Fehler hätte ich unmöglich allein machen können!“ (Hjemmet)

Abwehr

„Früh, sei so gut und pumpe mir zehn Mark!“
„Ich pflege grundsätzlich am Ersten kein Geld zu verleihen!“
„Aber heute ist doch schon der Zweite!“
„Der Zweite? Na, ja — glaubst du denn, daß am Zweiten noch jemand Geld hat?“ (Politiken)

Gründlich

„Na, Walter, ist deine Abkündigung vom Junggefellensleben gut verlaufen?“
„Oh, mein lieber, wir mußten beim Standesamt anknigeln und die Hochzeit um drei Tage verschieben!“ (Auswers)

Richtig befolgt

„Dein neuer Anzug steht dir ja sehr gut! Hast du dir denn auch zwei paar Hosen machen lassen, wie ich dir empfahl?“
„Ja, das war ein guter Rat — es ist mir etwas warm um die Beine!“ (Auswers)

Mit der Zeit

„Das ist nun schon das sechste Mal heute abend, daß du mich fragst, wie spät es ist!“
„Na, und? Deine Antwort ist doch auch jedesmal anders!“ (Humorist)

Unter Abend

„Herr Doktor, alle Anwesenden haben jetzt Proben ihrer Talente gegeben — jetzt kommen Sie dran!“
„Gut! Ich werde allen Gästen den Puls fühlen!“ (Kasper)

Ein schlechter Propagandist

„Hat denn der Steiner sein Geschäft schon eröffnet?“
„Ja, aber er scheint kein guter Kaufmann zu sein!“
„Wieso?“
„Gängt er in seiner Reparaturwerkstatt für Fahrräder eine Tafel auf mit der Aufschrift: „Hier wird nicht gepumpt!“ (Rebellspalter)

Ein Unterschied

„Man sollte nicht glauben, wie sich die Kapazitäten widersprechen! Der Medizinrat hat dem Otto Bewegung verordnet und der Landgerichtsrat Sihen...“ (Musikete)

Urlaub

„Was hast du denn während der vierzehn Tage in München gemacht?“
„Ich habe täglich acht Maß Bier getrunken!“
„Das ist alles?“
„Ja, mehr habe ich leider nicht vertragen können!“ (Schweizer Illustrierte)

Ballgespräche

Er (tiefsinnig): „Je mehr Bücher ich lese, desto weniger weiß ich!“
Sie (bewundernd): „Da müssen Sie aber schon viel gelesen haben!“ (Müllers Famili Journal)

Beleidigung
„Der Ulrich hat zu mir Ferkel gesagt — soll ich mir das gefallen lassen?“
„Nein, Karl, dazu bist du schon zu alt!“ (Gerold)

Der Ausweg
„Was kostet Haarschneiden bei Ihnen?“
„Eine Mark!“
„Und Rasieren?“
„Zwanzig Pfennige!“
„Ach bitte, dann rasieren Sie mir doch die Haare!“ (Humorist)

Mißverständnis
„Wie lebt das junge Ehepaar?“
„Wie die Tauben.“
„Was Sie nicht sagen...!“
„Fortwährend schreien sie sich an.“ (H. R.)

Die Schneiderin
„Wenn Sie so unzufrieden sind, gnädige Frau, darf ich wohl nicht mehr auf Ihre weiteren Aufträge rechnen?“
„Nein — aber ich werde Sie dafür meinen Freundinnen empfehlen!“ (Humorist)



Eiskunlauf in China
„Sieh mal, wie Chun-Chun die Nacht herauf gebracht hat!“ (Vise)

Geld ist nicht alles / Von Therese Ericsson

„Ist das dein Ernst, Dora?“ sagte Erich Marber und sah sorgenvoll hinaus in den Park.

„Ja, gewiß Erich.“ „Und nur, weil ich zu wenig verdiene! Du findest also, daß viel Geld besser ist als Glück?“

„Nein, das nicht. Aber du mußt zu begreifen suchen, was ich empfinde. Zu wenig Geld kann eine Ehe zerstören.“

„Ich verdiene 200 Mark im Monat und werde mich verbessern,“ sagte Erich ruhig und sah sie vorwurfsvoll an.

„Auch das glaube ich dir, aber wie lange kann es dauern, bis du mehr verdienst.“

„Ich sah ein, daß sie damit Recht hatte, aber es quälte ihn. Er hatte eine Anstellung in einer Bank, war 28 Jahre alt, fleißig, tüchtig und ehrgeizig.“

„Nun ist es aus. Ich hoffe, es geht dir gut, alles, was ich unternommen habe, ist fehlgeschlagen.“

„Am Tage darauf ging er zu seiner Bank zurück, erklärte offen und ehrlich, warum er damals gekündigt habe und bat, seinen alten Posten wieder einzunehmen zu dürfen.“

sie damals gegessen hatten. Langsam ging er in Erinnerungen versunken und stand vor Dora.

„Erich,“ sagte sie und die Augen standen voller Tränen, als sie hilflos zu ihm auf sah.

„Ich habe dir geschrieben, Dora — bekamst du den Brief nicht?“

„Nein,“ flüsterte sie. „Papa starb zwei Monate nachdem wir Abschied genommen hatten.“

„Junge hübsche Dame wünscht Heirat mit einem intelligenten und weitgereisten Mann, am liebsten mit jemandem, der sich noch im Ausland befindet.“

„Zu meinem Leidwesen besaß ich nur noch eine Briefmarke, ein etwas beschädigtes und beschmutztes Exemplar, das an einer Ecke eingeknickt war.“

„Zu einem lauen Abend fand ich indes in einer englischen Zeitung folgende Anzeige:“

„Junge hübsche Dame wünscht Heirat mit einem intelligenten und weitgereisten Mann, am liebsten mit jemandem, der sich noch im Ausland befindet.“

„Erich,“ flüsterte Dora, „wie bin ich nur dumm gewesen.“

„Ich nahm sie in seine Arme und ohne sich um ein altes Kopfschüttelndes Fräulein zu kümmern, küßte er Dora.“

„Zu meinem Leidwesen besaß ich nur noch eine Briefmarke, ein etwas beschädigtes und beschmutztes Exemplar, das an einer Ecke eingeknickt war.“

„Zu einem lauen Abend fand ich indes in einer englischen Zeitung folgende Anzeige:“

„Junge hübsche Dame wünscht Heirat mit einem intelligenten und weitgereisten Mann, am liebsten mit jemandem, der sich noch im Ausland befindet.“

„Zu meinem Leidwesen besaß ich nur noch eine Briefmarke, ein etwas beschädigtes und beschmutztes Exemplar, das an einer Ecke eingeknickt war.“

„Zu einem lauen Abend fand ich indes in einer englischen Zeitung folgende Anzeige:“

„Junge hübsche Dame wünscht Heirat mit einem intelligenten und weitgereisten Mann, am liebsten mit jemandem, der sich noch im Ausland befindet.“

„Zu meinem Leidwesen besaß ich nur noch eine Briefmarke, ein etwas beschädigtes und beschmutztes Exemplar, das an einer Ecke eingeknickt war.“

„Zu einem lauen Abend fand ich indes in einer englischen Zeitung folgende Anzeige:“

„Junge hübsche Dame wünscht Heirat mit einem intelligenten und weitgereisten Mann, am liebsten mit jemandem, der sich noch im Ausland befindet.“

„Zu meinem Leidwesen besaß ich nur noch eine Briefmarke, ein etwas beschädigtes und beschmutztes Exemplar, das an einer Ecke eingeknickt war.“

„Zu einem lauen Abend fand ich indes in einer englischen Zeitung folgende Anzeige:“

„Junge hübsche Dame wünscht Heirat mit einem intelligenten und weitgereisten Mann, am liebsten mit jemandem, der sich noch im Ausland befindet.“

„Zu meinem Leidwesen besaß ich nur noch eine Briefmarke, ein etwas beschädigtes und beschmutztes Exemplar, das an einer Ecke eingeknickt war.“

„Zu einem lauen Abend fand ich indes in einer englischen Zeitung folgende Anzeige:“

Der Brief aus Guatemala / Von Erich Bartelsen

Nach vielem Suchen war ich Assistent auf einer Kaffeeplantage in Guatemala geworden.

„Zu meinem Leidwesen besaß ich nur noch eine Briefmarke, ein etwas beschädigtes und beschmutztes Exemplar, das an einer Ecke eingeknickt war.“

„Zu einem lauen Abend fand ich indes in einer englischen Zeitung folgende Anzeige:“

„Junge hübsche Dame wünscht Heirat mit einem intelligenten und weitgereisten Mann, am liebsten mit jemandem, der sich noch im Ausland befindet.“

„Zu meinem Leidwesen besaß ich nur noch eine Briefmarke, ein etwas beschädigtes und beschmutztes Exemplar, das an einer Ecke eingeknickt war.“

„Zu einem lauen Abend fand ich indes in einer englischen Zeitung folgende Anzeige:“

„Junge hübsche Dame wünscht Heirat mit einem intelligenten und weitgereisten Mann, am liebsten mit jemandem, der sich noch im Ausland befindet.“

„Zu meinem Leidwesen besaß ich nur noch eine Briefmarke, ein etwas beschädigtes und beschmutztes Exemplar, das an einer Ecke eingeknickt war.“

„Zu einem lauen Abend fand ich indes in einer englischen Zeitung folgende Anzeige:“

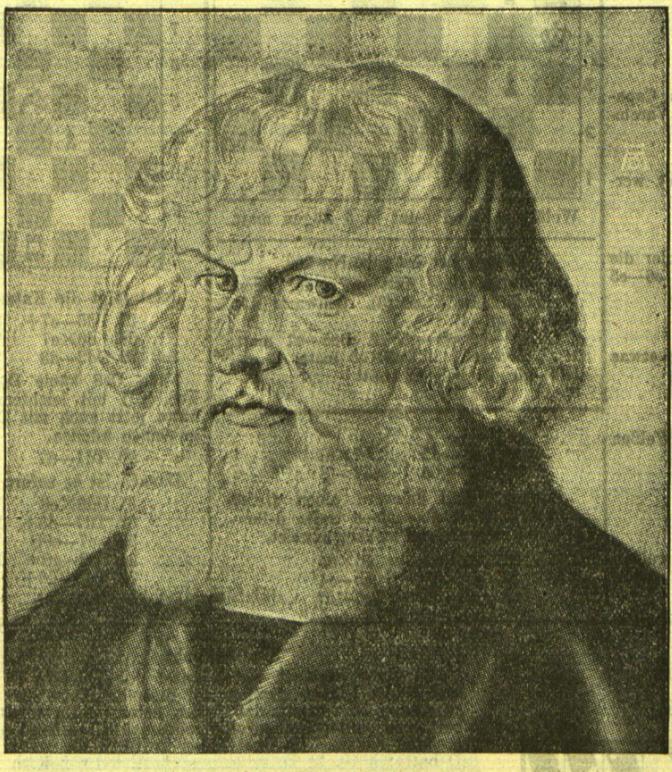
„Junge hübsche Dame wünscht Heirat mit einem intelligenten und weitgereisten Mann, am liebsten mit jemandem, der sich noch im Ausland befindet.“

„Zu meinem Leidwesen besaß ich nur noch eine Briefmarke, ein etwas beschädigtes und beschmutztes Exemplar, das an einer Ecke eingeknickt war.“

„Zu einem lauen Abend fand ich indes in einer englischen Zeitung folgende Anzeige:“

„Junge hübsche Dame wünscht Heirat mit einem intelligenten und weitgereisten Mann, am liebsten mit jemandem, der sich noch im Ausland befindet.“

„Zu meinem Leidwesen besaß ich nur noch eine Briefmarke, ein etwas beschädigtes und beschmutztes Exemplar, das an einer Ecke eingeknickt war.“



Das deutsche Antlitz Hieronymus Holzschuher von Albrecht Dürer (1471 bis 1528)

Gemütsmenschen / Skizze von Max Geißler

Meyer studierte Musik. Er war ein vorgegriffenes Semester, der Armste unter den Akademikern und verfügte über durchschnittliche Begabung.

Einmal morgens war außer ihm kaum ein Mensch in den Straßen, da spazierte Meyer durch die Anlagen der Stadt.

links nach rechts. So war Meyer eine ketneswegs alltägliche Erscheinung.

„Fällt mir ja gar nicht ein!“ „Sondern?“ fragte Hartlaub.

„Da... was?“ „Ja, sehen Sie: man hat mir in Ansehung meiner Entfagnungs- und Gemütskraft ein Stipendium von dreihundert Mark erwirkt.“

„Zu meinem Leidwesen besaß ich nur noch eine Briefmarke, ein etwas beschädigtes und beschmutztes Exemplar, das an einer Ecke eingeknickt war.“

Das goldene Herz Meyers fing darüber feierlich an zu schwingen. Er sagte in die rechte Westentasche, nestelte den Behnmarkschein heraus, der ihm noch verblieben war, drückte ihn der Frau in die Hand und sagte: „Es fällt mir eben ein, Ihr Mann hat mir einmal zehn Mark geliehen, die ich ihm nicht zurückgeben konnte.“

„Gewis nicht,“ sagte Hartlaub, „aber nicht wahr, lieber Meyer: die Sache mit dem Bankier überlegen Sie sich noch einmal.“

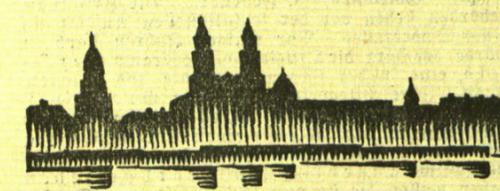
Spendekrug, 3. Februar

Personalnachricht. Vor einigen Tagen hat der Sohn des Superintendenten Jopp-Werben in Marburg das Staatsexamen bestanden. Gerhard Jopp ist ein ehemaliger Schüler der Herderschule und hat nach dem Studium der neueren Philosophie vor einem halben Jahr sein Doktorexamen bestanden.

Zweites Konzert des Collegium musicum. Am Sonntag, dem 11. Februar, findet im Rahmen der Volkshochschul-Vorträge in der Aula der Herderschule das zweite Konzert des Collegium musicum unter Mitwirkung des Geigenkünstlers Henri Marteau statt. Karten zu diesem Konzert sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Gutfreund zu haben.

Generalversammlung des Männergesangvereins. Am Donnerstagabend hielt der Männergesangverein im Hotel Germania seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab, zu der etwa 40 aktive und einige passive Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende Blasinsky gab zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Vereins im vergangenen Jahre und gebachte dabei zweier Sangesbrüder, die vor einiger Zeit aus dem Leben geschieden sind, des Apothekers Schmitt, der langjähriger Vorsitzender und Ehrenvorsitzender des Vereins war, und des Sangesbrüders Neßas. Er dankte ferner dem Dirigenten Schwarz, mit Hinblick auf dessen bevorstehenden Abschied, für die bisher geleistete Arbeit. Schriftführer Warfisch erstattete darauf den Jahresbericht, aus welchem hervorging, daß der Verein zur Zeit 50 aktive und 65 passive Mitglieder zählt. Im vergangenen Jahre sind acht Vorstandssitzungen und zwei außerordentliche Mitgliederversammlungen abgehalten worden. An Veranstaltungen haben ein Ausflug im Juni, ein Konzert im Rabenwalde, ein Ausflug nach Ribben, ein Familienabend im November, eine Heldeckenfeier und das zweiwöchentliche Stiftungsfest stattgefunden. Der Kassenbericht, den Kassierer Gundsdörfer bekanntgab, ist von den Kassierern Dingel und Engelbrecht in Ordnung befunden worden, dem Vorstand und Kassierer wurde einstimmig Entlassung erteilt. Für regelmäßigen Besuch der Übungsstunden erhielten die Mitglieder Seidler, Bogushevsky, Engelbrecht und Buttgeret Anerkennungen in Form eines Geschenkes. Sodann wurde die Abänderung einiger Statuten des Vereins, die durch verschiedene Umstände notwendig geworden ist, beschlossen. Zum vierten Punkt der Tagesordnung wurde der gesamte bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Unter Punkt „Verschiedenes“ fand eine allgemeine Aussprache über interne Angelegenheiten des Vereins, sowie auch über die in Zukunft geplanten gemeinsamen Übungen abend mit den Sängern des Arbeitergesangvereins statt. Der Gedanke des gemeinsamen Singens wurde von verschiedenen Rednern bekräftigt und fand auch bei den Mitgliedern Zustimmung. Nach Erledigung des offiziellen Teils blieben die Sänger noch einige Stunden zwanglos beisammen.

Veranstaltungen in Memel am Sonntag
 Stadt-Schauspielhaus: „Der blaue Heinrich“, 8 Uhr.
 Apollo-Theater: „Schwarzwaldbädel“, 2 1/2 Uhr. — „Die vom Niederrhein“, 5 und 8 1/2 Uhr.
 Kammer-Theater: „Reise neben meine Lieber“, 2 1/2 Uhr.
 Stadel in Budapeß: 5 und 8 1/2 Uhr.
 Capitol-Theater: „Das Reich in Flammen“, 3 1/2, 6 und 8 1/2 Uhr.



Kaunas, 3. Februar

Arbeits- und Lohnverhältnisse in Kaunas
 Ueber die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Kaunas wird dem „Lietuvos Zinios“ vom Verband der Arbeitnehmer u. a. berichtet: Die Firma Universal hat längere Lohnverhandlungen mit ihren Arbeitgebern geführt. Bei diesen Verhandlungen ist von der Leitung des Unternehmens erklärt worden, daß sie infolge der geringen Nachfrage gezwungen sei, die Löhne um 13% herabzusetzen. Die Herabsetzung der Löhne soll jedoch erst bei den Arbeitgebern, die mehr als vier Lit den Tag verdienen, beginnen, während den Arbeitern, die unter vier Lit Tageslohn haben, der Lohn ungeändert bleiben soll. Die Arbeitnehmer erklärten sich mit einem Lohnabbau einverstanden, doch verlangten sie einen proportionalen Abbau, d. h. wer einen höheren Lohn verdient, bei dem soll der Prozentsatz höher sein als bei dem, der einen niedrigeren Lohn hat. Diese Verhandlungen sind am Montag endgültig gescheitert. Die Fabrikleitung erklärte, daß sie die Fabrik schließen und alle Arbeiter entlassen würde. In fünf Konfektionsgeschäften streiken die Arbeiter schon die zweite Woche und zwar insgesamt 18 Personen. Der Streik wird geführt, weil die Geschäftsleitungen den Arbeitstag von 10 auf 12 bis 14 Stunden erhöht und die Löhne von 45 Lit auf 39 Lit die Woche herabgesetzt haben. Auch hier ist eine Einigung noch nicht erzielt worden. In der Textilfabrik „Kauno Audiniai“ wurde Ende des vergangenen Jahres die Zahl der Arbeitsstunden von acht auf sechs herabgesetzt und der Lohn trotzdem noch verringert. Früher wurden für ein Meter Seidengewebe 50 Cent und an Tageslohn vier Lit gezahlt. Jetzt erhalten die Arbeiter für einen Meter Seidengewebe nur 35 Cent oder einen Tageslohn von drei Lit. Auch diese Lohnherabsetzung wurde mit Arbeitsmangel begründet. Nachdem sie nun aber erfolgt ist, finden Neueinstellungen von Arbeitern statt. Die Arbeiter fordern, daß anstelle der Neueinstellungen den alten Arbeitern die Arbeitszeit auf acht Stunden erhöht wird. Bei Steinischlagarbeiten werden von der Kommunalverwaltung etwa 50 Personen als Arbeitslose beschäftigt. In einem Schreiben erklärt, daß sie nicht als Arbeitslose zu betrachten seien, da sie diese Arbeit jahrelang ausübten, und sie haben gefor-

dert, daß bei ihnen die Bestimmungen für die Industriearbeiter angewandt werden. Da sie vom Bürgermeister eine Antwort nicht erhalten haben, haben sie sich in einem Schreiben an den Arbeitsinspektor gewandt. Sie fordern für die Steinischlagarbeiten 9 Lit je Quadratmeter, anstelle von bisher sechs Lit, oder einen Tageslohn von mindestens vier Lit.

Bei der Lederwarenfabrik „Pasaulis Greitofis“ in der Vilniaus-gatve Nr. 25 dauert der Streik bereits zwei Wochen an. Die Arbeiter traten hier in den Streik, weil man bei einigen Arbeitern den Lohn bis auf einen Lit je Tag herabsetzen wollte. Auch in der Möbelfabriek Petrikas trat eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen bzw. eine Lohnherabsetzung ein. Hier waren die Arbeiter mit den verschlechterten Bedingungen einverstanden.

Der Inhaber des Cafés Conrad, der vor einiger Zeit eine größere Reparatur am Café ausführte, nahm bei seinen Angestellten Anleihen von 500 bis 2500 Lit auf. Die Angestellten unterschrieben ein Schriftstück, daß sie die Beträge auf unbestimmte Zeit und ohne Zinsen hergeben. Einige dieser Angestellten erhielten auch Wechsel, doch werden diese Wechsel jetzt von niemand diskontiert, weil das Café bankrott geworden ist. Die neue Verwaltung hat die Schulden auch noch nicht bezahlt. Infolgedessen haben vier Angestellte einen Rechtsanwalt mit der Beitreibung ihrer Forderungen beauftragt. Die Angestellten dieses Cafés arbeiten täglich 16-18 Stunden.

Bei den Regulierungsarbeiten an der Mündung des Neris in die Memel werden von der Stadtverwaltung etwa 1200 Personen als Arbeitslose beschäftigt. Diesen Arbeitern sollte der Lohn um etwa 25 Prozent gekürzt werden. Infolgedessen kam es zu einer Demonstration, die zu Zusammenstößen mit der Polizei führte.

h. Plukauskas freigesprochen. Vor dem Bezirksgericht begann am Donnerstag der Prozeß gegen den ehemaligen Hilfskassierer bei der Kaunauer Stadtkasse, Plukauskas, der beschuldigt wird, sich über 80 000 Lit fälschlicher Gelber angeeignet zu haben. Nach Verlesung der Anklageschrift stellte der Vorsitzende an den Angeklagten die Frage, ob er sich schuldig bekenne. Plukauskas antwortete verneinend. Die Verhandlungen wurden am Freitag wieder aufgenommen. Gegen 2 Uhr morgens wurde das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde als unschuldig befunden und freigesprochen.

h. Die Kaunauer Stadtverordnetenversammlung trat am Donnerstag nach einer längeren Pause wiederum zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung neben einigen unwesentlichen Punkten auch die Bewilligung einer Summe für die Fortführung der öffentlichen Arbeiten stand. Nach einer längeren Debatte wurde der Beschluß gefaßt, der Stadtverwaltung weitere 48 000 Lit für öffentliche Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Die anderen auf dieser Sitzung behandelten Fragen wurden ohne Debatte zur Kenntnis genommen.

*** Bis 84 Prozent Zinsen bei der Pfandleihanstalt.** Die Revision der Pfandleihanstalt in Kaunas ist beendet. Die Feststellungen haben, wie der „Nytas“ berichtet, ergeben, daß von der Pfandleihanstalt in verschiedenen Fällen bis zu 84 Prozent Zinsen erhoben worden sind. Auch sonst sollen einige Mängel festgestellt worden sein. Es sind Schritte unternommen worden, um diese Beanstandungen zu beseitigen.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 2. Februar mit 100,10 Mark (am Vortage 100,2 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 2. Februar. (Tel.) Warschau 47,05 Geld, 47,25 Brief, Kattowitz 47,05 Geld, 47,25 Brief, Posen 47,05 Geld, 47,25 Brief. Noten: Kaunas 41,47 Geld, 41,63 Brief, Zloty große 46,85 Geld, 47,25 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 2. Februar.
 Die heutige Zufuhr betragen 48 inländische Wagons, davon 10 Weizen, 19 Roggen, 13 Gerste, 2 Hafer, 2 Erbsen, 2 Gemenge, und einen ausländischen Wagon Wicken. Amtlich: Weizen, schwer verkäuflich, 765 g 18,40, Roggen, ruhig, 795 g 15,05, 706 g 15, 620 g mit sarkem Geruch 14, Gerste ohne Handel, Hafer ruhig, 13,60 Mark.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 2. Februar 1934

	Best. 50 kg Lebdtgw.
Ochsen, vollfleisch., ausgemästete, höchst. Schlachtwerts a) jüngere	33
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	29-30
b) ältere	26-28
Fleischige Gering genährte	22-25
Bullen, jung, vollf. höchst. Schlachtwerts	28
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete Fleischige	25-27
Gering genährte	24-25
Kühe, jung, vollf. höchst. Schlachtwerts	21-23
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete Fleischige	24-27
Gering genährte	19-23
Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	15-18
Vollfleischige	10-14
Gering genährte	80-31
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	27-29
Kälber, Doppellender bester Mast	24-26
Beste Mast- und Saugkälber	20-23
Mittlere Mast- und Saugkälber	17-21
Geringe Kälber	46-52
Geringere Saugkälber	38-45
Schafe, Stallmastlämmer	27-36
Weidmast	18-25
Jüngere Masthämmer:	41-42
a) Stallmast	—
b) Weidmast	a) 38-40
Mittl. Mastlämmer und alt. Masthämmer	b) —
Geringere Lämmer und Hammel	35-37
Mastschafe	23-34
Mittlere Schafe	30-31
Geringe Schafe	28-29
Schweine, fetts über 300 Pfd. Lebdtgw.	23-26
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebdtgw.	51-53
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebdtgw.	47-51
Vollf. von ca. 160-200 Pfd. Lebdtgw.	45-48
Fleisch. von ca. 120-160 Pfd. Lebdtgw.	42-44
Fleischige unter 120 Pfd. Lebdtgewicht	—
Sauen	43-46

Antrieb: Rinder 2042, darunter 511 Ochsen, 4034, Kälber und Färsen 1074, Kälber 1528, Schafe 4034, direkt zum Schlachthof —, Schweine 11265, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt —, Auslandschweine 264

Marktvoran: Bei Rindern glatt, bei Kälbern mittelmäßig, bei Schafen und Schweinen glatt.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	2. 2. G.	2. 2. B.	1. 2. G.	1. 2. B.
Kaunas 100 Litas	41,61	41,69	41,61	41,69
Buenos-Aires 1 Peso	0,648	0,652	0,658	0,662
Kanada	2,527	2,533	2,557	2,563
Istanbul 1 türk. Pfd.	1,983	1,987	1,983	1,987
Japan 1 Yen	0,759	0,761	0,769	0,771
Kairo 1 ägypt. Pfd.	12,985	13,015	13,235	13,265
London 1 Pfd. St.	12,605	12,635	12,855	12,885
Newyork 1 Dollar	2,547	2,553	2,557	2,563
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,214	0,216	0,219	0,221
Uruguay	1,349	1,351	1,399	1,401
Amsterdam 100 Guld.	168,83	169,17	168,13	168,47
Athen 100 Drachmen	2,401	2,407	2,401	2,407
Brüssel 100 Belg.-500F	58,19	58,31	58,24	58,36
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,27	81,43	81,32	81,48
Helsingfors 100 fin. M.	5,594	5,604	5,694	5,706
Italien 100 Lire	21,93	21,97	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,671	5,684	5,676
Kopenhagen 100 Kron.	56,34	56,46	57,54	57,66
Lissabon 100 Escudo	11,49	11,51	11,74	11,76
Oslo 100 Kron.	63,39	63,51	64,84	64,76
Paris 100 Fr.	16,43	16,47	16,43	16,47
Prag 100 Kr.	12,445	12,465	12,445	12,465
Roykjavik 100 isl. Kron.	56,94	57,06	58,19	58,31
Schweiz 100 Fr.	50,72	50,88	51,02	51,18
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	33,87	33,93	33,77	33,83
Stockholm 100 Kron.	65,03	65,17	66,33	66,47
Tallinn 100 estn. Kron.	69,43	69,57	70,43	70,57
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Riga	80,02	80,18	80,02	80,18
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, 4. Februar
 Mäßige südwestliche Winde, Bewölkungszunahme, keine wesentlichen Niederschläge, Temperaturen wieder absinkend.

Temperaturen in Memel am 3. Februar
 6 Uhr: + 1,2, 8 Uhr: + 1,4, 10 Uhr: + 2,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

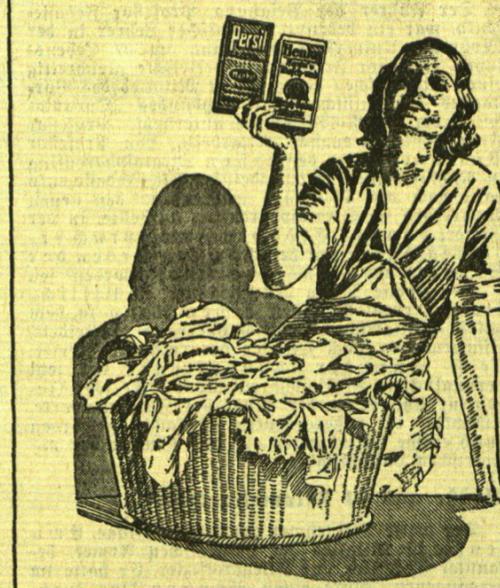
Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Von	Adressiert an
60	3	Sperber SD. Noreika	Riga	Eisen Güter R. Meyhofer
61	3	Malkah T.S. Schmidt	Hamburg	Brennstoff R. Meyhofer

Ausgegangen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
59	1	Luleå SD. Freyholz	Hamburg	Holz Güter	R. Meyhofer
60	3	Sonia Fryden-dahl SD. Jürgensen	Neufahrwasser	loer	A. H. Schwedersky Nachf.
61	3	Douro SD. Kann	Kopenhagen	Pferde	Ed. Kraus

Pegelstand: 0,40 — Wind: O. 2. — ein. — Zulässiger Tieflang: 0,6 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe sämtlich in Memel



P12/339

Persil und Henko

ohne die zwei keine Wäsche!

Alleiniger Hersteller:
 Persil-Gesellschaft m. b. H.
 Memel

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 5. Februar, vormittags 11 Uhr werde ich bei der Frau Magdalena Strompler in Saugen

1 Spazierwagen öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (2319)

Annotes Gerichtsvollzieher Kr. A. Brückels, Tel. 37

Die Taurogger Spiritusbrennerei

kauft jed. Quantum Kartoffeln

Tel. 50 oder 93.

Bertraue mein 35 Morgen großes Grundstück mit totem u. lebend. Inventar. Gute Lage, unweit Memel. Zu erfr. an d. Eckstern dieses Blattes. (2294)

Heiraten

Best. Beamter, evgl. sucht eine christlich geführte Lebensgefährtin zwecks bald. Heirat

kennen zu lernen. Geb. Damen, heit. gemüth. Wel., naturlebend. musk., i. U. von 20-26 J. woll. ihre Zucht u. Bild. weid. zurückgel. u. unter 5534 an die Abfertigungsst. d. Bl. richten. Verschwiegenheit Ehrensache.

Mietsgesuche

1 kleinerer Raum von 10'ort zu mieten gesucht. Angeb. um. 5570 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

In unserem Verlage ist erschienen:

„Im Rauschen des Memelstroms ...“

Heimatliche Volkserzählungen aus Litau und dem Bereich der Memel

Von Erich von Lofewski

Preis geb. 2,- RM. oder 5,- Lit. Kart. 1,50 RM. oder 4 Lit (zuzügl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)

Dieses Sagenbuch, das sich in 3 Abtheilungen (Die Heidenahnen — Schloßjungfrauen und Schätze im unterirdischen Zauberreich — Wunderbare Geschichten aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendliteratur (besonders in den Schulen) wie auch zu Geschenkwedden für jeden Heimatfreund.

Ferner:

Edvard Štebins. Leben und Wirken des Heimatforschers
 Neuaufgabe, Preis 2,- RM. oder 5,- Lit

E. Quentin — Dr. Reylaender: Litau 1914 — 1919
 Die Schicksale der Hauptstadt Preußisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert.
 Preis 2,50 RM. oder 6,- Lit

Einwohnerbuch von Litau
 Preis 3,- RM. oder 20,- Lit

Litauische religiöse Bücher und Schriften

J. Reylaender & Sohn, Tilsit

Verlagsbuchhandlung

Ein Laden
 im Centrum d. Stadt gesucht. Angebote um. 5569 an die Abfertigungsst. d. Bl. (2300)

Oeffentlicher Dank

Rothenlos teile ich gern brieflich jedem der an Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Muskelschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unichädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die idiosyncratischen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgabe. Frau Maria Saagen, Bad Reichenhall, Gallgrabenstraße A 541

Stigessenz = Stifetten

hält vorrätig

Geschäftsstelle des Memeler Dampfboots Spendekrug

Vereinigte Technische Lehranstalten

Mitweida

(Deutschland)

1. Ingenieurschule
 2. Höhere technische Lehranstalt
 3. Maschinenbauerschule
 (Technische Lehranstalt)

Maschinenbau
 Elektrotechnik
 Automobiltechnik
 Flugtechnik
 Betriebswissenschaften

Memelgau

Kreis Memel

30. Preßkurs, 3. Februar. [Verladebericht. — Aufsal.] Während der letzten Woche wurden an der Präfektur Memelverladestation von einem Memeler Händler 10 Ballen nach Deutschland verladen, für welche 30—35 Cent je Fund Lebendgewicht gezahlt wurden. — Von der Petrus Esportas aus Memel wurden 27 Baconschweine und 9 Fettfleischstücke nach Memel verladen. Für die ersten wurden außer den festgesetzten Preisen 15 Lit Prämie gezahlt. Für die letzteren Schweine zahlte man 45 Cent je Fund Lebendgewicht. — Dieser Tage ließ sich der Besitzer G. aus Gropischken, als er mit dem Zug von Memel kam, von seinem Kutscher abholen. Als er Pröbuls passierte, ging das Pferd durch. Der Wagen wurde gegen einen Telephonkasten geworfen und der Besitzer sowie Kutscher wurden aus dem Wagen geschleudert. Dabei verrenkte sich der Besitzer eine Schulter und erlitt außerdem noch andere Verletzungen. Er wurde sofort zu einem Arzt gebracht. Der Kutscher kam mit leichteren Verletzungen am Gesichts davon.

er. Wellneragen, 3. Februar. [Diebstahl.] Dieser Tage war der Besitzer Johann Labrenz aus Kartelbeck mit dem Ausrücken von Bauholz unweit Strandvilla beschäftigt. Auf seinem im Walde allein stehengelassenen Wagen hatte er seinen neuen Mantel liegen, in welchem sich auch noch andere wertvolle Gegenstände befanden. Als er zu dieser Stelle zurückkehrte, war der Mantel verschwunden. Der Verdacht lenkt sich auf eine bestimmte Person, welcher die zuständige Polizei auf der Spur ist.

er. Försterei, 3. Februar. [Holzverkauf in der Stadtförst Memel-Nordplantage.] Am Freitag, dem 2. Februar d. J., ab 9 Uhr vormittags, fand im Kurhause Seebad Försterei (Markt) ein Holzverkauf aus der Stadtförst Memel-Nordplantage statt. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten gab der Revierförster die von der Forstverwaltung festgesetzten Taxen an, und zwar Birkenloben je Raummeter 14 Lit, Erlens- und Kiefernloben mit 12 Lit, Anbruch derselben Menge, nach Qualität mit 8 bis 9 Lit. Bei der nun folgenden Ausbietung kam der Preis den Käufern viel zu hoch vor. Daher hatten sie um Herabsetzung derselben. Der Bitte wurde auch entsprochen, so daß die Taxe bei Birkenloben auf 11 Lit, Erlens- und Kiefernloben auf 9 Lit und Anbruch auf 7 bis 8,50 Lit herabgesetzt wurde. Die Taxe für Nadelkangholz 2., 3. und 4. Klasse war auf 25, 22 und 20 Lit je Festmeter angesetzt. Fichtenkangholz 2. K. (Kleerer) wurde mit 5 Lit je Raummeter verkauft. In Anbetracht der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse kam die Forstverwaltung einzelnen Käufern entgegen, indem sie das Kaufgeld bis zum 1. Juli d. J. stundete.

er. Gündullen, 3. Februar. [Ein Brückenbelag gestohlen.] In der Gemarkung Gündullen führt eine Brücke über das Dumischflüßchen, welches in die Dange mündet. Diese Brücke hatte Besitzer B. auf eigene Kosten erbaut. Dieser Tage ist nun der gesamte Belag, bestehend aus Rundholz, plötzlich verschwunden. Leider konnte der Täter sich nicht lange seiner Beute freuen, denn dem zuständigen Landespolizeioberwachmeister gelang es, denselben in der Person des Arbeiters S. aus Gündullen zu stellen.

er. Gellhinnen, 2. Februar. [Ausführung von Entwässerungsarbeiten.] Nachdem der durch die hiesige Gegend führende Alghofnefluß bereits im Jahre 1932 reguliert worden war, wurde im November vorigen Jahres mit dem Ausbau der in die Alghofne mündenden Nebengräben begonnen. Die Ausführung der Arbeiten ist dem Memeler Bauunternehmer S. übergeben, welcher täglich 18 bis 20 Arbeiter aus den umliegenden Ortschaften beschäftigt. Zu den Baukosten sind der Entwässerungsgehilfen zur Regulierung der Alghofne vom Direktorium des Memelgebietes 40 Prozent als Beihilfe und der Rest als langfristige Darlehn gewährt worden. Die zur Zeit in Angriff genommenen Arbeiten dürften bei geeigneter Witterung in etwa zwei Wochen beendet sein. Ob in nächster Zeit noch weitere Nebengräben ausgebaut werden, steht noch nicht fest, da die Baukosten noch nicht bewilligt sind.

Kreis Hendekrua

um. Augustumal, 2. Februar. [Wilddiebe.] Trotz der recht hohen Strafen für Wilddiebe und Schlingensteller gibt es hier noch immer Personen, die das Wilderer-Gewerbe nicht lassen können. Erst kürzlich beobachtete wieder ein Besitzer, wie zwei ihm unbekannte Männer das Or. Augustumalmoor betreten und sich dort längere Zeit aufhielten. Als er nach ihrem Fortgang die Stelle besichtigte, fand er mehrere Schlingen, die dort aufgestellt worden waren. Auch mit eisernen Klappfallen zum Fangen von Jitzissen und Fischottern wird hier viel Unfug getrieben. Dadurch kommen nicht nur frei umherlaufende Hophunde, sondern auch Personen in Gefahr, daß sie in der Dunkelheit in eine solche Falle geraten. Vor kurzem geriet ein Beamter, der sich auf der Suche nach aufgestellten Fallen befand, in ein solches Gift. Verschiedentlich legen die Wilddiebe auch Gift aus, um Fische zu fangen. Dadurch haben zwölf Besitzer aus Augustumal, die während der Kälte nachts ihre Hophunde von der Kette losmachten, ihre Tiere eingeküßt. Hoffentlich gelingt es der Polizei, diese Personen zu ermitteln, damit sie bestraft werden können.

ik. Kinten, 3. Februar. [Generalversammlung des Memelländischen Frauen-Vereins.] Vor einigen Tagen hielt der Memelländische Frauenverein seine Hauptversammlung ab. Nach der üblichen Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Erschienenen erstattete die Vorsitzende, Frau Lonal, den Jahresbericht. Es folgte dann der Kassenbericht, der von Farrer v. Midwits erstattet wurde. Zur Vorsitzenden wurde Frau Mauritz-Maxen gewählt. Das Schriftführeramt übernahm die stellvertretende Vorsitzende, Frau Anbranz-Kinten.

*** Kischken, 3. Februar.** [Das Fest der Goldenen Hochzeit] feierte dieser Tage das Ehepaar Karallus aus Kischken. Die Einsegnung des Jubelpaares fand in der Kintener Kirche statt, wo Karallus und seine Frau vor 50 Jahren getraut worden sind. Farrer v. Midwits überreichte dem greisen Ehepaar ein Geschenk des Direktoriums von 100 Lit. Beide Eheleute sind noch verhältnismäßig rüstig und bewirtschaften ihr kleines Grundstück allein, obwohl Karallus bereits 75 Jahre und seine Frau etwa 72 Jahre alt ist.

Kreis Pogegen

Kleiner Grenzverkehr

Der Tilsiter Polizeidirektor über die Abfertigung des Publikums

Seitens des Polizeidirektors von Tilsit wird u. a. geschrieben: Die wieder auftretende Zunahme der Lebensmittelleitern im Kleinen Grenzverkehr über die Königin-Luise-Brücke in Tilsit nötigt, auf folgenden hinzuweisen: Der Dienst der Zollbehörde erfordert es, daß die Abfertigung mittags pünktlich um 12 Uhr beendet wird. Da an den Freitagen und Sonnabenden vorwiegend Wochenlohnempfänger Einkäufe von Lebensmitteln in Uebermemel besorgen, liegt es im Interesse aller sonstigen Personen, nicht an diesen beiden Tagen, sondern an den anderen Wochentagen ihre Einkäufe zu bewirken, wenn sie nicht den mit dem Andrang am Freitag und Sonnabend verbundenen Unbequemlichkeiten und Fahrnissen ausgesetzt sein wollen. Jrgend eine vorzugsweise Zulassung zur Abfertigung aus Gesundheitsgründen laut ärztlichem Attest wird Personen grundsätzlich nicht mehr zugestanden. Aus Verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen kann allgemein das Mitführen von Kindern, insbesondere in Kinderwagen an den Freitagen und Sonnabenden bei der Aufstellung zur Abfertigung nicht mehr geduldet werden. Aus gleichen Gründen wird auch das Abstellen von Fahrrädern auf der Brücke oder auf der Anfahrtsstraße zur Brücke überhaupt nicht mehr gestattet. Die Polizeibeamten sind mit Befugung

versehen, nach diesen Richtlinien zu verfahren. Sofern Personen den im öffentlichen Interesse ergehenden Befehlen der Polizeibeamten nicht ungehäuft Folge leisten, sehen sie sich der Gefahr aus, in polizeiliche Verwahrung genommen zu werden.

kl. Natikischen, 3. Februar. [Vieh- und Pferdemarkt.] Am Mittwoch fand hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der nur schwach besucht war. Arbeitspferde kosteten bis zu 300 Lit. Ältere Pferde und Kunter wurden zum größten Teil im Tauschhandel erkauft. Von den Kühen wurde nur eine gute junge Kuh für den Preis von 250 Lit verkauft.

sk. Plasken, 2. Februar. [Erleichterungen für hochwasserschädigte Viehbesitzer. — Versteigerung von 50 Fund Butter.] Am 17. November v. J. fand hier eine Versammlung der vom Hochwasser geschädigten Viehbesitzer statt. Es wurde eine Resolution gefaßt, beim Kreisaußschuß wegen Steuererleichterung vorstellig zu werden, da ein großer Teil der vorjährigen Heu- und Grumternte infolge des Hochwassers verloren ging, den betroffenen Viehbesitzern also ein großer wirtschaftlicher Schaden entstand. Nunmehr hat der Kreisaußschuß beschlossen, denselben Gemeinden und Gutsbezirken, die als besonders schwer hochwasserbeschädigt bezeichnet werden müssen, einen erheblichen Teil ihrer Kreisabgaben für 1933 zu erlassen. — Auf dem heutigen Wochenmarkt kaufte ein gewisser Bernotas aus Verkenhof 50 Fund

Butter auf, ohne im Besitz der dazu erforderlichen Handelsverlaubnis zu sein. Er hatte dadurch gegen die Markt- und Gewerbeordnung verstoßen. Die Butter mußte beschlagnahmt und sofort an Ort und Stelle verweigert werden. Die Versteigerung war insofern ein Kuriosum, als die Butter, die durchschnittlich 1,40 bis 1,50 Lit je Fund auf dem Markt kostete, bei der Versteigerung 1,80 Lit je Fund brachte. Das kam daher, daß die Händler sich gegenseitig anfangen „zu treiben“, die Bauern also sehen mußten, daß für die Butter ein höherer Preis gezahlt werden konnte, als ihnen selbst gezahlt wurde.

ü. Schafen, 2. Februar. [Ein Diebstahl nach Jahren aufgeklärt.] Vor mehreren Jahren wurden der Besitzer Frau Jankubelt aus der Scheune mehrere Stelen und eine Pflanzmaschine entwendet. Nunmehr ist es gelungen, die Sachen in Großlitauen zu ermitteln. Als Täter sind die Brüder K., die als Schmuggler bekannt sind, festgestellt worden.

Ostpreußen

Vom Zuge überfahren und getötet

Ein schweres Unglück hat sich am Donnerstag gegen 12 1/2 Uhr am Bahnübergang in der Grünwälder Straße ereignet. Von dem fahrplanmäßig um 12,16 Uhr von Bahnhof Tilsit abgefahrenen Personenzug Nr. 967, der zwischen Tilsit und Ragnit verkehrt, wurde der 22 Jahre alte Welfer Max Sedat aus Bendialaunen von der Lokomotive erfasst und getötet. Der Leiche waren beide Beine abgefahren, auch war der Kopf verfrümmelt.

grüßen. Das war in dem Moment, als die Gondel in der Stratosphäre das 21. Kilometer erreicht hatte.

Säßen Fallschirme die Katastrophe verhindert?

Brüssel, 3. Februar.

Der bekannte belgische Professor und Stratosphärenflieger Professor Piccard erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter der „United Press“ zu dem tragischen Tode der sowjetischen Stratosphärenflieger:

Wenn der Ballon infolge Nichtfunktionierens des Gasablassventils explodierte, was durchaus denkbar ist, so muß das Nichtmitführen eines Fallschirmes, der die Gondel in der Luft hätte halten können, für das Unglück verantwortlich gemacht werden. Ich habe auf meinem Fluge drei Fallschirme mitgeführt, und zwar einen für die Gondel für den Fall, daß sie sich von der Ballonhülle trennen sollte, und zwei andere für meinen Begleiter und mich. Die sowjetischen Flieger haben wahrscheinlich auf die Mitnahme von Fallschirmen verzichtet, um das Gewicht des Ballons zu erleichtern. Es würde einen großen Verlust für die Wissenschaft bedeuten, wenn die Aufzeichnungen der Stratosphärenflieger verloren gegangen sind, da sie sich lange in der Stratosphäre aufhielten.

Die toten Stratosphärenflieger an der Kreml-Mauer beigesetzt

dnb. Moskau, 3. Februar. Die drei Insassen des verunglückten sowjetischen Stratosphärenballons wurden am Freitag in einem Ehrengrab an der Kreml-Mauer am Roten Platz feierlich beigesetzt.

Krankenpflegerin als Arsenikmörderin entlarvt

dnb. Göttingen, 3. Februar. Die Kriminalbehörden stellen vor der sensationellen Aufklärung eines Todesfalles. Vor einigen Jahren starb in Hörde am Harz die Offizierswitwe Frau v. Werkesfeld, eine in der Gegend bekannte und geachtete Frau. Ihre Pflegerin, eine Frau Großkopf, machte alljährlich gegen die Erben der Verstorbenen Ansprüche geltend; sie legte einen Darlehensvertrag mit Frau v. Werkesfeld vor, nach dem sie der Offizierswitwe angeblich 3000 Mark geliehen haben wollte, die sie nun zurückverlangte. Da die Erben Einspruch erhoben, kam es zu einer Zivilklage vor dem hiesigen Landgericht. Im Laufe des Prozesses wurde die überraschende Feststellung gemacht, daß die Unterschrift der Frau v. Werkesfeld gefälscht war. Die Staatsanwaltschaft erhielt von dem Vorrat Kenntnis und ordnete die Ausgrabung der Leiche an. Der Sektionsbefund war überraschend. Die Leiche enthielt ein solches Quantum Arsenik, daß man damit eine ganze Familie hätte umbringen können. Inzwischen wurde auch ermittelt, daß die Großkopf sich tatsächlich Arsenik verschafft hatte und durchaus nicht die arme Witwe Frau war, für die man sie überall hielt. Sie ist wegen Betruges bereits vorbestraft. Frau Großkopf wurde festgenommen und ins Göttinger Untersuchungsgefängnis gebracht.

Paris ohne Autofagen

dnb. Paris, 3. Februar. Infolge des Streiks der Kraftdroschen weiß der Pariser Verkehr am Freitag einen merkwürdigen Niedergang auf. Nur ganz wenige Taxis haben es angestellt, von der außerordentlichen Verdienstmöglichkeit, gewandt entgegen dem Streikbeschluss anzufahren. Die Streikenden haben beschlossen, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, als bis sie von der neu eingeführten Brennstoffsteuer befreit würden. Der Streik hat sich im wesentlichen ruhig abgespielt. Nur hin und wieder kam es zu erregten Wortwechseln und zu der Drohung, die Kraftdroschen umzuwerfen. So konnte man ab und zu beobachten, wie Damen in Abendtoilette und Herren in Fracks und Zylinder auf der Rückkehr von irgend welchen Veranstaltungen gezwungen waren, der mühsam ergrateten Kraftdrosche wieder zu entsteigen und zu Fuß nach Hause zu gehen. Auf den Bahnhöfen sieht man lange Reihen wartender Fahrgäste, die nicht wissen, wie sie ihr Gepäck befördern sollen.

dnb. Genua, 3. Februar. Der am 12. Dezember von Antwerpen nach Savona in See gegangene italienische Motorsegler „Anna Clelabeth“, der bis heute seinen Bestimmungsort nicht erreicht hat, wird jetzt amtlich als verloren angegeben. Man vermutet, daß das Schiff dem Zylon in der Nacht zum 14. Dezember im Golf von Gascoigne zum Opfer gefallen ist. Die neunköpfige Besatzung dürfte dabei den Tod gefunden haben.



70 Tote auf einem japanischen Bahnhof
Beim Verladen eines großen japanischen Truppentransportes kam es aus nicht ganz geklärt Ursache plötzlich zu einer ungeheuren Menschenansammlung von Angehörigen der Truppen, begeisterten Patrioten und Neugierigen schwerste Folgen hatte. In dem entsetzlichen Gedränge wurden etwa 70 Personen getötet. Unter Bild zeigt Opfer der Panik, die auf Bahnen fortgetragen werden.

Um 12,33 Uhr in 22000 Meter Höhe, um 16,23 Uhr — tot

Die Katastrophe ist den russischen Stratosphärenfliegern völlig unerwartet gekommen

dnb. Moskau, 3. Februar.

Die Kommission zur Untersuchung der Katastrophe des sowjetischen Stratosphärenballons stellte fest, daß die Notizen der Fahrteilnehmer und die Aufzeichnungen des Barographen bei dem Sturz der Gondel unversehrt geblieben waren. Es konnte daher einwandfrei festgestellt werden, daß der Ballon am 30. Januar um 12,33 Uhr (Moskauer Zeit) die bisher erreichte Höhe von 22 000 Metern erreicht hatte. Der Ballon blieb 12 Minuten in dieser Höhe und sank dann stetig bis etwa 16 Uhr. Um 16,21 Uhr lekte der Barograph aus. Die Uhr des Teilnehmers Wassenko blieb um 16,23 Uhr stehen, so daß man annimmt, daß sich die Katastrophe zu diesem Zeitpunkt ereignet hat.

Als Ursache der Katastrophe nimmt man den zu schnellen Abstieg des Ballons an, wodurch sich die Gondel von der Ballonhülle gelöst haben muß. Die Aufzeichnungen der Fahrteilnehmer zeigen an, daß die Besatzung noch um 16,10 Uhr in bester Stimmung war und keinerlei Befürchtungen hegte. Man hofft, daß die in der Gondel vorgefundenen Apparate noch eine große wissenschaftliche Ausbeute ergeben werden.

77 Grad Kälte

Die Meldungen von dem tragischen Ende des „Djowachim I“ und seiner Besatzung sprechen vom Absturz der Gondel, die sich vom Ballon gelöst haben soll. Eine solche Möglichkeit ließe sich damit erklären, daß das Aufhängematerial in der großen angetroffenen Kälte (die Forscher meldeten 77 Grad Außentemperatur) strukturellen Veränderungen unterlag, die zum Bruch führten und die man nicht vorausgesehen hatte. Mit dieser Annahme in Widerspruch steht eine andere Version, daß man beim Definieren der Gondel die Insassen erstickt auffand. Haben die Forscher tatsächlich den Erstickungstod erlitten, so müßte man ein Versagen der Sauerstoffapparatur annehmen oder — was auch nicht von der

Gondel zu weisen ist — die Aluminiumkugel wäre durch die Kälte undicht geworden.

Der Führer der Besatzung, Professor Fedassejko, war ein bekannter technischer Lehrer in der Moskauer Universität und stand im 37. Lebensjahre. Professor Fedassejko besaß gleichzeitig einen militärischen Rang. Er ist Mitglied des Vorstandes des russischen Luftschutzbundes „Djowachim“, der der Roten Armee untersteht. Professor Fedassejko ist enger Mitarbeiter von Professor Prokoviev, der den ersten Stratosphärenflug in Russland glücklich durchgeführt hat. Fedassejko hatte noch am Dienstag, während er den neuen Weltrekord im Stratosphärenflug aufstellte, in der Gondel von der Erde den Funkpruch erhalten, daß er mit dem höchsten Orden der Sowjetunion ausgezeichnet worden sei.

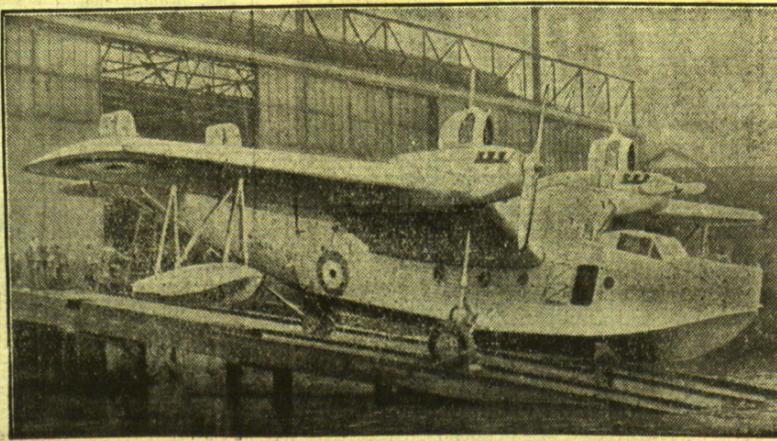
Der zweite Mann der Besatzung ist Ussischka, der ebenfalls einen hohen Rang in dem russisch-militärischen Luftschutzbund besaß. Ussischka war auch Offizier der russischen Armee. Er ist einer der Konstrukteure des jetzt verunglückten Stratosphärenballons. Er war Ingenieur und Leiter der Moskauer Flugzeugwerke. Ussischka ist außerordentlich bekannt geworden durch einige Erfindungen auf dem Gebiete der militärischen Luftschiffahrt.

Größe aus 21 Kilometer Höhe

Der dritte Teilnehmer am Unfallsfluge, Ewilenko, ist Mitglied der ukrainischen Armee, bekannter Techniker und Fliegeroffizier. Er hatte im vergangenen Jahre einen Kontrast-Flug durchgeführt und zwar von Moskau bis hinein nach Sibirien, der größtes Aufsehen erregte und für den er eine hohe Auszeichnung erhielt. Ewilenko war der Jüngste von der Besatzung. Er war noch nicht 30 Jahre alt und ein außerordentlich wagemutiger Führer. Dienstag noch hatte er mit seiner Frau von der Gondel aus ein Funkgespräch geführt, wobei er seiner Familie herabschickte Gräße überlieferte und seine Frau bat, auch sein kleines Söhnchen von ihm zu

Neues englisches Militärflugboot läuft vom Stapel

Wie in Frankreich und in den Vereinigten Staaten wird auch in England Fleckerhant am weiteren Ausbau der Luftflotte gearbeitet. So fand dieser Tage in Rochester (England) wieder der Stapellauf eines neuen zweimotorigen Militärflugbootes statt, das eine Spannweite von 20 Metern besitzt.



Betriebsüberlegung

Einer geschätzten und werthen Kundschaft von Memel zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meinen **Zischlereibetrieb** nach **Wannheimer Str. 2a** verlegt habe. Es wird nach wie vor weiter mein Bestreben sein, sämtl. Aufträge nach fremden sowie eigenen Entwürfen bei billiger Preisberechnung zur vollen Zufriedenheit auszuführen. (2276)

Hochachtungsvoll
Walter Bergens

Pfand-Auktion!

Montag, d. 5. März 1934, nachm. 2 Uhr Karststr. 2a über die nicht eingelösten Pfandstücke vom 11. April 1933 bis zum 5. August 1933 auf die Nummern 6672 bis 6832

M. Edelmann, Auktionator, Fr. - Wilh. - Str. 1

Bekanntmachung

Holzverkauf Stadforst Neuvel Revier Südpflanzung

Am Dienstag, den 6. Februar d. Js., ab 9 1/2 Uhr, gelangen in Strandvilla zur öffentlich meistbietenden Versteigerung gegen Barzahlung

- a) Brennholz
 - ca. 300 rm Laub- und Nadelkloben und Knüppel
 - ca. 41 rm Kiefernlangstangeholz II. Kl.
 - ca. 150 rm Laub- und Nadelreisig III. Kl. (1972)
 - b) Nugholz
 - ca 10 fm Kiefernbaumholz.
- Sämtliches Holz ist an Wege und Gasse gerückt.
Auskunft erteilt Stadforster Lutz, Charlottenhof, Fernruf Memel Nr. 994.
Die Forstverwaltung übernimmt keine Gewähr.
Memel, den 29. Januar 1934.

Der Magistrat
Forstverwaltung.

8 billige Gardinen - Tage!

Dose ca. 250 gr (8 bis 8 Hänge) nur Lit 1.20
Kl. Dose Lit 0.60
Kaffee täglich frisch geröstet 1/4 Pf. von Lit 0.85
Kakao 1/4 Pf. v. Lit 0.50
Robert Leffler
Friedr.-Wilh.-Straße 41 Telefon 1879
Größtes Lager unpr.

Plantuche

in verschiedenen Farbtönen.
impr. Kanu-Zuch ca. 1 1/2 Meter breit
impr. Baumwoll-Zuch in verschiedenen Breiten
impr. Mafo-Zuch für Dächten
impr. Auto-Zuche grau, braun und schwarz
impr. Leder-Deckuch gelb
Del-Zuche schwarz und gelb, sowie Delsutter
Segeltuche u. Persenningtuche
Wasserbüchse
Del-Schürzen, Delmäntel, Del-Zacken, Del-Hosen, Del-Südwasser.
Delmäntel und Del-Anzüge werden auch nach Maß gearbeitet.
Sämtliche Pläne in allen Größen werd. sof. angefertigt

Billy Walker

Lützenstraße 9/10 Telefon 45

Golddeklarant

mit langjähriger Praxis und guten Empfehlungen ist per sofort oder später Stellung. Beherrschte genügend deutsch, litauische und russische Sprache in Wort und Schrift. Ang. umt. 8566 an die Abfertigungsst. d. Bl. (2296)

Jung. Hilfsbuchhalter

mit Kenntnissen der litauischen Sprache zum sofortigen Antritt gesucht. Handschriftliche Bewerbungen mit Referenzen unter 8556 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 2267

Schiffsmatter- u. Expeditionsgehilft

sucht einen

Lebeling

mit guter Schulbildung. Bewerbungen unter 8531 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Tüchtige Verkäuferin

gesucht. Beide Landessprachen Bedingung

Franz Jacubeit

Memel Bärenstraße 18



Damen - Wäsche

- Damentaghemden** 1⁹⁵
Trägerform, mit reicher Hohlraumgarnitur
- Damentaghemden** 2⁷⁵
Trägerform, ringsum Klöppelspitze u. moderner Einsatzgarnitur
- Damentaghemden** 3³⁰
Trägerform, ringsum Hohlraum und aparter Motivgarnitur
- Damennachthemden** 4⁸⁰
mit 1/2 Arm, aus guten Stoffen, Klöppelspitze und Einsatzgarnitur
- Damennachthemden** 6
mit 1/2 Arm, Stickerel-spitzen und modernem Klöppelinsatz
- Damennachthemden** 8⁸⁵
mit 1/2 Arm, aus feinen Stoffen, Stickerel-spitze und eleganten Motiven
- Damennachthemden** 9⁹⁰
mit 1/2 Arm, farbigen Trikolin, mit eleganten Spitzen und Motiven
- Damenprinzessrücke** 5⁴⁰
Trägerform, Klöppel-spitzen und eleganter Einsatzgarnitur
- Damen-Pyjama** 17⁵⁰
aus feinem Baumwoll-filanell, geblümt und gestreift, mollig und warm
- Taschentücher** 0¹⁵
mit farbiger Kurbelkante
- Taschentücher** 0²⁵
mit gewebter farb. Borte
- Damentücher** 0²⁵
Batist mit farb. Rand
- Damentücher** 0⁵⁵
Mako, m. Häkelzacke und Hohlraum
- Herrentücher** 0⁵⁰
weiß, schöne Qualität
- Herrentücher** 0⁵⁵
weiß, mit farb. Kante
- Frotté-Handtücher** 2⁷⁵
50x100, Indanthron, Qualitätsware
- Handtücher** 3²⁵
50x100, Indanthron, bewährte Qualität

Beste Gelegenheit
für Hotels, Fremdenheime etc. zur Ergänzung der Wäschebestände sowie Anschaffung von Aussternern!

Auf Handarbeiten
soweit nicht mit Sonderpreisen

15%
Rabatt

Auf alle nicht mit „Sonder-Preis“
gezeichneten Weiss-Waren

10%
Rabatt

Herren - Wäsche

- Herren-Kragen** 0⁴⁵
weich, in versch. Formen zum Ausschuchen . . . 0,75
- Herrenoberhemden** 7⁵⁰
farbig, m. 2 Kragen, mod. Dessins, schöne Qualität
- Herrenoberhemden** 9⁶⁵
weiß Trikoline mit zwei Kragen, eleg. verarbeitet
- Herrenoberhemden** 10⁵⁰
weiß Trikoline, mit 2 Paar abknöpfbaren Klappmanschetten
- Herrenoberhemden** 12⁷⁵
aus vorzüglichen Stoffen und feinem Rippeinsatz
- Herren-Sporthemden** 8⁵⁰
weiß, aus feinem merceresiertem Panama und Klappmanschetten
- Herren-Taghemden** 5⁵⁰
aus guten Stoffen, sehr eigen gearbeitet, mit Säumchengarnitur
- Herren-Taghemden** 9
prima Qualität mit Säumchen
- Herren-Nachthemden** 6⁹⁵
Geishaform, aus guten Stoffen u. farb. Börtchen

Schürzen

- Servierschürzen** 2⁴⁵
weiß, mit Klöppelspitze und Einsatz
- Wiener Form** 4⁷⁵
weiß, mit Stickerei
- Berufskittel** 7⁷⁵
weiß, Wickelform mit langem Arm

Gardinenstoffe

- Etamine** 1⁵⁵
weiß, sehr haltbar, in versch. Dessins
- Landhausgardinen** 2²⁵
farbig, Indanthron
- Storesstoff** 9
ecroil Gittertüll, 225 cm br.
- Storesstoff** 9⁷⁵
150 cm breit, ecru Tüll mit kleinen Blüten
- Schweizerstickereien** 0⁴⁰
aus feinem Glanzgarn in vielen Breiten . . . 0,60, 0,50
- Klöppelspitzen** 0¹⁵
für Wäsche und Decken in vielen Breiten . . . 0,45, 0,40, 0,30, 0,25

Tischwäsche

- Servietten** 0⁸⁵
weiß Damast, 38x36
- Tischdeckenstoff** 3⁷⁵
130 cm breit, weiß Damast
- Tischdeckenstoff** 4⁷⁵
130 cm breit, bewährte Qualität
- Tischtücher** 9
180x140, gebleicht Damast
- Tischtücher** 10
180x170, vorzügliche Qualität
- Teegedecke** 13
135x155, m. 6 Servietten, weiß, mit farb. Rand

Bettlaken

- Bettlaken** 5
120x170, weiß, Baumwoll-fanell
 - Bettlaken** 5⁴⁰
130x180, weiß, mit farb. Kante
- Ein Posten Fränkel'scher Reinleinenen Tischwäsche zu sehr billigen Preisen.

Gardinen, Stores, Decken

- Gardinen** 12
englisch Tüll, dreiteilig, moderne Muster
- Gardinen** 15
dreiteilig, englisch Tüll neue moderne Muster
- Gardinen** 18
englisch Tüll, dreiteilig, sehr apart
- Stores** 8
englisch Tüll, ganz besonders preiswert
- Stores** 11
englisch Tüll, gute Qualität in neuen Mustern
- Stores** 16⁵⁰
englisch Tüll, apart gemustert, sehr haltbar
- Bettdecken** 18⁵⁰
einbettig, englisch Tüll, gute Qualität
- Bettdecken** 20⁷⁵
einbettig, englisch Tüll, in modernen Dessins
- Bettdecken** 22⁵⁰
zweibettig, englisch Tüll, haltbare Qualität, sehr preiswert

Des
Jahres größter
Sonderverkauf
für alle, die
Qualitäten
schätzen
und
billig
kaufen wollen.
•
Verkauf nur gegen bar!
Verkauf nur soweit
Vorrat!

Wäschestoffe

- Wäschestoff** 0⁹⁵
feinfädig, ohne Füllung, für Kinder- und Damen-wäsche
- Wäschestoff** 1²⁰
dauerhafte Qualität, für Strapazierwäsche
- Wäschestoff** 1³⁵
kräftige Qualität, für Herrenwäsche
- Madepolam-Renforce** 1⁸⁰
englische Ware, bewährte Qualität, 80 cm breit
- Renforce** 2¹⁰
elsässer Qualität, für feine Wäsche, 80 cm breit
- Wäschebatist** 2⁷⁰
90 cm br, feine englische Qualität, für eleg. Wäsche
- Hemdennessel** 0⁷⁰
70 cm breit, haltbare Gebrauchsqualität
- Hemdenbarehend** 1¹⁵
gestreift, dauerhafte Qualität, schön doppel-seitig geraucht
- Flanellbarehend** 2²⁵
80 cm breit, bewährte elsässer Qualität, weiß gebleicht
- Bettlinon** 1⁸⁰
80 cm breit
- Bettlinon** 2⁹⁵
kräftige Gebrauchsware 180 cm breit
- Bettlinon** 3³⁰
besonders kräft. Qualität, doppeltbreit
- Bettsatin** 3²⁵
80 cm breit
- Lakenstoff** 4⁴⁵
bewährte Qualität 180 cm breit
- Lakennessel** 1⁵⁵
140 cm breit, dauerhafte bewährte Qualität
- Lakenstoff** 3³⁰
140 cm breit, kräftige Ware, besonders haltbar
- Lakenstoff** 4
150 cm br., ohne Füllung, haltbar und gut
- Lakendowlas** 4⁵¹
prima Qualität, 140 cm br., bestens bewährt

Handtuchstoffe

- Gerstenkorn** 0⁷⁵
42/45 cm breit, mit farb. Rand
- Gesichtshandtuch** 1²⁰
40 cm breit, gestreift und kariert
- Gerstenkorn** 1³⁵
45 cm br. mit farb. Rand
- Halbleinen** 1⁶⁵
45 cm br., roh kariert, mit farb. Rand
- Halbleinen** 1⁹⁵
53/55 cm breit, roh gestreift
- Rein Leinen** 2¹⁰
45 cm breit, 1/2 geklärt gestreift
- Rein Leinen** 2²⁵
43/45 cm breit, sehr haltbar

Bettinlett

80, 100, 130 cm breit, garantiert dauernicht und farbecht zu **wirklich niedrigen Preisen**

Weisse Stoffe für Einsegnungs- und Trauikleider in Seide, Kunstseide, Wolle, zu wirklich **niedrigen Preisen**

Wer jetzt will sparen, kaufe Weisse Waren

im Kaufhaus **Robert Waller**
MEMEL
Das Haus der guten Qualitäten!

Stellen-Angebote

Stenotypistin
für Holzbüro von sof. gesucht, evtl. Gehalt bis 150 Lit. Ang. umt. 8562 an die Abfertigungsst. d. Bl. (2283)

Lehrfräulein
vertraut mit Stenographie u. Schreib-maß, f. Kontor gef. Angeb. u. 8571 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Suche von sofort ein **Kindersfräulein** oder Erzieherin mit guter Schulbild. u. gut. Nähtennußf. für einjähr. Mädel. Personl. Vorstell. erwünscht. [2282] Apotheke Pogegen.

Bedienungsfräulein
von sofort gesucht **Jorgan, Schmelz**

Zimmermädchen
stellt ein 2237 **Baltischer Hof**

Junges Mädchen
für reichsdeutschen Haushalt u. Raunas gesucht. Ausländische Aufschreiben u. 8546 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 2259

Stellen-Gesuche

Erst. Mädchen
mit guten Kenntniss. v. Geschäftsbetrieb sucht Stelle. Angeb. u. 8563 an die Abfertigungsst. d. Bl. (2284)

Vermietungen

4-Zimmer-Wohn.
mit Bad zum 1. 4. zu vermieten. 2277 **Lauks, Bielen-querstraße 2, o. 2 Tr.**

4-Zimmer-Wohn.
a. Wohnungsberechtig. zu vermieten 2251 **Moors, Parkstr. 3.**

3-Zimmer-Wohn.
zu vermieten 2247 **R. Ernst Mühlenbaustr. 15.**

Komfortable 3-Zimmer-Wohn.
von sofort günstig zu vermieten. Ang. u. 8558 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 2288

3-Zimmer-Wohn.
mit allem Zubehör und gr. Garten von sof. an wohnungsber. kinderlos. Ehepaar zu verm. Melb. am 10-12 **Ferdinandsplatz 1**
Das ein fast neuer **Gasherd u. eichene Waschmaschine** zu verkaufen.

3-Zimmer-Wohn.
mit Bad u. Mädchenzimmer u. Balkon im Neubau sucht kinderloses Ehepaar vom 1. April oder später zu vermieten, evtl. zu verkaufen. (2312) **Max Danzer, Tel. 1119**

Mietgesuche

2-Zimmer-Wohn.
von wohnungsbe-rechtigte Beamten-familie vom 1. 3. ob. später gesucht. An-gebote mit Preis u. d. Abfertigungsst. d. Bl.

3-4-Zimmer-Wohnung
mit Bad a. 1. 3. oder spät. gefucht. Angeb. m. Pr. u. 8567 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2297)

Eine (2316) **3-Zimmer-Wohn.**
mit Bad, Mädchen-zimmer u. Balkon im Neubau sucht kinder-loses Ehepaar vom 1. April oder später zu vermieten, evtl. zu verkaufen. (2314)

Eine 2 1/2-3-Zimmer-**Wohnung**
mit allen Bequemlich-keiten gesucht. Angeb. umt. 8565 an die Ab-fertigungsstelle d. Bl. (2299)

2-3-Zimmer-Wohnung
z. 1. 3. evtl. später ge-sucht. Ang. mit Preis u. 8564 an die Ab-fertigungsst. d. Bl. (2285)

2-Zimmer-Wohn.
von wohnber., gut-gepflegt. kl. Familie gef. Preisangeb. u. 8561 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2282)

Bl. möbl. Zimmer
sep. gel., zum 15. 2. gef. Angeb. m. Preis unter 8549 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Gut möbl. groß. Zimmer
zu vermieten 2257 **Wolkestraße 46**

Sch. erkläre hiermit die Verlobung mit Herrn Harry Fabian metretreffs für aufgehoben.

C. Katz

Von der Reise zurück

Dr. med. Nordalm

Facharzt für Chirurgie
Sprochstr. 11-1°
Tilsit, Hohe Straße 23
Privatklinik überm Teich

Montag
Dienstag

Schlusstage
im Inventur-
Ausverkauf
A. Salzberg

Café Concordia

Jeden Sonntag
5-Uhr-Tanz-Tee

Café Mokka-Stuben

Heute Sonnabend und Sonntag

Großes Bockbierfest

in den gemütlich dekorierten Räumen
verbunden mit Freistanzen, unter
Leitung der Stimmungs-kapelle
Gebr. Jakavicz

Vorläufige Polizeistunde bis 3 Uhr

„Baltischer Hof“
5-Uhr-Tanz-Tee

Der allen bekannte Maestro-Balletmeister

M. A. Valentinov

gibt

Tanzstunden

einzelnen Personen und auch Gruppen.
Preis nach Vereinbarung. Empfangs-
stunden täglich 4-9 Uhr nachmittags
Solsstraße 3e, 2 Tr.



Schauspiel - Haus

Sonntag, d. 4. Febr.
ruar, abends 8 Uhr:
Wegen des großen
Erfolgs, z. legt. Male:
Der blaue Heinrich
von Otto Schwarz
und Georg Lengbach.
Billige Sonntags-
preise: Parkett 2,50
Lit., I. Rang u. Rang-
logen 3 Lit., II. Rang
1,50 und 1 Lit.

Montag, den 5.
bis Donnerstag, den
8. Febr., abds. 8 Uhr.
Im Abonnement:
Moral. Komödie in
3 Akten von Ludwig
Thoma.

Für die Abonne-
ments-Vorstellungen
sind für alle Plaz-
gattungen Karten zu
haben.

Freitag, d. 9. Febr.,
abds. 8 Uhr: 9. Vor-
stellung im Freitag-
zyklus für die
Theatervereinigung
der Memeler Arbeit-
nehmerchaft:
Johannisfeuer. Ein
Stück aus unserer
memeländischen Heim-
at von Hermann
Sudermann.

Sonnabend, den
10. Februar, abends
8 Uhr: 9. Vorstellung
im Sonnabend-
zyklus für die
Theatervereinigung
der Memeler Arbeit-
nehmerchaft:
Johannisfeuer.

Karten für Freitag
und Sonnabend sind
an der Kasse zu haben.

Sonntag, d. 11. Febr.,
abends 8 Uhr: Die
Nacht zum 17. April.
Kriminalstück in 5
Bildern von Lajos
Bilagy.

Billige Sonntags-
preise: Parkett 2,50,
I. Rang und Rang-
logen 3 Lit., II. Rang
1,50 und 1 Lit.

Vorverkauf täglich
(auch Sonntags)
v. 11-1 u. 4-6 Uhr.
Abendkasse ab 7 1/2
Uhr. 2320

Apollo-Lichtspiele
Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
die vom Niederrhein
von Rudolf Herzog
Beiprogramm - Ufawoche
**Kammer-Licht-
spiele**
Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Skandal in Budapest
Franziska Gaal, Szöke Szakall
Paul Hörbiger, Ursula Grabey
Beiprogramm

**Kammer-
Lichtspiele**
Sonntag 2 1/2 Uhr
letzte Jugend- und
Familienvorstellung
Liese flehen meine Kieder
Marta Eggerth
Louise Ulrich
Beiprogramm
Kinder unt. 50 Cent
oben 1.- Lit
Erw. unten 1.- Lit
oben 1.50 Lit

**Kammer-
Lichtspiele**
Montag und Dienstag 2 1/2 Uhr
Märchen-Vorstellungen
mit dem deutschen
Märchentontillim
Hänsel und Gretel
getreu nach den Bildern
Grimm
Der erste fälschende Märchen-
film
Im Beiprogramm:
Jimmy und sein Kind
Tierparadies, herrl. Tieraufnahmen
Kinder unten 50 Cent, oben 1.- Lit
Erwachsene unt. 1.- Lit, ob. 1.50 Lit

Capitol Wochentags 8 u.
3 1/2 Uhr
Sonntag 3 1/2, 6 und 8 1/2 Uhr
Der neue Spitzenfilm in
deutscher Sprache
aus der Produktion 1:39/34
**„Das Reich
in Flammen“**
(Der Dämon Russlands)
Ein Millionenwerk mit unerhörtem
Aufwand an Vorstellungskräften
und Dekorationen.
Herrliche russische Musik und
Gesang.
In den Hauptrollen:
**John,
Lionel und Ethel Barrymore**
Beiprogramm / Tonwoche

**Männer-Turnverein
von 1861 e. V.**
Sonntag, den 11. Februar, nachm. 4 Uhr
im Schützenhaus
zum Besten der Winterhilfe
Volktänze, Gymnastik, Boden- u. Geräte-
turnen der Männer, Frauen u. Jugendlichen
Ab 8 Uhr Tanz
Eintritt: Tageskasse: Kinder 0.50, Erwachs. 2 Lit
im Vorverkauf in der Geschäftsstelle Komm,
Börsestraße 7, Mitglieder 1 Lit, Gäste 1.50 Lit

Bir unter
Mr. 52
Amt Memel II, an
das Fernsprechers
angeschlossen.
Ernst Neubauer
Mühlentstraße 35
Anru. 256
7-Eimer-Um. 2119
E. Heidrich
Vord. Wallstr. 4.

Nach
Libau, Danzig u. Königsberg
ladet ca. den 6./7. Februar
M/S „Wilhelm Lühring“
Durchgangsgüter via Danzig nach allen Häen.
Güteranmeldung erbeten an
A. P. Maage, Tel. 315 u. 122

Bunter Abend
in den festlich geschmückten Räumen
des Schützenhauses.
Eintritt für Mitglieder
frei, für eingeführte Nicht-
mitglieder Eintr. 2.20 Lit
Der Vorstand der Schmückergilde

**Eisbahn
Festungsgraben
Sonntag
Kappenfest**
Kappen da! zu hab.

**Zum Robbenfest
nach Ruchous
Förkerei**
verkehrt der Omnibus
am Sonnabend, d.
3., um 6 und 8 Uhr
abds., v. Alexander-
plaz.

**Die neuesten
Schlager**
wie:
Kannst du pfeifen,
Johanna?
Wer macht uns nie
Verdrub
Marie - Mara -
Mariuschaka
Und legt - das
Neueste
von 2.70 an eintr.
W. Kerschles
Frdr.-Wilh.-Str. 11.

**Generalversammlung
Sonntag, d. 4. Febr. 34**
vorm. 10 1/2 Uhr im Hotel
Preußischer Hof.
Tagesordnung wie be-
kanntgegeben.
Vollständiges Erscheinen
dringend erforderlich.
2:54) Der Vorstand

Zum Masfieren
Elektrifizieren, Schröpfen (Bankes), schmerz-
lose Behandlung d. Hühneraugen und einge-
wachsenen Nägel, elektr. Vibrations- u. Hand-
massage empfiehlt sich in u. außer dem Hause
Albert Spangehl
ärztl. geprüfter Heilgehilfe und Massage
Hohe Straße 15 (2322)

An Order
sind folgende Güter eingetroffen:
Mit **D. „Indalsilven“** von Hamburg
B. Memel 200 Fass Natronbichromat
11000 kg
51 A)
52 B) 16 Bil. leere gebr. Säcke 2000 kg
Durchgut ex D. „Thessalia“ von Jaffa
Die Inhaber der girierten Original-Order-
Konnossemente wollen sich melden bei
Eduard Krause
Börse Telefon 395/97

Großlautsprecher-Anl.
m. Mikrophon, Platten-
spieler usw. sehr
billig zu verkaufen.
Zu erfr. bei (2309)
Herrmann, Ob. Str. 27

Kauft Lose der Winterhilfe-Lotterie!

Mein
Inventur - Ausverkauf
ist der Rekord der Preiswürdigkeit
Weiße Waren, Wäsche, Aussteuer-Waren, Gardinen
rücksichtslos herabgesetzt.
Kaufhaus m. Elbaum
Nachf.
Inh. Paul Cohn
Gr. Wasserstraße 30

**Auch noch
nächste Woche
die staunend billigen
Inventur-Preise**
bei
**Georg
Silbermann**
Marktstrasse 6

Kursus
in mod. Plakat-
Lektüre für An-
fänger erteilt 2234
M. Skeries
Steintorstraße 16
bei E. Strack
Anmeldung, wöchentlich
12-2 und 7 1/2-8 1/2

**Grundstücks-
markt**
Al. Grundst.
Neubau, zu verkauf.
Daf. steht Laden-
einrichtung u. ein
kl. Wagen z. Verk.
Janitschen
Feldstraße Nr. 6.

**Bekannt-
machungen**
**Zwangs-
versteigerung**
Im Wege der Zwangs-
vollstreckung sollen
am 24. März 1934
vormittags 9 Uhr
im Zimmer 36 des
Gerichtsgebäudes die
im Grundbuche von
Janitschen 18 und 26
sowie Darzufen 12
eingetragenen Grund-

stücke versteigert wer-
den.
Grundstücks-
beschreibung:
a) Janitschen 18:
Gemarkung Darzufen-
Görge Kartenblatt 2
Parzellen 66 bis 68,
74, Kämerhelle (Wohn-
haus, Hofraum, Haus-
garten, Stall, Wagen-
schauer, Scheune)
Ader, Weide, Größe:
4 ha 73 ar 10 qm,
Grundfeuernunter-
rolle Nr. 20 (Jahres-
beitrag 4,68 Lit), Ge-
bäudesteuerrolle Nr. 22
(Jahresbeitrag 2,40
Lit).
b) Janitschen 26:
Gemarkung Sabatag-
Michel Kartenblatt 1
Parzelle 101/6, Weide,
Größe: 4 ha 56 ar 20
qm, Grundfeuernunter-
rolle Nr. 28 (Jahres-
beitrag 1,72 Lit).
c) Darzufen 12:
Gemarkung Darzufen-
Görge Kartenblatt 2
Parzellen 103/55,
104/56, Weide, Ader,
Größe: 5 ha 10 ar
65 qm, Grundfeuern-
unterrolle Nr. 14
(Jahresbeitrag 3,96
Lit).
Eingetragene Eigen-
tümer am 31. August
1931, dem Tage der
Eintragung des
Zwangsversteige-
rungsvermerks: der
Vestler Carl Böttcher
und seine Frau Frie-
derike Böttcher geb.
Abel tragt allgem.
Gütergemeinschaft.
Memel, den
12. Januar 1934. (2325)
Das Amtsgericht.
Heiraten
Gebildeter Herr sucht
Bekanntschaff
mit ebensolchem
Fräulein, nicht über
25 Jahre alt. Heirat.
Ernstgemeint. Zu-
schriften unter S 445
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. 1716
Gesund., blondes, ge-
bildet. Näbel, 25 J.,
gern in Haus u. Gar-
ten tätig, möchte wil-
den Herrn zwecks
späterer (2321)
Heirat
kenntnen lernen (Ge-
schäftsmann, Lehrer,
Arzt ob. an., evtl.
Siedler. Zuschriften
bitte postlagernd nach
Memel unter D. 127.
Ausländerinnen
und viele vermög.
deutsche Dam. wünsch.
glückliche Heirat.
Auskunft sofort.
Stabrey, Berlin
Stolpischestr. 48.

Sind Lungenleiden heilbar?
Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, u. Kehlkopf-
tuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange
bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartigen Kranken er-
halten von uns vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen aus der Feder des Herrn
Dr. med. Guttmann, früheren Chefarztes der Finsenkuranstalt, über das Thema: „Sind Lun-
genleiden heilbar?“ Um jedem Kranken Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art
seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem dieses Buch umsonst und
portofrei zum Besten der Allgemeinheit zu übersenden. Man schreibe eine Postkarte, fran-
kiert mit 15 Cent, mit genauer Adresse an: PUHLMANN & Co., Berlin 140, Müggelstr. 25/25a.

Geldmarkt
6000 Lit
auf Stadtgrundstück
zur ersten Hypothek-
stelle vom 1. 3. 34
gekauft. Miete jähr-
lich 4500 Lit. Ang.
unt. 8548 an d. Ab-
fertigungsstelle d. Bl.

Suche 8000 Lit
auf Stadtgrundstück
ohne Belastung zur
ersten Hypoth. Ang.
unt. 8553 an d. Ab-
fertigungsstelle d. Bl.

Unterricht
Gitarreunterricht
gewünscht.
Angeb. mit Preis u.
8565 an die Abfert-
ungsstelle d. Bl. (2286)

Sortierungsholzer
zu verkaufen:
Herrensimmers-
Einrichtung, Es-
service für 12
Personen, Bettge-
stell, Vertiko,
Tische, Stühle,
Korbgeflecht, Wand-
uhr, Nähmaschine,
Sofa, Kästchen,
einige Sack Betten
u. v. a.
Wasserstraße 15
1 Tr.

Gut erhaltene
Schnecke
25 m Länge, 11 m
Tiefe, zu verkauf. in
Epibhüt - Memel.
Nähmaschine
zu verkaufen. Zu
erfragen a. d. Schall.
dieses Blattes.

Einige Jagdgewehre
und ein Drilling,
gebraucht, stet. zum
Verkauf. Dal. wird
eine gut erh. Luft-
büchse gekauft.
Memeler
Büchsenmacherei
Simon-Dach-Str. 8.
Geige
verkauft (2295)
Krouz, Mühlentstr. 17.

**Siemens-Schuckert-
Wotor**
10 PS, G. M. 105
Volt 440 Amp. 19,6
1220 Umdrehungen
in der Min., 7,3 Kw
billig zu verkaufen.
Willy Walker
Luitentstraße 9/10.

Baroeinrichtung:
Telefonanlage, Zeni-
trale m. 4 Apparaten
u. Zubehör, Schreib-
tische, Tomisch,
Schrank, Telefonzelle
Büchtelefonapparat
Bittertisch, Geldbaue
usw. zu verkaufen.
Zu erfragen Tel. 504

Schon nach
3-4 Wochen ist der Erfolg da!
Doramad
die radioaktive, biologisch wirksame Zahnpaste nach
Professor Dr. Mamlok ist
vollständig frei von grobkörnigen Schleifmitteln
und erhält den blendend weissen Schmelz Ihrer Zähne sowie
das Zahnfleisch frisch, gesund und
widerstandsfähig. Befragen Sie Ihren Zahnarzt über die Wirkung von Doramad

Nur Siegfried-Kaffee!